

18. Deutsch-Polnisches Jugendforum Impulse für deutsch-polnische Begegnungen 18. Niemiecko-Polskie Forum Młodzieżowe Dac impuls – Spotkania polsko-niemieckie

Kooperationsveranstaltung
des Haus am Maiberg,
des Deutsch-Polnischen Jugendwerks,
des Hessischen Jugendrings und
des Regierungspräsidiums Kassel
vom 9. bis 10.3.2011
in Heppenheim

Dokumentation



Haus am Maiberg
Akademie für politische und soziale Bildung
Ernst-Ludwig-Straße 19
64646 Heppenheim

Inhalt/ Spis treści

1. Programm

2. Einladung

3. Teilnehmerliste

4. Vorträge und Workshops

a. Jugendliche in Polen - Dr. Bernadette Jonda

b. Workshop A - Förderrichtlinien

c. Workshop B - Diversitätsorientierte Jugendarbeit

d. Workshop C - Gedenkstättenarbeit

e. Workshop D - Sprachanimation

f. 1991 bis 2011: Vom Freundschaftsvertrag zur ersten polnischen EU-Ratspräsidentschaft – Prof. Dieter Bingen-

5. Auswertung

6. Presseartikel

18. Deutsch-Polnisches Jugendforum Impulse für deutsch-polnische Begegnungen 18. Niemiecko-Polskie Forum Młodzieżowe Dac impuls – Spotkania polsko-niemieckie

**Kooperationsveranstaltung
des Haus am Maiberg,
des Deutsch-Polnischen Jugendwerks,
des Hessischen Jugendrings und
des Regierungspräsidiums Kassel
am 9. und 10.3.2011
in Heppenheim**

Durchgeführtes Programm

Mittwoch, 9. März 2011 – Środa 9. marca 2011

- 10.30h Begrüßungskaffee – *Kawa na powitanie*
- 11.00h Tagungsaufakt und Einführung
- 11.30h *Passivbürger? Virtuelle Welt? Familienleben? Was bewegt Jugendliche?
Ergebnisse der Jugendforschung und ihre Relevanz für die deutsch-polnische
Jugendarbeit*
Vortrag von Dr. Bernadette Jonda, Universität Halle
Moderation: Thomas Hetzer, DPJW, Potsdam
- 13.00h Mittagessen und Mittagspause
- 14.30h Arbeitsgruppenphase (dazwischen ca. 16.00h Kaffee- und Teepause)
 - Workshop I:
*Einführung in die Förderpraxis des Deutsch-Polnischen Jugendwerks und des
Landes Hessen und Hinweise zur Planung einer deutsch-polnischen Jugend-
begegnung*
Referenten: Thomas Hetzer, DPJW, Potsdam
Thomas Bartosch, Regierungspräsidium Kassel

- Workshop II:
Diversität als Perspektive für das Interkulturelle Lernen. Methodenbeispiele aus der Internationalen Jugendarbeit
Referent: Eric Wrasse, Europäische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Weimar

➤ 18.30h Abendessen

➤ 19.30h Kulturelles Forum – Abendprogramm zum Thema

100 Jahre Czeslaw Milosz: Annäherung an den polnischen Dichter

Lesung von Arthur Becker, Schriftsteller, und Manfred Mack, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt,

Donnerstag, 10. März 2011 – Czwartek 10. marca 2011

➤ 9.00h Tagesauftakt - *Rozgrzewka*

➤ 9.15h Arbeitsgruppenphase (dazwischen ca. 10.15h Kaffee- und Teepause)

- Workshop III:
Erinnern in Europa – Konzepte und Erfahrungen in der (internationalen) Jugendarbeit

Referentinnen: Anna Ziólkowska, Direktorin Museum Zabikowo/Polen;
Ramona Dehoff, Gedenkstätte Osthofen

Moderation: Manfred Wittmeier, Hessischer Jugendring, Wiesbaden

- Workshop IV:
Sprache als Verbindung – Methoden der Sprachanimation und ihr Einsatz in Jugendbegegnungen

Referentin: Urszula Malec, freiberufliche Referentin, Polen

➤ 12.30h Mittagessen

➤ 14.00h *1991 – 2011: Vom Freundschaftsvertrag zur polnischen EU-Ratspräsidentschaft. Nachbarschaft – Europäische Integration – Deutsch-Polnische Jugendarbeit*

Vortrag von Prof. Dieter Bingen, Direktor des Deutschen Polen-Instituts, Darmstadt; im Anschluss Diskussion

Moderation: Dr. Manfred Wittmeier, Hessischer Jugendring, Wiesbaden

➤ 15.00h Abschluss der Tagung – *Zakończenie konferencji*
Auswertung und Ausblick

Kontakt

Stephan Schwieren
Referent für Internationale Jugendarbeit
Haus am Maiberg
Akademie für politische und soziale Bildung des Bistums Mainz
Ernst-Ludwig-Str. 19
64646 Heppenheim
Tel.: 06252 9306-30
E-Mail: s.schwieren@haus-am-maiberg.de

Veranstalter

- Haus am Maiberg (www.haus-am-maiberg.de)
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk (www.dpjw.de)
- Hessischer Jugendring (www.hessischer-jugendring.de)
- Regierungspräsidium Kassel

Tagungskoordination:

- Stephan Schwieren
Referent für Internationale Jugendarbeit
Tel.: 06252 9306-30
E-Mail: s.schwieren@haus-am-maiberg.de

Teilnehmerkreis:

Projektpartner und Interessierte aus

- Schule
- Jugend- und Erwachsenenbildung
- Städte- und Kreispartnerschaften

Tagungsbeitrag:

- 40,00 EUR (inkl. Übernachtung und Verpflegung)
ggf. 10,00 EUR Einzelzimmerzuschlag
- Tagungsgäste ohne Übernachtung 20,00 EUR

Reisekostenzuschuss:

- Polnische Teilnehmende können einen Zuschuss nach der Festbetragstabelle (www.dpjw.de) beantragen.
(Bsp.: Zuschuss für Flug Warschau-Frankfurt/M. 315 zł)

Sprachvermittlung

- Bei Bedarf wird die Tagung auf Polnisch übersetzt.
Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, ob Sie eine Übersetzung brauchen.

Anmeldung

- Über E-Mail: s.notter@haus-am-maiberg.de
oder per Fax: 0049 (0)6252 9306-17
- Anmeldeschluss: 21. Februar 2011

So finden sie uns

Das Haus am Maiberg ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem PKW gut zu erreichen.

Bei Anreise mit der Bahn:

- Regelmäßige Verbindungen von Mannheim, Frankfurt, Mainz, Darmstadt und Heidelberg
- Aus dem Bahnhofsgebäude rechts über die Straßenbrücke und hinter der Straßenabsperung durch die W.-Rathenau-Straße gehen
- An der Sparkasse die Hauptverkehrsstraße (Ludwigstraße) überqueren und bergaufwärts die Gräffstraße bis zum Ende durchgehen
- In der Verlängerung beginnt die Ernst-Ludwig-Straße, die rechts den Berg hinaufführt.
- Das Haus am Maiberg liegt dort rechter Hand.

Bei Anreise mit dem PKW:

- Auf der A 5 (Frankfurt-Karlsruhe) Ausfahrt Heppenheim
- Richtung Heppenheim in den Ortskern vorfahren
- An der zentralen Ampelkreuzung auf die B 3 rechts in Richtung Heidelberg abbiegen
- Dritte Straße links in die Gräffstraße
- Gräffstraße durchfahren
- In der Verlängerung beginnt die Ernst-Ludwig-Straße, die rechts den Berg hinaufführt
- Das Haus am Maiberg liegt dort rechter Hand.

Haus am Maiberg
Akademie für politische und
soziale Bildung der Diözese Mainz
Ernst-Ludwig-Straße 19
D-64646 Heppenheim
Tel.: 06252 9306-0
Fax: 06252 9306-17
E-Mail: info@haus-am-maiberg.de



18. Deutsch-Polnisches Forum für Jugendbildung

Impulse für Deutsch-Polnische Begegnungen

9. und 10. März 2011
im Haus am Maiberg,
Heppenheim/Bergstraße



Deutsch-Polnisches Forum 2011**Impulse für Deutsch-Polnische Begegnungen**

Das 18. deutsch-polnische Forum für Jugendbildung lädt am Aschermittwoch 2011 dazu ein, Impulse für die deutsch-polnische Begegnungsarbeit aufzugreifen, zu setzen und gemeinsam zu entwickeln.

Angesprochen sind Praktiker und Interessierte der deutsch-polnischen Jugendarbeit in Hessen, Wielkopolska und benachbarten Regionen. Das Forum dient als Plattform für Fachkräfte aus der Jugendarbeit, den Jugendverbänden, der Schule, den Städte- und Kreispartnerschaften, den Partnerschaftsvereinen und der außerschulischen Bildung. Deutsche und polnische Projektpartner und solche, die es noch werden wollen, sind eingeladen, Fragen der Jugendforschung zu diskutieren, Fördergrundlagen zu erörtern, Good-Practice-Beispiele vorzustellen, Kontakte zu knüpfen und neue Perspektiven für den deutsch-polnischen Jugendaustausch zu entwickeln. Ihre polnischen Partner sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Mit einem vielfältigen Programm und einem Wechsel von Vorträgen, Diskussionen und Workshops wollen wir Anregungen für die weitere Projektarbeit geben.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Thomas Bartosch (Regierungspräsidium Kassel)

Thomas Hetzer (Deutsch-Polnisches Jugendwerk)

Stephan Schwieren (Haus am Maiberg)

Dr. Manfred Wittmeier (Hessischer Jugendring)

Geplantes Programm:**Mittwoch, 9. März 2011**

Anreise bis 10.30 Uhr

10.30 Uhr Begrüßungskaffee

11.00 Uhr Tagungsauftritt und Einführung

11.30 Uhr **Passivbürger? Virtuelle Welt? Familienleben? Was bewegt Jugendliche?**

Ergebnisse der Jugendforschung und ihre Relevanz für die deutsch-polnische Jugendarbeit
Referenten: *Bernadette Jonda, Universität Halle*
Andrzej Kaluza, Deutsches Polen-Institut, Darmstadt

Moderation: Benedikt Widmaier, Haus am Maiberg

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr **Arbeitsgruppenphase I**

Workshop A: Begegnungs-Know-How
Was sind Kernelemente einer deutsch-polnischen Jugendbegegnung? Und die Förderpraxis des DPJW und des Landes Hessen

Referenten: *Thomas Hetzer, DPJW, Potsdam*
Thomas Bartosch, Regierungspräsidium Kassel

Workshop B: Diversität als Perspektive für das Interkulturelle Lernen. Methodenbeispiele aus der Internationalen Jugendarbeit
Referent: *Eric Wrasse, EJBWeimar*

Während der Workshops ca. 16.15 Uhr Tee-/Kaffeepause

18.30 Uhr Abendessen

19.30 Uhr **100 Jahre Czeslaw Milosz:** Annäherung an den polnischen Dichter. Lesung und Gespräch
Referent: *Artur Becker, Autor*
im Anschluss Ausklang des Tages im Weinkeller

Donnerstag, 10. März 2011

8.15 Uhr Frühstück

9.00 Uhr- **Arbeitsgruppenphase II**

Workshop C: Erinnern in Europa – Konzepte und Erfahrungen in der (internationalen) Jugendarbeit
Referenten: *Anna Ziolkowska, Direktorin Museum Zabikowo/Polen;*
Ramona Dehoff, Gedenkstätte Osthofen
Moderation: *Manfred Wittmeier, Hessischer Jugendring, Wiesbaden*

Workshop D: Sprache als Verbindung
Methoden der Sprachanimation und ihr Einsatz in Jugendbegegnungen
Referentin: *Urszula Malec, Polen*

Während der Workshops ca. 10.30 Uhr Tee-/Kaffeepause

12.30 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr **1991 - 2011**

Vom Freundschaftsvertrag zur ersten polnischen EU-Ratspräsidentschaft
Nachbarschaft – Europäische Integration – Deutsch-Polnische Jugendarbeit
Referent: *Dietmar Nietan, MdB, Vorsitzender Deutsch-Polnische Gesellschaften, Berlin*
Moderation: *Manfred Wittmeier, Hessischer Jugendring, Wiesbaden*

15.30 Uhr Auswertung der Tagung und Ausblick 2012

16.00 Uhr Abschlusskaffee

Organizator:

* Haus am Maiberg (www.haus-am-maiberg.de)

* Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży

(www.pnwm.org)

* Hessischer Jugendring (www.hessischer-jugendring.de)

* Regierungspräsidium Kassel

Koordynator spotkania:

Stephan Schwieren

Referent für Internationale Jugendarbeit

Tel.: 06252 9306-30

E-Mail: s.schwieren@haus-am-maiberg.de

Uczestnicy:

Partnerzy i zainteresowani:

* szkoły

* jednostki kształcenia pozaszkolnego młodzieży

i dorosłych

* regiony i miasta partnerskie

Koszty udziału:

* 40,00 EUR (włącznie z noclegiem i wyżywieniem)

+ 10,00 EUR za pokój jednoosobowy

* Bez noclegu - 20, 00 EUR

Zwrot kosztów podróży

Polscy uczestnicy mogą otrzymać dofinansowanie do kosztów podróży (www.pnwm.org).

(np.: za lot Warszawa-Frankfurt/M. 315 zł)

Tłumaczenie

W razie potrzeby spotkanie może być tłumaczone na język polski. Proszę zaznaczyć w zgłoszeniu, jeśli odczuwają Państwo taką potrzebę.

Zgłoszenia

Przez E-Mail: s.notter@haus-am-maiberg.de

lub Fax: 0049 (0)6252 9306-17

Termin zgłoszeń: 21. lutego 2011

Opis dojazdu/dojazdu do Haus am Maiberg/Heppenheim.

W przypadku przyjazdu pociągiem:

- Pociągi jeżdżą regularnie z Mannheim, Frankfurtu, Mainz, Darmstadt, Heidelbergu
- Z budynku dworca (Heppenheim Bergstraße) na prawo przez wiadukt przejeżdżając przez ulice (Walther-Rathenau-Straße)
- Cały czas iść wzdłuż wyżej wymienionej ulicy, aż dojdą Państwo do głównej ulicy (Ludwigstraße) – przejeżdżając przez nią i nadal podążać cały czas prosto do góry (wzdłuż Gräffstraße)
- W pewnym momencie (obok Martin-Buber Schule po prawej stronie) następuje przedłużenie tej ulicy (zamienia się ona w ulicę brukowaną) – iść nadal wzdłuż do góry
- Po ok. 25 metrach należy skręcić na prawo (Ernst-Ludwig-Straße) i iść cały czas prosto
- Po ok. 3 minutach po prawej stronie powinien wyłonić się budynek Haus am Maiberg

W przypadku przyjazdu samochodem:

- Na A5 (Frankfurt-Karlsruhe) zjechać na Heppenheim i jechać cały czas prosto w kierunku Heppenheim
- Na głównym skrzyżowaniu z lampami zjechać na prawo na B3 (kierunek Heidelberg)
- Następnie zjechać na Gräffstraße (trzecia ulica na lewo, już w Heppenheim) i jechać dalej cały czas wzdłuż
- W pewnym momencie (obok Martin-Buber Schule po prawej stronie) następuje przedłużenie tej ulicy (zamienia się ona w ulicę brukowaną) – jechać nadal wzdłuż do góry
- Po ok. 25 metrach należy skręcić na prawo (Ernst-Ludwig-Straße) i jechać cały czas prosto
- Po prawej stronie powinien wyłonić się budynek Haus am Maiberg

Haus am Maiberg
Akademie für politische und
soziale Bildung der Diözese Mainz
Ernst-Ludwig-Straße 19
D-64646 Heppenheim
Tel.: 06252 9306-0
Fax: 06252 9306-17
E-Mail: info@haus-am-maiberg.de



18. Niemiecko-Polskie Forum Młodzieżowe

Dac impuls.
Spotkania
polsko-niemieckie

9. i 10. marca 2011
w Haus am Maiberg,
Heppenheim/Bergstraße



Deutsch-Polnisches Jugendwerk
Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży



18. Niemiecko-Polskie Forum Młodzieżowe**Dac impuls
Spotkania polsko-niemieckie**

Zapraszamy wszystkich zainteresowanych tematyką polsko-niemieckiej pracy z młodzieżą na 18. Niemiecko-Polskie Forum Młodzieżowe, które odbędzie się w dniach 9. i 10. marca 2011 w Haus am Maiberg w Heppenheim/Bergstraße.

Zaproszeni są specjaliści – praktycy polscy i niemieccy, partnerzy projektowi oraz wszyscy zajmujący się pracą z młodzieżą (stowarzyszenia, szkoły, miasta, organizacje pozarządowe, organizacje działające w obszarze edukacji pozaszkolnej), ale także osoby, które dopiero wkraczają w świat spotkań polsko-niemieckich.

Forum ma służyć przede wszystkim jako platforma umożliwiająca podzielenie się przykładami „dobrych praktyk”, nawiązanie i podtrzymanie kontaktów, ale także odkrycie nowych perspektyw dla kooperacji i pracy z młodzieżą z Polski i Niemiec.

Mamy szczerą nadzieję, że dzięki zróżnicowanemu programowi oraz koorelacji wykładów, dyskusji i warsztatów rozbudzimy w Państwie impuls do nowych działań na polu współpracy polsko-niemieckiej.

Cieszymy się niezmiernie na Państwa przybycie!

Thomas Bartosch (Regierungspräsidium Kassel)
Thomas Hetzer (Deutsch-Polnisches Jugendwerk)
Stephan Schwieren (Haus am Maiberg)
Dr. Manfred Wittmeier (Hessischer Jugendring)

Program:**Sroda, 9. marca 2011**

Prosimy o przybycie do godziny 10.30

- 10.30 Kawa powitalna
- 11.00 Oficjalne rozpoczęcie spotkania i krótkie wprowadzenie do tematu forum
- 11.30 Polityka? Wirtualny świat? – Życie rodzinne? Co porusza młodzież?
(podsumowanie badań nad młodzieżą i odniesienie ich do tematu spotkania)
Prelegenci: Benno Hafener – Uniwersytet Marburg, Andrzej Kaluza – Deutsches Polen-Institut Darmstadt
Moderator: Benedikt Widmaier – Haus am Maiberg Heppenheim
- 13.00 Obiad
- 14.30 Praca w grupach – faza I
Warsztat A: „Spotkaniowe” Know-How, czyli jakie istotne elementy powinny być brane pod uwagę przy organizacji polsko-niemieckich spotkań młodzieży?
Prowadzący: Thomas Hetzer – PNWM Potsdam, Thomas Bartosch – Regierungspräsidium Kassel
Warsztat B: Różnorodność jako perspektywa dla edukacji międzykulturowej. Metodyka pracy podczas spotkań z młodzieżą z różnych krajów.
Prowadzący: Eric Wrasse – EJB Weimar
- Przerwa kawowa - między warsztatami – ok. godz. 16.15.
- 18.30 Kolacja
- 19.30 100 lat z Czesławem Miłoszem: Przybliżenie postaci pisarza – czytanie dzieł autora przez Arthura Beckera

Czwartek, 10. marca 2011

- 8.15 Śniadanie
- 9.00 Praca w grupach – faza II
Warsztat C: Wspólne wspomnienia, czyli cele i pomysły pracy w miejscach pamięci
Prowadzący: Marcin Kryzsyton – Miejsce Pamięci Zabikowo/Polska, Ramona Dehoff – Miejsce Pamięci Osthofen
Moderator: Manfred Wittmeier – Hessischer Jugendring Hesja
Warsztat D: Język jako łącznik. Metody animacji językowej wykorzystywane w trakcie spotkań z młodzieżą
Prowadząca: Urszula Malec – Polska
- Przerwa kawowa - między warsztatami
- 12.30 Obiad
- 14.00 1991-2011 - Od „Układu o Przyjazni” do pierwszej polskiej Prezydencji w Radzie UE - obustronne relacje w kontekście pracy z młodzieżą z obu krajów
Prowadzący: Dietmar Niethan – Przewodniczący Federalnego Związku Towarzystw Niemiecko-Polskich, Berlin
Moderator: Manfred Wittmeier – Hessischer Jugendring Wiesbaden
- 15.30 Ewaluacja spotkania i dyskusja na temat perspektyw współpracy polsko-niemieckiej w 2012 roku
- 16.00 Kawa pożegnalna

Vortrag

Jugendliche in Polen Ambitionen? Familienleben? Politisches und gesellschaftliches Engagement?

Dr. Bernadette Jonda
(Universität Halle)

Jugendliche in Polen Ambitionen? Familienleben? Politisches und gesellschaftliches Engagement?

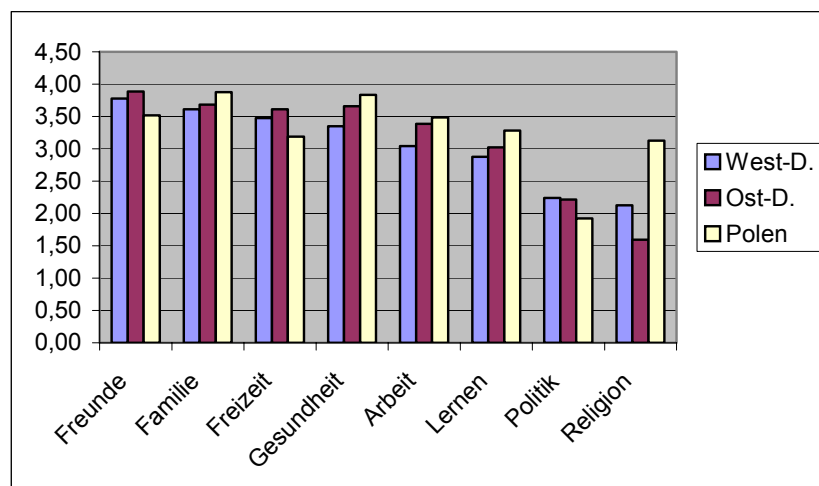
Als im Frühjahr 2011 eine polnische Studentengruppe in Krakau von mir danach gefragt wurde, wie man am zutreffendsten die Jugendlichen in Polen beschreiben könnte, fiel spontan als erstes die Aussage „sie sind sehr unterschiedlich“. Engagiert widersprachen sie auch diversen soziologischen Analysen von der Mitte des letzten Jahrzehnts, die solche Charakteristika wie „gewalttätig“, „aggressiv“, „zynisch“ oder „traurig“ (Swida-Ziembra 2005) hervorgehoben hatten. Nein, das seien sie nicht. Doch auch wenn junge Polen sich nicht in einen vorgefertigten Raster hineinpressen lassen wollen, so gibt es doch einige Attribute, die als Selbstbeschreibung von den meisten Jugendlichen selbst als zutreffend angesehen werden.

Welche Werte sind jungen Menschen in Polen wichtig?

Hohe Übereinstimmung herrscht bezüglich dessen, was die Wertehierarchie anführt. Familie sei Ihnen am wichtigsten – dies beteuern die Jugendlichen in Polen seit Jahrzehnten in den unterschiedlichsten Kontexten. Danach folgen: Wohlstand, Gesundheit, Sicherheit, Tradition, Glaube, Wahrheit, Solidarität, Loyalität, Erfolg, Selbstverwirklichung. Manchmal werden auch genannt: Kultur, Freiheit, Akzeptanz durch die Gleichaltrigen, Eintracht, Nächstenliebe, Bildung.

Dies alles sind Werte, die von Jugendlichen genannt werden, wenn man an sie eine offene Frage richtet. Vergeblich warten man dann auf die Nennung solcher Werte wie Politisches Engagement oder Patriotismus. Dies ist besonders deswegen bemerkenswert, weil gerade gegenwärtig einige politische Kräfte in Polen ihre Politik darauf ausrichten, die Bedeutung von Patriotismus bzw. die Notwendigkeit der Erziehung zum Patriotismus stärker hervorzuheben. Gewiss gibt es nicht wenige Jugendliche, die sich davon beeinflussen lassen, doch die Mehrheit steht Parolen, die den Patriotismus der jungen Generation einfordern, ziemlich distanziert gegenüber. Das lässt sie „kalt“. Genau so, wie Mahnungen und Appelle von den Kanzeln in den Kirchen. Die distanzierte Haltung der Kirche gegenüber hindert sie gleichzeitig nicht daran, Glaube oder Religion als wichtig zu nennen. Darin unterscheiden Sie sich von den Jugendlichen in Deutschland. Auch wenn sich die Abbildung Nr. 1 auf Forschungsergebnisse von 2001 bezieht, so gibt es durchaus Anzeichen dafür, dass sie auch die aktuelle Situation weitgehend wiedergeben.

Abb. 1: Wichtigkeit der Lebensbereiche im Ländervergleich. Vergleich der Mittelwerte
(4 = sehr wichtig, 1 = überhaupt nicht wichtig)



Allerdings: Das Bild der Familie wandelt sich in Polen im rasanten Tempo. Natürlich gehören zu Familie weiterhin Omas, Opas, Cousins und andere Verwandten, doch die Kernfamilie darf heute schon mal anders aussehen als z.B. vor einem Vierteljahrhundert, als Mutter und Vater auch selbstverständlich miteinander verheiratet waren. Die Zahl der Kinder, die außerhalb der Ehe geboren werden, steigt auch in Polen kontinuierlich an. Wurden noch Anfang der 1990er Jahre nur ca. 6% der Kinder nicht-ehelich geboren, so liegt ihre Zahl inzwischen bei über 20%. Vor allem in den Städten ist sie besonders groß. Gleichzeitig liegt – nach Angaben des polnischen Statistischen Amtes (GUS) – die Zahl der Ehen, die weniger als neun Monate andauern, bei 20%. Diese Tatsache in Verbindung mit der hohen Zahl der außerehelichen Geburten – im Mai 2011 brachte eine polnische Wochenzeitschrift die Information: alle 6 Minuten kommt in Polen ein Kind aus einer außerehelichen Verbindung zur Welt - legen es nahe, dass die Zahl der Patchworkfamilien wie auch die Zahl der allein erziehenden Frauen ständig wächst. Wie ist diese Entwicklung mit der Tatsache zu vereinbaren, dass 95% der polnischen Bevölkerung katholisch ist? Die Bindung an den christlichen Glauben scheint bei den polnischen Jugendlichen konstant hoch zu sein (siehe Tab. 1), aber für viele sind Religion und Glaube nicht mit der Katholischen Kirche gleichzusetzen.

Tab. 1 Religiosität der Jugendlichen

Abgesehen von der Teilnahme an religiösen Praktiken, hältst Du dich selbst für...	CBOS	Untersuchung nach KBPN	
	1998	2003	2008
	in %		
tief gläubig	7	6	8
Gläubig	73	72	73
Unentschlossen	15	14	13
nicht gläubig	5	7	5

Manfred Mack (2009) beschreibt die Situation der polnischen Jugendlichen wie folgt: „Traditionelle Werte, die für die vorangehenden Generationen prägend waren, wie z. B. Patriotismus, Katholizismus und Opferbereitschaft, verlieren angesichts ganz neuer Herausforderungen zunehmend an Attraktivität. Die Bereitschaft zu politischem Engagement wie während der »orangenen Revolution« 2004 in der Ukraine oder die Suche nach tieferen Werten wie Freundschaft, Eintracht und Verbrüderung, wie sie sich in den Wochen vor und nach dem Tod von Papst Johannes Paul II. im April 2005 zeigten, scheinen im Moment eher die Ausnahme als die Regel. Wenn wir den Wertekanon und die Verhaltensweisen der polnischen Jugend mit der Jugend in den Nachbarländern vergleichen, stellen wir fest, dass es mittlerweile mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede gibt. Die Unterschiede liegen bei der deutlich höheren Zustimmung zur Religion, was aber nicht heißt, dass man z.B. mit der Sexualmoral der Kirche einverstanden ist.“

Tab. 2: Ziele und Bestrebungen von Jugendlichen

Menschen haben im Leben unterschiedliche Ziele und Bestrebungen. Welche der unten aufgeführten Ziele sind am wichtigsten für Dich?	Untersuchung nach CBOS		Untersuchung KBPN
	1994	1998	2008
	in %		
Liebe, Freundschaft	39	35	55
Gelungenes Familienleben, Freunde	48	57	54
Interessante Arbeit, stimmt mit deinen Interessen überein	52	42	40
Erreichen einer hohen Arbeitsposition, Karriere machen	19	33	33
Ruhiges Leben ohne Sorgen, Konflikte	34	31	28
Vermögen erwerben, Erreichen einer hohen materiellen Stellung	25	27	26
Erreichen von Erfolg auf wissenschaftlichem/künstlerischem Gebiet	7	7	8
Ein für andere nützlich leben, "Leben für andere"	15	11	8
Leben in Übereinstimmung mit religiösen Prinzipien	10	10	8

Die Prozentangaben ergeben nicht 100, weil die Befragten vier Ziele wählen konnten.

Die Veränderung in den Einstellungen und Haltungen der jungen Menschen in Polen sind sichtbar auch in anderen Bereichen. Die folgenden Ergebnisse der empirischen Forschung der letzten Jahrzehnte wurden für die Internationale Tagung in Heppenheim von einem Praktikanten des DPI zusammen gestellt (Tabellen 1 bis 5 sowie die Abbildung Nr. 2), dem an dieser Stelle Dank dafür gebührt. Die Daten verdeutlichen den Einfluss, den die Systemveränderungen nach 1989 auch auf die Ambitionen junger Menschen in Polen hatten.

Ein besonders charakteristisches Merkmal für die polnische Gesellschaft ist, dass die Eltern sehr viel in die Zukunft ihrer Kinder investieren. Im Vergleich zu der Zeit vor 1989 beherrschen immer mehr junge Menschen eine oder mehrere Fremdsprachen gut oder sehr gut. An der ersten Stelle steht Englisch, aber auch gute Deutschkenntnisse können immer mehr Jugendliche in persönlichen Kontakten unter Beweis stellen.

Tab. 3: Teilnahme an Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts

An welchen Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts (organisiert in der Schule oder außerhalb) nimmst Du teil oder beabsichtigst Du noch in diesem Schuljahr teilzunehmen?	Untersuchung nach CBOS		Untersuchung nach KBPN	
	1998	2003	2008	
	in %			
Fremdsprachenunterricht	28	35	50	
Künstlerische Beschäftigung (Instrument spielen, Tanz, bildende Kunst und andere)	8	12	15	
Sportliche Beschäftigung	36	38	31	
Computerkurse	16	21	8	
Fahrstunden	36	37	51	
Vorbereitungskurse für Aufnahmeprüfungen zum Studium	31	38	30	
Nachhilfe in einem ausgewählte Fach (ausgewählten Fächern) im Bereich der Oberschule	39	46	54	
Andere	3	5	3	

Das Streben nach einer guten Bildung und einer attraktiven Ausbildung scheint die nächste Eigenschaft zu sein, die den meisten jungen Polen gemeinsam ist. Viele streben ein Hochschulstudium an und schon heute ist es absehbar, dass auf dem polnischen Arbeitsmarkt bald Handwerker oder Fachkräfte, die kein Hochschulstudium benötigen, fehlen werden.

Tab. 4: Wo wirst Du in 10-15 Jahren arbeiten?

	Untersuchung nach CBOS		Untersuchung KBPN
	1990	1998	2008
	in %		
Werde meine eigene Firma haben	12	23	30
In einen polnischen Privatunternehmen	18	29	24
In einem staatlichen Unternehmen	26	17	20
Werde im Ausland arbeiten	9	5	8
In einer ausländischen Firma	6	11	8
In einer sozialen oder politischen Organisation	2	3	3
Werde in der Landwirtschaft arbeiten	7	2	2
Werde nicht arbeiten, werde mich um den Haushalt kümmern	4	2	1
Werde etwas anderes arbeiten / Schwer zu sagen	16	7	3

Gute Ausbildung ist zwar auch in Polen keine Garantie dafür, dass das danach erzielte Einkommen ein Leben im Wohlstand ermöglichen wird, doch die Ansprüche und Erwartungen steigen. Gleichzeitig sinkt – im Vergleich zu der Situation von zwei Jahrzehnten – die Angst vor der Arbeitslosigkeit. In

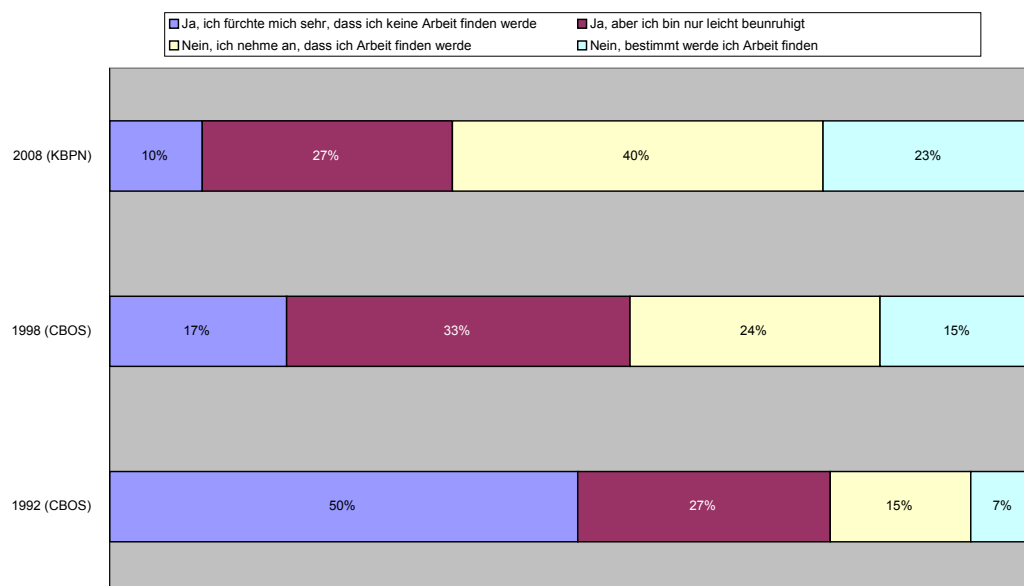
den letzten sieben Jahren, nachdem viele europäische Länder die Grenzen für Arbeitskräfte aus Polen geöffnet hatten, haben vor allem junge Menschen aus Polen die Erfahrung gemacht, dass ihnen die Welt, auch die Arbeitswelt (außerhalb Polens) offen steht. Die Mobilität junger Polen ist beeindruckend. Seit dem 1. Mai 2004, d.h. dem EU-Beitritt Polens, haben hunderttausende junge Menschen die Chancen ergriffen, im Ausland zu studieren bzw. zu arbeiten. Genaue zuverlässige Zahlen darüber gibt es nicht.

Tab. 5: Materielle Ambitionen

Wirst Du zu etwas kommen; welche Güter wirst du in 10-15 Jahren besitzen?	Untersuchung nach CBOS		Untersuchung KBPN
	1990	1998	2008
	in %		
Haus	26	53	62
Auto	34	58	60
Wohnung	24	19	15
Privates Geschäft, eigene Firma	5	11	12
Grundstück, Garten	3	4	2

Die Prozentangaben ergeben nicht 100, weil die Befragten bis zu drei Güter wählen konnten.

Abb. 2: Fühlst Du dich persönlich von Arbeitslosigkeit bedroht?



Ausgewählte Aspekte ihrer Einstellungen zur Beteiligung am politischen und gesellschaftlichen Leben

Im Weiteren wird im Mittelpunkt der Betrachtung das politische und gesellschaftliche Engagement Jugendlicher in Polen stehen. Dabei wird zum einen Bezug auf eine Jugendstudie von 2001 genommen, die zeitgleich in Polen und in Deutschland realisiert worden ist und die auf verschiedene Lebensbereiche junger Menschen in beiden Ländern eingegangen ist (Kosela/Jonda 2005), zum anderen werden die aktuellen Daten – teilweise aus dem Jahr 2010 – präsentiert, die den neuesten Befragungen des CBOS (Centrum Badania Opinii Społecznej/Public Opinion Research Center) entnommen worden sind und die die Meinungen junger Menschen in Polen, speziell Schüler und Studenten im Kontext der Antworten aller Befragten widerspiegeln.

Zunächst gilt festzuhalten, dass sich aufgrund der Studie von 2001 zwischen den polnischen und deutschen Jugendlichen sowohl große Ähnlichkeiten, wie auch große Unterschiede konstatieren lassen, beispielsweise in den Einstellungen zu diversen Lebensbereichen. Wie bereits in der Abb. 1 am Anfang des Beitrags sichtbar, sind Familie und Freunde sowohl in Polen wie in Deutschland sehr wichtig.

Auch in der Einschätzung der Politik sind junge Polen und junge Deutsche nicht sehr weit voneinander entfernt: In der Feststellung einer geringen Wichtigkeit dieses Lebensbereichs sind sie sich relativ einig. Doch während Politik für junge Polen absolut an der letzten Stelle der Wichtigkeitsskala liegt, bekennen sich junge Deutsche dazu, dass für sie die Religion am wenigsten wichtig ist (siehe Abb. 1). Im Stellenwert von Religion sind die größten Unterschiede zwischen jungen Polen und jungen Deutschen zu sehen.

Diese Erkenntnis mag überraschend sein, werden doch die Polen in Europa als ein Volk geschätzt, dessen politisches Engagement in den 1970er und 1980er Jahren zu den weitreichenden Umwälzungen auf der politischen Bühne Europas beigetragen hat, die ihren Ausdruck im Fall der Berliner Mauer fanden.

Doch die jungen Polen zu Beginn des 21. Jahrhunderts standen Streiks und anderen ähnlichen Formen der politischen Beteiligung ziemlich distanziert gegenüber. Gefragt danach, ob sie sich an einer legalen bzw. genehmigten Demonstration beteiligen würden, hat zwar die Hälfte der Befragten in Polen gemeint, sie könnten das vielleicht einmal tun, aber 38% behaupteten, sie würden „das nie, unter keinen Umständen tun“ (in Deutschland waren es entsprechend 59% und 15% in Westdeutschland, sowie 52% und 13% in Ostdeutschland). Lediglich 4,4% der männlichen und 2,5% der weiblichen polnischen Jugendlichen haben sich schon einmal an einer Demonstration beteiligt. Hier wird der Kontrast zu dem Verhalten von Jugendlichen in Deutschland besonders markant, wo 17,2% der männlichen und 16% der weiblichen westdeutschen und 34% der männlichen und 26% der weiblichen ostdeutschen Jugendlichen schon mal an einer legalen bzw. genehmigten Demonstration teilgenommen haben.

Nicht mal an einer in der Demokratie so harmlosen Form des politischen Engagements wie der Beteiligung an einer Unterschriftensammlung oder Protestbriefe Schreiben haben sich annähernd so viele polnische wie deutsche Jugendliche bereits beteiligt (siehe Tab. 6 und 7).

Tab.6 Sich an einer Unterschriftensammlung beteiligen

	Polen		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Schon einmal beteiligt	13,9	13,3	54,3	69,9	39,1	50,4
Könnte das vielleicht einmal tun	47,8	51,0	34,3	26,8	49,0	39,5
Würde das nie, unter keinen Umständen tun	30,3	27,1	7,6	1,6	6,6	4,8
Weiss nicht	7,9	7,9	3,8	1,6	5,3	5,3

Tab.7 Protestbrief schreiben

	Polen		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Schon einmal beteiligt	4,3	4,1	22,1	17,9	14,6	21,0
Könnte das vielleicht einmal tun	47,5	52,5	45,2	67,5	60,3	57,0
Würde das nie, unter keinen Umständen tun	41,2	35,0	23,1	7,3	15,8	14,9
Weiß nicht	6,9	7,9	9,6	7,3	9,4	7,1

Die Bereitschaft, sich gegen etwas aufzulehnen oder gegen etwas vorzugehen, scheint also bei den polnischen Jugendlichen weniger ausgeprägt als bei den deutschen zu sein. Bedeutet dies, dass sie mit den bestehenden Verhältnissen in ihrem Land sehr zufrieden sind? Geprägt sind diese Verhältnisse in erster Linie durch die Tatsache, dass in Polen – so wie in der ehemaligen DDR und anderen ehemals sozialistischen Ländern – sich vor über 20 Jahren ein anderes politisches System zu etablieren begonnen hatte. Ohne einen aktiven Widerstand der Bevölkerung gegen das alte System wäre dies nicht möglich gewesen. Dennoch: Gefragt im Jahr 2001 ob „Ihrer Meinung nach unser demokratisches System es wert ist, dass man es verteidigt oder nicht“, hatten sich lediglich sechs von zehn Jugendlichen

hierzu positiv geäußert. Damit hatten sie damals eine ähnliche Einstellung zum demokratischen System geäußert, wie die Befragten in den neuen Bundesländern. Diese Zustimmung lag gut 20 Prozentpunkte unter der der westdeutschen Jugendlichen (siehe Tab. 8).

Tab. 8. Antworten auf die Frage, ob „Ihrer Meinung nach unser demokratisches System es wert ist, dass man es verteidigt oder nicht“ (in %)

	Polen		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Ja, ist es wert	63	58	60	63	83	81
Nein, ist es nicht wert	20	18	23	19	3	5
Weiß nicht	16	23	11	18	12	13

Lediglich 41% aller befragten Jugendlichen in Polen stimmten 2001 dem Statement „Demokratie ist allen anderen Regierungsformen überlegen“ zu. In Deutschland waren es 67% in West- und 48% in Ostdeutschland. Ähnlich groß war dagegen in allen drei Untersuchungsgebieten die Zustimmung zum Statement „Manchmal kann eine nicht demokratische Regierung angebrachter sein als eine demokratische Regierung“, nämlich 16% in Polen, 15 % in West- und 17% in Ostdeutschland.

Ein Drittel der Befragten in Polen – und somit fast fünf Mal so viele wie in Westdeutschland – war der Meinung „Für solche Menschen wie mich ist es im Grunde genommen ohne Bedeutung, ob die Regierung demokratisch oder nicht demokratisch ist“. (siehe Tab. 9) Die polnischen (und ebenso die ostdeutschen) Jugendlichen besitzen viel geringere prodemokratische Überzeugungen als die westdeutschen Jugendlichen, die sowohl von der Überlegenheit der Demokratie über die anderen Regierungsformen, wie auch davon überzeugt sind, dass es sich lohnt, die existierende demokratische Ordnung zu verteidigen. Die Distanz von gut 20%, die die Jugendlichen aus Polen und aus Ostdeutschland von denen aus Westdeutschland trennt, lässt sich „als das spezifische Maß der Belastung durch den Kommunismus“ ansehen (Grabowska 2006: 65). Während das Leben in einer relativ stabilen Demokratie prodemokratische Einstellungen begünstigt, erzeugt die sozialistische Vorgeschichte des demokratischen Polens zwar im Allgemeinen die Ablehnung der kommunistischen Vergangenheit, ebenso aber ein niedriges Akzeptanzniveau für die Demokratie und ein Misstrauen gegenüber politischen Institutionen sowie eine „mehrdimensionale Apathie“ (ebda.: 73).

Tab. 9: Einstellung zu Demokratie. Allgemein (in %)

	Polen	Ostdeutschland	Westdeutschland
Demokratie ist allen anderen Regierungsformen überlegen	41	48	67
Manchmal kann eine nicht demokratische Regierung angebrachter sein als eine demokratische Regierung	16	17	15
Für solche Menschen wie mich ist es im Grunde genommen ohne Bedeutung, ob die Regierung demokratisch oder nicht demokratisch ist.	34	14	7
Weiß nicht / Keine Angaben	9	21	10

Hier gilt es anzumerken, dass in der Befragung 2001 die Respondenten nur eine der drei Antwortmöglichkeiten wählen konnten. In der Befragung vom CBOS zum Thema „Meinungen über das Funktionieren der Demokratie in Polen“ von 2009 gab es dagegen diese Einschränkung nicht, und die Befragten konnten sich zu jedem dieser Statements gesondert äußern, insofern ist ein direkter Vergleich der Daten von 2001 und 2009 nicht problemlos. Aufschlussreich ist die Betrachtung der Ergebnisse von 2009 dennoch (siehe Tab. 10), vor allem, wenn man die Antworten der 18 bis 24-jährigen und speziell von Schülern und Studenten vor dem Hintergrund der Antworten der gesamten Bevölkerung in den Blick nimmt: Zum einen fällt die Tatsache auf, dass junge, gute Bildung anstrebende Menschen in Polen häufiger die Demokratie als allen anderen Regierungsformen überlegen betrachten als dies die Allgemeinheit tut, und dass sie seltener als der Rest der Bevölkerung keine Meinung dazu haben.

Tab. 10: Sind Sie mit dem folgenden Statement bezüglich der Demokratie einverstanden oder nicht? (in %)

		n	Ja	nein	Schwer zu sagen
Die Demokratie ist allen anderen Regierungsformen überlegen	Alle Befragten	1088	68	14	18
	18-24 jährigen	160	70	17	13
	Schüler/Studenten	109	75	15	10
Manchmal kann eine nicht demokratische Regierung angebrachter sein als eine demokratische Regierung	Alle Befragten	1086	35	40	25
	18-24 jährigen	160	43	34	23
	Schüler/Studenten	109	47	33	19
Für solche Menschen wie mich ist es im Grunde genommen ohne Bedeutung, ob die Regierung demokratisch oder nicht demokratisch ist	Alle Befragten	1088	33	53	14
	18-24 jährigen	160	30	58	12
	Schüler/Studenten	109	25	64	11

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf der Grundlage der Daten des CBOS, siehe Forschungsbericht „Meinungen über das Funktionieren der Demokratie in Polen“ [Opinie o funkcjonowaniu demokracji w Polsce] v. Februar 2009 (BS/20/2009, S. 17-19)

Auch ist die Zufriedenheit damit, wie die Demokratie in Polen funktioniert, besonders bei den jungen Menschen mit guter Bildung vergleichsweise groß: lediglich ein Drittel ist damit nicht zufrieden, wogegen in der Gesamtbevölkerung das fast jeder Zweite ist.

Tab. 11: Sind Sie – ganz allgemein – damit zufrieden oder sind Sie damit unzufrieden, wie die Demokratie in unserem Land funktioniert? (in %)

	N	Ich bin zufrieden	Ich bin nicht zufrieden	Schwer zu sagen
Alle Befragten	1085	42	49	10
18-24 jährigen	160	56	33	11
Schüler/Studenten	109	60	33	7

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf der Grundlage der Daten des CBOS, siehe Forschungsbericht „Meinungen über das Funktionieren der Demokratie in Polen“ [Opinie o funkcjonowaniu demokracji w Polsce] vom Februar 2009 (BS/20/2009, S. 20)

Auch wenn die Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie in Polen bei den jungen Befragten relativ groß ist, so sind doch die Meisten der Meinung, sie hätten keinen Einfluss auf die Geschichte ihres Landes (siehe Tab. 12). Aber immerhin jeder zweite Schüler bzw. Student meint, Einfluss auf die Geschichte ihrer Stadt und der Gemeinde zu haben.

Tab. 12: Haben Ihrer Meinung nach Menschen wie Sie Einfluss auf die Geschichte des Landes und Ihrer Stadt, Gemeinde? (in %)

		N	Ja	Nein	Schwer zu sagen
Menschen wie ich haben Einfluss auf die Geschichte ihres Landes	Alle Befragten	1089	25	72	3
	18-24 jährigen	160	33	63	3
	Schüler/Studenten	109	38	59	5
Menschen wie ich haben Einfluss auf die Geschichte ihrer Stadt und Gemeinde	Alle Befragten	1089	42	55	3
	18-24 jährigen	160	47	48	3
	Schüler/Studenten	109	51	44	5

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf der Grundlage der Daten des CBOS, siehe Forschungsbericht „Meinungen über das Funktionieren der Demokratie in Polen“ [Opinie o funkcjonowaniu demokracji w Polsce] vom Februar 2009 (BS/20/2009, S. 13-14)

An dieser Stelle ist erneut der Blick in die Vergangenheit interessant. Auch wenn die Daten aufgrund der unterschiedlichen Stichproben nicht exakt vergleichbar sind, so sind gewisse Tendenzen doch bemerkenswert. Beispielsweise war 2001 die überwiegende Mehrheit der befragten Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren – und zwar ohne bedeutende Geschlechterunterschiede – der Meinung, die Regierung solle mehr Verantwortung dafür übernehmen, dass jeder Bürger abgesichert sei (siehe Tab. 13). Auf einer 10er-Skala haben lediglich knapp 14% der männlichen und 16% der weiblichen Befragten in Polen eine Antwort angegeben, die auf dieser Skala in Richtung der Antwort tendieren: Die Menschen sollen mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen. In Ostdeutschland waren es jeweils 29% und in Westdeutschland entsprechend 38% und 43%.

Tab. 13: Regierungsverantwortung für Privatwohl

	Polen		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Mehr Verantwortung der Regierung für Absicherung der Bürger	26,3	26,2	27,8	13,1	6,4	5,1
2	17,6	18,2	11,3	15,6	10,6	10,2
3	17,5	15,6	16,5	27,9	18,2	16,1
4	12,1	12,4	8,2	8,2	13,0	9,1
5	12,6	11,4	7,2	6,6	13,5	16,4
6	4,3	3,9	10,3	8,2	10,8	10,5
7	3,2	3,1	9,3	8,2	8,1	7,8
8	2,3	4,7	3,1	6,6	11,5	12,6
9	1,8	2,1	2,1	4,1	6,1	7,0
Mehr Verantwortung der Menschen für sich selbst	2,2	2,4	4,1	1,6	1,7	5,1

Auch hinter diesen Antworten verbirgt sich die kommunistische Hinterlassenschaft. Es ist anzunehmen, dass mit der Zeit das Erbe des Kommunismus schwächer werden wird. Doch wird man bei der Betrachtung der politischen Partizipationsfähigkeit gewiss noch eine Zeit lang neben entwicklungspsychologischen und sozialisationstheoretischen Theorien auch den Kontext des Systemswechsels berücksichtigen müssen (Grabowska 2005: 132).

Bereits neuere Befragungen – wie zum Beispiel die Umfrage von CBOS im Januar 2010 über das gesellschaftliche Engagement der Polen – geben Indizes dafür, dass die Übernahme von Verantwortung für Gemeinwesen und Gesellschaft und die Einsicht in die eigene Fähigkeit, Hilfsbedürftigen helfen zu können, bei jungen Menschen in Polen und speziell bei Schülern und Studenten viel größer ist, als in der Gesamtbevölkerung.

Tab. 14: Welche der hier angegebenen Meinungen ist Ihren Ansichten näher? (in %)

	n	Menschen wie ich sind – auch wenn sie sich mit anderen zusammen schließen – nicht imstande Hilfsbedürftigen zu helfen oder die Probleme ihres Umfeldes, ihrer Siedlung, ihres Dorfes oder ihrer Stadt zu lösen	Menschen wie ich können – wenn sie sich mit anderen zusammen schließen – den Hilfsbedürftigen helfen oder einige Probleme ihres Umfeldes, ihrer Siedlung, ihres Dorfes oder ihrer Stadt zu lösen	Schwer zu sagen
Alle Befragten	1052	25	66	9
18-24 Jährigen	143	24	72	4
Schüler/Studenten	101	14	84	3

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf der Grundlage der Daten des CBOS, siehe Forschungsbericht „Gesellschaftliches Engagement der Polen“ [Działalność społeczna Polaków] vom Januar 2010 (BS/10/2010, S. 17)

Während jeder vierte befragte Pole bzw. Polin die Meinung teilen, dass „Menschen wie ich () – auch wenn sie sich mit anderen zusammen schließen – nicht imstande (sind) Hilfsbedürftigen zu helfen oder die Probleme ihres Umfeldes, ihrer Siedlung, ihres Dorfes oder ihrer Stadt zu lösen“, so gaben

84% der befragten Schüler und Studenten an: „Menschen wie ich können – wenn sie sich mit anderen zusammen schließen – den Hilfsbedürftigen helfen oder einige Probleme ihres Umfeldes, ihrer Siedlung, ihres Dorfes oder ihrer Stadt lösen.“ (siehe Tab. 14)

Diese Haltung korrespondiert mit der Haltung gegenüber dem Statement „Gegenwärtig muss man sensibler und bereiter zur Hilfe für andere Menschen sein“. Hier wird die Bereitschaft, auf andere zuzugehen, von 68% der Schüler und Studenten und zugleich von 64% der 18-24 Jährigen bekundet. An dieser Stelle sei an die Information am Anfang erinnert, dass die Religion eine sehr große Rolle im Leben der 2001 befragten Jugendlichen in Polen spielt. Nächstenliebe und somit auch die Sensibilität für die Nöte anderer sind immanente Bestandteile christlichen Glaubens, der sich in religiösen Überzeugungen polnischer Jugendlicher äußert. Andererseits sind die hohe Arbeitslosigkeit in Polen und somit die starke Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt für viele Jugendliche in Polen (31%; bei Schülern und Studenten: 28%) Grund genug zu meinen, „Gegenwärtig muss man sich stärker auf dem Kampf um die eigenen Sachen konzentrieren, ohne auf die Anderen zu achten“ (CBOS 2010b: 16).

Tab. 15: Antwort auf die Frage „Was machen Sie in Ihrer Freizeit?“ Hier bezüglich dessen, wie gern man in der Freizeit ehrenamtlich tätig ist. Angaben in %.

In der Freizeit ehrenamtlich tätig sein	West-D.		Ost-D.		Polen	
	männl	weibl.	männl	weibl.	männl	Weibl.
sehr gern	7,4	6,5	14,4	5,7	15,8	23,1
eher gern	13,9	17,2	11,5	17,1	52,6	56,6
eher ungern	12,7	11,2	11,5	13,8	17,8	9,2
Gar nicht gern	13,6	10,9	8,7	4,9	4,3	2,2
tue ich überhaupt nicht	52,4	54,2	53,8	58,5	9,6	8,9

Dass man bereit zum Engagement und zur Hilfe für andere Menschen sein sollte, diese Haltung kam auch in der Studie von 2001 an verschiedenen Stellen zum Ausdruck, unter anderem in der Frage nach der Freizeitgestaltung. Der Unterschied zwischen den polnischen und den deutschen Jugendlichen war dabei auffallend groß. Während in Polen 68,4% der männlichen und 79,7% der weiblichen eher gerne und sogar sehr gern in ihrer Freizeit ehrenamtlich tätig waren, bekannten 52,4% bis 58,5% der befragten Jugendlichen in Deutschland, dass sie in der Freizeit überhaupt nicht ehrenamtlich tätig sind (siehe Tab. 15).

Die neueste Befragung (CBOS 2010), die auf das Thema des freiwilligen Engagements eingeht, bestätigt die 2001 bekundete Haltung: 57% der befragten Schüler und Studenten gaben 2010 an, dass „es

Tab. 16: Freiwilliges Engagement (in %)

		n	Ja	Nein
Ist es schon mal vorgekommen, dass Sie freiwillig und unentgeltlich zugunsten Ihres Umfeldes, der Kirche, der Wohnsiedlung, des Dorfes, der Stadt oder der Hilfsbedürftigen gearbeitet haben?	Alle Befragten	1052	54	46
	18-24 Jährigen	143	50	50
	Schüler/Studenten	101	57	43
Haben Sie in dem vergangenen Jahr freiwillig und unentgeltlich zugunsten Ihres Umfeldes gearbeitet?	Alle Befragten	1052	20	80
	18-24 jährigen	143	24	76
	Schüler/Studenten	101	28	72
Haben Sie in dem vergangenen Jahr als Freiwillige(r) gearbeitet	Alle Befragten	1052	6	94
	18-24 jährigen	143	15	85
	Schüler/Studenten	100	20	80

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf der Grundlage der Daten des CBOS, siehe Forschungsbericht „Gesellschaftliches Engagement der Polen“ [Działalność społeczna Polaków] vom Januar 2010 (BS/10/2010, S. 19-21)

schon mal vorgekommen (sei), dass (sie) freiwillig und unentgeltlich zugunsten (ihres) Umfeldes, der Kirche, der Wohnsiedlung, des Dorfes, der Stadt oder der Hilfsbedürftigen gearbeitet“ hätten. Jeder Fünfter Schüler bzw. Student hat 2009 als Freiwilliger gearbeitet (siehe Tab. 16)

Diese Tendenz zum ehrenamtlichen Engagement scheint sich in Polen zu festigen bzw. zu verbreiten. Die Befragungen des CBOS bezüglich der Aktivitäten der Polen in bürgerlichen Organisationen, die alle zwei Jahre durchgeführt werden, belegen, dass die polnischen Bürger, allen voran Schüler und Studenten, sich immer stärker sowohl zugunsten des eigenen Umfelds oder hilfsbedürftiger Personen wie auch in gesellschaftlichen Organisationen ehrenamtlich engagieren (siehe Tab. 17).

Tab. 17: Personen, die sich ehrenamtlich engagieren (in %)

	zugunsten des eigenen Umfelds oder hilfsbedürftiger Personen					in gesellschaftlichen Organisationen				
	2001	2003	2005	2007	2009	2001	2003	2005	2007	2009
Alle Befragten	19	24	23	20	20	21	24	23	20	28
18-24 Jährigen	13	26	22	20	24	28	30	25	23	24
Schüler/Studenten	23	26	25	19	28	32	33	31	25	43

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf der Grundlage der Daten des CBOS, siehe Forschungsbericht „Aktivitäten der Polen in bürgerlichen Organisationen in den Jahren 1998-2010“ [Aktywność Polaków w organizacjach obywatelskich w latach 1998-2010] vom Januar 2010 (BS/16/2010, S. 12)

Diese Informationen gewinnen vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die Jugendlichen in Polen in der Vergangenheit wesentlich seltener in diversen gesellschaftlichen Organisationen vertreten waren, als Jugendliche in Deutschland, besonders an Bedeutung. Die Abstinenz bezüglich des Engagements in den Vereinen und gesellschaftlichen Organisationen war auch in der Studie von 2001 sichtbar. Kaum ein polnischer Jugendlicher (0,3%) war aktives Mitglied in einer politischen Partei (in Deutschland waren es: in West: 3,0%; in Ost: 2,6%). In ökologischen Organisationen waren lediglich 1,3% aktiv tätig (ähnlich wenig wie in Deutschland; 1,4% bzw. 0,9%) und in Kunst- bzw. Musikvereinen 3,2% (Westdeutschland 9,3%; Ostdeutschland 7,6%). In karitativen Organisationen engagierten sich 2001 aktiv 2,3% der befragten Jugendlichen (in Westdeutschland 2,8% und in Ostdeutschland 0,4%). Die meisten polnischen Jugendlichen waren aktiv in Sportvereinen und Freizeitorganisationen (11,6%), aber es waren dennoch im Vergleich zu Deutschland sehr wenig, wo sich fast jeder Dritte (West 31 %) bzw. jeder Vierte (Ost 27,8%) zu einer aktiven Mitgliedschaft in einem Sportverein bzw. einer Freizeitorganisation bekannt hatte. In einer Jugendorganisation wie z.B. Pfadfinder engagieren sich 7,2%, ähnlich viele wie in Westdeutschland (8,4%; in Ostdeutschland 4,4%).

In den durch die Sozialwissenschaften oder Meinungsforschungsinstitute erforschten Einstellungen zur Beteiligung am politischen und gesellschaftlichen Leben geht es nicht nur um die Verbalisierung von Werthaltungen, Überzeugungen oder Bewertungen. Es geht auch um Verhaltensweisen und um konkretes Handeln. Zwischen ihnen und den Bekenntnissen kann bisweilen eine große Lücke klaffen. Einerseits können sich Bekenntnisse als gehaltlos erweisen (Grabowska 2006: 69). Andererseits kann das konkrete Leben die Ergebnisse empirischer Forschung übertreffen. Gerade die Situation in Polen im ersten Halbjahr 2010 liefert einige beachtenswerte Beispiele hierzu. In einer Zeit, in der die Nation in einen Schockzustand infolge der Flugzeugkatastrophe am 10. April 2010 bei Smolensk, bei der 96 Menschen, darunter der Staatspräsident und weitere wichtige Funktionsträger des Staates ums Leben kamen, geraten schien, waren es Tausende von jungen Polen – häufig Pfadfinder –, die ehrenamtlich verschiedene Dienste wahrgenommen haben; angefangen vom Ordnen der Blumen und Kerzen bis zu Betreuung von hilfsbedürftigen Trauernden.

In den Wochen danach, als weite Teile des Landes mit einer weiteren Katastrophe, der Flutwelle, konfrontiert wurden, waren auch junge Menschen dabei, die angepackt haben, sei es bei der Befestigung der Wasserschutzwälle, sei es bei Rettungsaktionen für Menschen und Tiere.

Gerade diese Beobachtungen – auch wenn es sich um Beispiele für das Engagement Jugendlicher in eher singulären und katastrophenhaften Situationen handelt - scheinen die oben beschriebene Tendenz der Festigung und Verbreitung von ehrenamtlichen Engagement polnischer Jugendlicher zu bestätigen. Gleichzeitig wollen ein Jahr nach der Katastrophe von Smolensk viele Jugendliche nichts mehr davon hören: Die politische Instrumentalisierung dieser Tragödie durch einige Politiker weckt bei den polnischen Jugendlichen deutliche Ablehnung für ein solches Verhalten. Doch erst die Ergebnisse der Parlamentswahlen, die in Polen im Herbst 2011 stattfinden sollen, werden zeigen, ob dieser Haltung Ausdruck in einem entsprechenden Wahlverhalten finden werden. Die Wahlergebnisse könnten für viele junge Polen auch für die Entscheidung ausschlaggebend sein, ob sie ihre berufliche Zukunft in Polen oder außerhalb der Heimat werden gestalten wollen.

Literatur:

- CBOS (2009): Meinungen über das Funktionieren der Demokratie in Polen [Opinie o funkcjonowaniu demokracji w Polsce], Forschungsbericht BS/20/2009 vom Februar 2009.
- CBOS (2010a): Aktivitäten der Polen in bürgerlichen Organisationen in den Jahren 1998-2010 [Aktywność Polaków w organizacjach obywatelskich w latach 1998-2010], Forschungsbericht BS/16/2010 vom Januar 2010.
- CBOS (2010b): Gesellschaftliches Engagement der Polen [Działalność społeczna Polaków], Forschungsbericht BS/10/2010 vom Januar 2010.
- Grabowska, Mirosława (2005): Młodzież wobec demokracji i polityki. In: Kosela, Krzysztof/Jonda, Bernadette (2005) (Hg.): Młodzi Polacy i młodzi Niemcy w nowej Europie [Junge Polen und junge Deutsche im neuen Europa], Warszawa: Wydawnictwo IFIS PAN, S. 129-190.
- Grabowska, Mirosława (2006): Die Haltung von Jugendlichen zur Demokratie und Politik. In: Siellawa-Kolbowska, Ewa (Hg.): Junge Deutsche und junge Polen. Eine Chance für gute Nachbarschaft. Warszawa: Oficyna Naukowa. S. 61-80.
- Kosela, Krzysztof/Jonda, Bernadette (2005) (Hg.): Młodzi Polacy i młodzi Niemcy w nowej Europie [Junge Polen und junge Deutsche im neuen Europa], Warszawa.
- Mack, Manfred: Polens Jugend, in: Deutschland und Europa Heft 57 (2009). Unter: http://www.deutschlandundeuropa.de/57_09/jugend_eu.pdf
- Swida-Ziemia, Hanna (2005): Młodzi w nowym świecie. Krakow.

WORKSHOP A:

Thomas Hetzer (DPJW),
Thomas Bartosch
(Regierungspräsidium Kassel)

**Einführung in die Förderpraxis des Deutsch-
Polnischen Jugendwerks und des Landes Hessen
und Hinweise zur Planung einer Deutsch-Polnischen
Jugendbegegnung**

Hinweise zum Ausfüllen des „Gemeinsamen Antrages“

Wskazówki dotyczące wypełniania „Wspólnego wniosku“



Einleitung

Rechtliche Grundlage des Antrags auf DPJW-Förderung bilden die Richtlinien des DPJW.

Die nachfolgenden Angaben dienen lediglich der Information. Die Antragsteller sollten sich vor Einreichung des Antrags an das DPJW mit den Richtlinien bekannt machen und sind mit der Bewilligung an sie gebunden. Die Richtlinien sind in elektronischer Form unter www.dpjw.org/richtlinien.pdf zu finden.

Für jede Begegnung müssen Sie einen Antrag stellen, d.h. für eine Begegnung in Polen und eine Begegnung in Deutschland müssen Sie zwei jeweils separate Anträge stellen.

Das DPJW fördert nur Begegnungen, bei denen gemeinsam sowohl deutsche als auch polnische Partner mitwirken. Der Zuschuss betrifft nur die Teilnehmer, die ständig am gemeinsamen Programm teilnehmen.

Ausgenommen vom Begegnungskriterium sind nur folgende Projekte: Gedenkstättenfahrten und Fachprogramme. Bei Gedenkstättenfahrten müssen mindestens 80% des Programms in einer Gedenkstätte realisiert werden.

Ausnahmeregelung für deutsche Schulen:

Deutsche Schulen können bei Projekten, die in Deutschland stattfinden, nur Programmkostenzuschuss für die Gäste aus Polen und ggf. Drittland beantragen. Bei Projekten in Polen können wir die Fahrtkosten der deutschen Schüler nicht bezuschussen. Die finanzielle Förderung deutscher Schüler liegt in der Kompetenz der jeweiligen Bundesländer.

Bei Projekten, die in Polen stattfinden, bezuschussen wir Programmkosten für Schüler aus Polen, Deutschland und ggf. Drittland sowie für die Betreuer.

Wenn das Projekt in Deutschland stattfindet, können die polnischen Partner einen Zuschuss zu Fahrtkosten beantragen.

Vor- oder Nachbereitungsseminare

Wir können die Vor- oder Nachbereitungsseminare fördern, jeweils getrennt für Gastgeber und Gäste, aber auch gemeinsam für ein gemischtes Leitungsteam. Dazu reichen Sie bitte das entsprechende Formular „**Vor- / Nachbereitungsseminar für die Teilnehmer im eigenen Land**“ und/oder das Formular „**Gemeinsame Vor- oder Nachbereitung des Leitungsteams**“ zusammen mit dem „Gemeinsamen Antrag“ ein.

Vorschüsse werden für Vor- und Nachbereitung nicht ausgezahlt. Eine Förderung erfolgt nur, wenn das Projekt stattgefunden hat und wird in der Bewilligung des Projektes berücksichtigt.

Die deutschen Schulen müssen dabei die oben beschriebene Ausnahmeregelung für deutsche Schulen beachten.

Bei trilateralen Projekten fügen Sie bitte dem „Gemeinsamen Antrag“ die Anlage „**Trilaterales Projekt**“ hinzu.

Wprowadzenie

Podstawą prawną do wnioskowania o dofinansowanie do PNWM są Wytyczne PNWM.

Poniższe informacje mają jedynie charakter informacyjny. Wnioskodawcy mają obowiązek zapoznania się z Wytycznymi przed złożeniem wniosku w PNWM i przestrzegania ich w przypadku otrzymania dotacji. Wytyczne w formie elektronicznej znajdują Państwo na stronie www.pnwm.org/wytyczne.pdf

Na każde spotkanie należy złożyć osobny wniosek, tzn. na spotkanie w Polsce i na spotkanie w Niemczech należy złożyć dwa osobne wnioski.

PNWM dofinansowuje jedynie spotkania, w których uczestniczą razem partnerzy z Polski i Niemiec. Dofinansowanie obejmuje wyłącznie osoby uczestniczące cały czas we wspólnym programie.

Kryterium spotkania nie dotyczy jedynie podróży do miejsc pamięci oraz programów specjalistycznych. W przypadku podróży do miejsc pamięci co najmniej 80% programu musi być zrealizowane w miejscu pamięci.

Szczególne uregulowania dla szkół niemieckich:

Szkoły niemieckie w przypadku projektów realizowanych w Niemczech mogą wnioskować jedynie o dofinansowanie do kosztów programu dla gości z Polski i ew. kraju trzeciego. W przypadku projektów realizowanych w Polsce nie mamy możliwości dotowania kosztów podróży uczniów niemieckich. Wsparcie finansowe uczniów niemieckich leży w gestii właściwego kraju związkowego.

W trakcie projektów realizowanych w Polsce możemy dofinansować koszty programu dla uczniów z Polski, Niemiec i ew. kraju trzeciego oraz ich opiekunów. Gdy program odbywa się w Niemczech, polscy partnerzy mogą złożyć wniosek o dofinansowanie kosztów podróży.

Spotkania przygotowawcze lub podsumowujące

Możemy dofinansować seminaria przygotowawcze lub podsumowujące osobno dla gospodarzy i gości, a także razem dla mieszanej grupy kadry kierowniczej. W tym celu prosimy o złożenie razem ze „Wspólnym wnioskiem” formularza „**Seminarium przygotowawcze i podsumowujące dla uczestników we własnym kraju**” i/lub formularza „**Wspólne przygotowanie lub podsumowanie projektu przez mieszany zespół kadry kierowniczej**”.

PNWM nie wypłaca oddzielnych zaliczek na spotkanie kadry kierowniczej lub seminarium przygotowawcze lub podsumowujące. Dotacja do tych spotkań przyznawana jest wraz z decyzją o dofinansowaniu spotkania młodzieży i jest możliwa jedynie wówczas, kiedy odbyło się spotkanie młodzieży. Szkoły niemieckie muszą brać pod uwagę szczególne uregulowania opisane powyżej.

W przypadku spotkań trójstronnych prosimy do „Wspólnego wniosku” dodać załącznik „**Projekt trójstronny**”.

Wie fülle ich das Antragsformular aus?

1.1 Die **Stamnummer des Antragstellers** erhalten Sie vom DPJW oder von der für Sie zuständigen Zentralstelle, gleichzeitig mit der Eingangsbestätigung des Antrags. Bei weiteren Anträgen (im laufenden oder in den folgenden Jahren) geben Sie bitte dem DPJW oder Ihrer Zentralstelle stets Ihre Stamnummer an. Sollte Ihnen die Stamnummer nicht bekannt sein, lassen Sie diese Felder unausgefüllt.

Bitte geben Sie auch in Ihrer sonstigen Korrespondenz mit dem DPJW immer die Stamnummer an. Wir können Ihren Antrag so schneller bearbeiten. Ohne **Angaben zum Gastgeber und Gast** (Name der Institution, genaue Anschrift, Telefon usw.) kann das DPJW bzw. die zuständige Zentralstelle Ihren Antrag leider nicht bearbeiten.

1.2 Bitte geben Sie die Kontaktdaten der Ansprechpersonen von Gastgeber- und Gastseite an, die dem DPJW während der Antragstellung und Durchführung der Begegnung Auskünfte erteilen können.

2.1 Bitte geben Sie das Thema oder den Titel des Begegnungsprogramms an.

2.2 Bitte geben Sie den genauen Ort mit der Postleitzahl an, an dem das Projekt durchgeführt wird. Wenn das Projekt an mehreren Orten stattfindet, geben Sie bitte den Ort an, an dem die gemeinsame Durchführung des Projektes beginnt.

2.3 Programmtage sind die Tage, an denen Gast und Gastgeber gemeinsam am Programm teilnehmen.

Wir können ein Projekt nur dann fördern, wenn es mindestens vier gemeinsame Programmtage und höchstens 28 Programmtage umfasst. Praktika können wir bis zu einer Dauer von höchstens drei Monaten fördern.

Im grenznahen Raum können wir auch Projekte fördern, die weniger als vier Tage dauern. Der **"Grenznahe Raum"** umfasst die Bundesländer: Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin und Freistaat Sachsen. In Polen zählen dazu die folgenden Woiwodschaften: Westpommern, Großpolen, Lebus und Niederschlesien.

2.4 Ein Projekt gilt als **Schüleraustausch**, wenn:

- eine offizielle Genehmigung der Schulleitung gegeben ist,
- der deutsche Träger eine Schule ist
- es sich bei den Teilnehmern um Schülerinnen und Schüler handelt
- die Betreuer des schulischen Begegnungsprojektes Lehrkräfte sind (auch wenn der Antragsteller keine Schule ist).

Ein Projekt gilt als **außerschulisch**, wenn:

- der deutsche Träger ein Verein, eine Organisation, eine Stiftung, etc. ist und die Jugendlichen, an der Begegnung **nicht** in ihrer Schulzeit teilnehmen.

Fachprogramme sollen die Zusammenarbeit der Organisationen und Institutionen des Jugend- und Schulaustausches intensivieren und deren Mitarbeiter weiter qualifizieren.

Jak wypełnić wniosek?

Numer wnioskodawcy otrzymają Państwo od PNWM lub od właściwej jednostki centralnej razem z potwierdzeniem o wpłynięciu wniosku.

Przy kolejnych wnioskach (w bieżącym roku lub kolejnych latach) prosimy o podawanie PNWM lub jednostce centralnej swojego numeru. Jeżeli nie znają Państwo swojego numeru wnioskodawcy, prosimy nie wypełniać przeznaczonych do tego pól.

Prosimy o podawanie swojego numeru wnioskodawcy zawsze w korespondencji z PNWM. Dzięki temu możemy opracować Państwa wniosek szybciej.

Bez **danych dotyczących gospodarza i gościa** (nazwa instytucji, dokładny adres, telefon itd.) PNWM lub właściwa jednostka centralna nie będą niestety mogły opracować Państwa wniosku.

Prosimy o podanie danych osób kontaktowych ze strony gospodarza i gościa, u których PNWM może zasięgnąć informacji przy opracowaniu wniosku oraz w trakcie spotkania.

Prosimy o podanie tytułu lub tematu spotkania.

Prosimy o podanie kodu pocztowego oraz nazwy miejscowości, w której realizują Państwo projekt. Jeżeli projekt odbywa się w kilku miejscowościach, prosimy o podanie tej, w której obie grupy razem rozpoczną realizację projektu.

Dni programu to dni, w których gospodarze i goście wspólnie uczestniczą w programie.

Projekt możemy dofinansować jedynie wtedy, jeżeli obejmuje on co najmniej 4 i najwyżej 28 dni programu.

Praktyki, które możemy dofinansować, trwają maksymalnie do 3 miesięcy.

W obszarze przygranicznym wspieramy także projekty trwające krócej niż 4 dni.

„Obszar przygraniczny” obejmuje w Niemczech Meklemburgię – Pomorze Przednie, Brandenburgię, Berlin oraz Saksonię, a po stronie polskiej województwa Zachodniopomorskie, Wielkopolskie, Lubuskie i Dolnośląskie.

Projekt uznajemy za **wymianę szkolną**, jeżeli:

- istnieje oficjalna zgoda dyrekcji szkoły,
- niemiecki podmiot jest szkołą,
- uczestnikami projektu jest młodzież szkolna
- nauczyciele pełnią w spotkaniu rolę opiekunów (nawet jeżeli wnioskodawca nie jest szkołą).

Projekt uznajemy za **wymianę pozaszkolną**, jeżeli:

- niemiecki podmiot jest stowarzyszeniem, organizacją, fundacją itp., a młodzież **nie** uczestniczy w spotkaniu w ramach nauki.

Programy specjalistyczne mają na celu intensyfikację współpracy pomiędzy organizacjami i instytucjami wymiany młodzieży i szkół oraz pogłębienie kwalifikacji ich pracowników. Programami specjalistycznymi są: spotkania informacyjne i szkoleniowe, wspólne tematyczne projekty szkoleniowe w siedzibie instytucji europejskich lub międzynarodowych z siedzibą w

Fachprogramme sind: Informations- und Fortbildungsveranstaltungen; gemeinsame themenbezogene Fortbildungsprojekte am Sitz europäischer und internationaler Institutionen mit Sitz in Europa; Trägerkonferenzen zur Auswertung, Vorbereitung und Durchführung von Angeboten des Jugend- und Schulaustausches und zur Zusammenarbeit sowie zum Anbahnen neuer Kontakte und Partnerschaften. An den Fachprogrammen können haupt-, neben- und ehrenamtliche Fachkräfte des Jugend- und Schüleraustausches, Lehrer/innen, Jugendgruppenleiter/innen und Mitarbeiter/innen der internationalen Jugendaustauschorganisationen sowie Vertreter des Jugend- und Schüleraustausches und der Jugendarbeit mit leitenden Funktionen teilnehmen.

Ein Projekt gilt als **Sportaustausch**, wenn der **deutsche Träger** ein Sportverein ist.

Gedenkstättenfahrten werden gemäß der oben genannten Zuordnung als schulische oder außerschulische Projekte gefördert.

Praktika werden gemäß der oben genannten Zuordnung als schulische oder außerschulische Praktika gefördert. Nähere Informationen zu Praktika finden Sie unter www.dpjw.org/praktika.pdf

Trilaterale Projekte sind Projekte, die in Deutschland, Polen oder im Drittland stattfinden, mit Beteiligung von polnischen und deutschen Jugendlichen sowie von Teilnehmern aus einem Drittland. Dabei können wir nur die Programmkosten für Projekte in Polen oder Deutschland, nicht aber im Drittland bezuschussen.

Ab der polnischen bzw. deutschen Grenze bei Programmen in Polen oder in Deutschland können wir die Fahrkosten für die Teilnehmer aus dem Drittland bezuschussen.

Bei Projekten in Drittland können wir einen Fahrtkostenzuschuss gemäß Anlage 2a / 2b der Förderrichtlinien nur für die Teilnehmer aus Polen und Deutschland bis zur polnischen bzw. deutschen Grenze bewilligen (gilt nicht für deutsche Schulen).

Bitte geben Sie das Drittland an und fügen Sie Ihrem Antrag das Formular „Trilaterales Projekt“ bei.

3. Bitte tragen Sie hier die von beiden Partnern vereinbarten Teilnehmerzahlen ein. Bitte geben Sie die Anzahl der Teilnehmer aus **allen** beteiligten Ländern an.
4. Ohne vollständige Angaben zu Zielen und Methoden können wir Ihren Antrag nicht bearbeiten.
5. Ohne vollständige Angaben zum Programm können wir Ihren Antrag nicht bearbeiten.
- 6.1.1 Bitte machen Sie Angaben zur Art der Unterkunft der Gastgeber und der Gäste.
- 6.1.2

Ein Schulinternat ist keine Bildungsstätte.

Bildungsstätten im Verständnis des DPJW müssen folgende Kriterien erfüllen:

- Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten im eigenen Haus des Trägers,

Europäer, konferenzen podmiotów na temat współpracy, zawierania nowych partnerstw oraz mające na celu ocenę, przygotowanie oraz realizację programów wymiany młodzieży i wymiany szkolnej.

W programach specjalistycznych mogą uczestniczyć: osoby zajmujące się wymianą młodzieży lub szkół zatrudnione w pełnym lub niepełnym wymiarze oraz pracujące społecznie, nauczyciele i nauczycielki, opiekunowie grup, pracownicy międzynarodowych organizacji wymiany młodzieży, a także osoby na stanowiskach kierowniczych w wymianie młodzieży i w pracy z młodzieżą.

Projekt uznajemy za **wymianę sportową**, jeżeli **podmiot niemiecki** jest organizacją sportową.

Podróże do miejsc pamięci zgodnie z powyższym rozróżnieniem dotowane są jako projekty szkolne lub pozaszkolne.

Praktyki dotowane są zgodnie z powyższym rozróżnieniem jako praktyki szkolne lub pozaszkolne. Bliższe informacje znajdują Państwo na stronie www.pnwm.org/praktyki.pdf

Projektami trójstronnymi są projekty realizowane w Niemczech, Polsce lub w kraju trzecim przy udziale młodzieży polskiej, niemieckiej oraz uczestników z kraju trzeciego, przy czym możemy dofinansować jedynie koszty programu w Polsce lub w Niemczech, a nie w kraju trzecim.

Od granicy Polski względnie Niemiec w przypadku programów realizowanych w Polsce lub Niemczech możemy dofinansować koszty podróży uczestników z kraju trzeciego.

W przypadku projektów w kraju trzecim możemy zgodnie z załącznikiem 2a / 2b Wytucznych dofinansować koszty podróży jedynie uczestników z Polski i Niemiec do granicy Polski lub Niemiec (nie dotyczy szkół niemieckich).

Prosimy o podanie nazwy kraju trzeciego oraz o załączenie do swojego wniosku formularza „Projekt trójstronny”.

Prosimy o wpisanie danych uzgodnionych wspólnie z partnerem. Prosimy o podanie liczby uczestników dla **wszystkich** grup narodowych, biorących udział w projekcie.

Bez pełnych danych dotyczących celów oraz metod nie będziemy mogli rozpatrzyć Państwa wniosku.

Bez kompletnych danych dotyczących programu nie będziemy mogli rozpatrzyć Państwa wniosku.

Prosimy o podanie informacji odnośnie zakwaterowania gospodarzy i gości.

Internat szkolny nie jest placówką kształceniową. Placówka kształceniowa w rozumieniu PNWM powinna spełniać następujące kryteria:

- możliwość zakwaterowania i wyżywienia w placówce,

- Raumangebot für die pädagogische Arbeit,
- hauptamtliches pädagogisches Personal mit Vollzeitverträgen, das an der Realisierung des Projekts pädagogisch mitwirkt (zeitweise Verpflichtung von Honorarkräften ist nicht ausreichend),
- eigenes Jahresprogramm der Bildungsstätte mit eigenen Veranstaltungen.

6.2 Ohne Begründung der unterschiedlichen Unterkunft für Gastgeber und Gäste können wir Ihren Antrag nicht bearbeiten.

6.3 Ohne vollständige Angaben zur Unterkunft in einer Bildungsstätte können wir Ihren Antrag nicht bearbeiten.

7. Erstantrag:

Sollten Sie zum ersten Mal einen Antrag an das DPJW stellen und Ihre Organisation den Status einer juristischen Person (eingetragener Verein, Gesellschaft bürgerlichen Rechts o.ä.) haben, legen Sie bitte dem Antrag einen Nachweis (Auszug aus dem Vereinsregister und Satzung) bei, aus dem die Vertretungsberechtigung hervorgeht.

Das gilt nicht für staatliche und kommunale Träger, sondern nur für nichtöffentliche Antragsteller.

8 Ausnahmeregelung für deutsche Schulen:

Die Zuständigkeit zur Förderung deutscher Schüler bei deutsch-polnischen Schulaustauschprogrammen liegt bei den Bundesländern. Daher dürfen wir bei Projekten in Deutschland keine Programmkosten für deutsche Schüler und bei Projekten in Polen ggf. im Drittland keine Fahrtkosten für deutsche Schüler bezuschussen.

Wegen einer Förderung dieser Kosten sollte sich die deutsche Schule an ihre zuständige Schulbehörde (Kultusministerium, Oberschulamt, Bezirksregierung etc.) wenden, um dort ggf. Landesmittel zu beantragen. Nähere Informationen zur Förderung des Schüleraustausches finden Sie auf der Internetseite:

www.dpjw.org/schueleraustausch.pdf

8 A Bitte tragen Sie hier die Summe alle Ausgaben für Unterkunft, Verpflegung, Fahrtkosten vor Ort, Programm- und sonstige Organisationskosten für alle Teilnehmende im Gastland an.

8 B Andere Förderung:

Nach den Regeln des DPJW dürfen Sie die Förderung des DPJW mit allen anderen möglichen Fördermitteln kombinieren, sofern diese nicht direkt oder indirekt aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes bzw. Mitteln des Erziehungsministeriums Polens stammen. Dazu zählen auch die Fördermittel des EU-Programmes ‚Jugend in Aktion‘.

Bitte geben Sie alle sonstigen Zuschüsse für das Projekt an z.B. von Kommunen, Landesjugendämtern, der EU sowie von Stiftungen, Fördervereinen, Sponsoren oder Spendern.

Bitte informieren Sie sich bei den anderen Zuwendungsgebern und Sponsoren, ob deren Regeln eine Kombination mit DPJW-Mitteln ausschließen.

- pomieszczenia do pracy pedagogicznej,
- pracownicy pedagogiczni zatrudnieni w pełnym wymiarze na podstawie umowy o pracę uczestniczącą w realizacji projektu (czasowe zatrudnienie w oparciu o umowę o dzieło jest niewystarczające).
- własny program roczny placówki z uwzględnieniem projektów własnych.

Bez uzasadnienia różnego miejsca zakwaterowania gospodarzy i gości nie będziemy mogli rozpatrzyć Państwa wniosku.

Bez podania kompletnych danych dotyczących zakwaterowania w placówce kształceniowej nie będziemy mogli rozpatrzyć Państwa wniosku.

Wniosek składany po raz pierwszy:

Jeżeli składają Państwo wniosek o dofinansowanie PNWM po raz pierwszy, prosimy o przesłanie do PNWM lub właściwej jednostki centralnej razem z wnioskiem zaświadczenia o osobowości prawnej wnioskodawcy (aktualny wypis z KRS oraz statut, ew. akt założycielski, etc.), z którego wynika, jakie osoby są upoważnione do reprezentowania instytucji oraz składania wiążących prawnie podpisów. Wymóg ten nie dotyczy podmiotów państwowych ani samorządowych, a jedynie wnioskodawców niepublicznych.

Szczególne uregulowania dla szkół niemieckich:

Kompetencje wspierania niemieckich uczniów uczestniczących w programach polsko-niemieckich pozostają w gestii niemieckich krajów związkowych. Dlatego też nie możemy uczniom niemieckim dofinansowywać kosztów programu w Niemczech, ani kosztów podróży przy projektach realizowanych w Polsce lub w kraju trzecim.

Aby mimo to móc otrzymać dotację do tych kosztów, szkoła niemiecka powinna zwrócić się z wnioskiem o dofinansowanie do właściwych władz szkolnych (landowe ministerstwa edukacji, wyższy urząd szkolny, rejencja itp.). Bliższe informacje na temat dofinansowania wymiany szkolnej znajdują Państwo na stronie www.pnwm.org/wymianaszkolna.pdf

Prosimy o podanie wszystkich wydatków poniesionych w związku z zakwaterowaniem, wyżywieniem, kosztami podróży na miejscu, kosztami programu i organizacji dla wszystkich uczestników w kraju gospodarza.

Dotacje z innych źródeł:

Z reguły środki PNWM można łączyć z innymi dotacjami, pod warunkiem, że dotacje nie pochodzą pośrednio lub bezpośrednio ze środków MEN, programu unijnego „Młodzież w Działaniu” lub w Niemczech ze środków Federalnego Planu dla Dzieci i Młodzieży (KJP).

Prosimy o podanie wszystkich pozostałych środków finansowych otrzymanych dla danego projektu, np. od samorządu, kuratorium, z UE, fundacji, sponsorów, kół przyjaciół lub w postaci darowizn.

Jako wnioskodawca powinni Państwo poinformować się u grantodawcy, czy wolno łączyć pozyskane środki z dofinansowaniem PNWM.

Die Eigenleistung umfasst alle Teilnehmerbeiträge, Eigenmittel und Sachleistungen des Antragstellers (z.B. Trägerverein).

Das DPJW fördert im Festbetragsverfahren Ihre Kosten nicht zu 100%. Aus diesem Grund sind Eigenleistung ggf. Drittmittel aufzubringen und zu benennen.

8 C Die maximale Höhe der Festbeträge zu Programmkosten pro Teilnehmer und Tag ist von der Art der Unterbringung abhängig und beträgt gemäß der Anlage 3 der DPJW-Förderrichtlinien:

- 12 Euro / 40 PLN bei Unterbringung in Familien
- 18 Euro / 60 PLN im Hotel, Internat, Zelt, Jugendherberge,
- 30 Euro / 100 PLN in der Bildungsstätte
- 36 Euro / 110 PLN bei Fachprogrammen in einer Bildungsstätte.

Der Sprachmittlerzuschuss beträgt maximal 50 Euro / 140 PLN pro Tag.

Bei Fachprogrammen (siehe oben Definition „Fachprogramme“ Punkt 2.4) können Sie zusätzlich

- 56 Euro / 140 PLN pro Vortrag oder
- 280 Euro / 700 PLN als Referentenpauschale pro Tag beantragen.

Wenn Sie einen geringeren Zuschuss als diese Höchstbeträge benötigen, füllen Sie die Zeilen bitte mit entsprechend reduzierten Festbeträgen aus.

Da in der Regel nicht genügend Fördermittel für alle eingehenden Anträge zur Verfügung stehen, fördert das DPJW mit reduzierten Festbeträgen, die Ihnen mit dem Bewilligungsbescheid mitgeteilt werden. Der Fehlbetrag muss aus Eigenmitteln oder sonstigen Einnahmen gedeckt werden.

Bitte beachten Sie, dass der Kosten- und Finanzierungsplan nur dann schlüssig ist und von uns akzeptiert wird, wenn die Summe der Einnahmen (Punkte B und C) mit den Ausgaben (Punkt A) übereinstimmt.

9. Ausnahmeregelung für deutsche Schulen:

Die Zuständigkeit zur Förderung deutscher Schüler bei deutsch-polnischen Schulaustauschprogrammen liegt bei den Bundesländern. Daher dürfen wir bei Projekten in Deutschland keine Programmkosten für deutsche Schüler und bei Projekten in Polen ggf. im Drittland keine Fahrtkosten für deutsche Schüler bezuschussen.

Wegen einer Förderung dieser Kosten sollte sich die deutsche Schule an ihre zuständige Schulbehörde (Kultusministerium, Oberschulamt, Bezirksregierung etc.) wenden, um dort ggf. Landesmittel zu beantragen. Nähere Informationen zur Förderung des Schüleraustausches finden Sie auf der Internetseite

www.dpjw.org/schueleraustausch.pdf

9.1 Die genaue Angabe des **Abfahrtes** und des **Veranstaltungsortes** mit der Postleitzahl ist für die **Berechnung des Reisekostenzuschusses unbedingt notwendig.**

9 A Bitte tragen Sie hier die Gesamtkosten der Gäste für die Hin- und Rückfahrt zum Veranstaltungsort incl. der Versicherungskosten.

Wkład własny obejmuje wpłaty uczestników, środki własne oraz świadczenia rzeczowe wnioskodawcy.

PNWM dotuje Państwa koszty ryczałtowo, jednak nie w 100%. Stąd też potrzebne są nam dane na temat wkładu własnego i/lub środków trzecich.

Maksymalna wysokość stawek ryczałtowych na osobodzień uzależniona jest od rodzaju zakwaterowania i wynosi, zgodnie z załącznikiem 3 Wytycznych PNWM, odpowiednio:

- 40 PLN / 12 euro przy zakwaterowaniu w rodzinach,
- 60 PLN / 18 euro w hotelu, internacie, namiocie, schronisku młodzieżowym,
- 100 PLN / 30 euro w placówce kształceniowej,
- 110 PLN / 36 euro przy programach specjalistycznych w placówce kształceniowej.

Dofinansowanie do pośrednika językowego wynosi maksymalnie 140 PLN / 50 euro na dzień.

W przypadku programów specjalistycznych (patrz definicja „Program specjalistyczny”, pkt. 2.4) mogą Państwo dodatkowo wnioskować o:

- 140 PLN / 56 euro za wykład
- lub 700 PLN / 280 euro jako ryczałt dzienny za wykłady.

Jeżeli potrzebują Państwo dotację niższą od stawek maksymalnych, prosimy o wpisanie do właściwych pól stawek niższych.

Ponieważ z reguły środki dostępne nie wystarczają na dofinansowanie wszystkich złożonych wniosków, PNWM przyznaje dofinansowanie według niższych stawek, o których wysokości informujemy Państwa wraz z decyzją o dofinansowaniu. W takim przypadku brakującą sumę muszą Państwo pokryć ze środków własnych lub innych źródeł.

Prosimy pamiętać o tym, że plan kosztów i finansowania jest poprawny i może zostać przez nas zaakceptowany jedynie wówczas, jeżeli suma wpływów (pkt B i C) odpowiada dokładnie wydatkom (pkt A).

Szczególne uregulowania dla szkół niemieckich:

Kompetencje wspierania niemieckich uczniów uczestniczących w programach polsko-niemieckich pozostają w gestii niemieckich krajów związkowych. Dlatego też nie możemy uczniom niemieckim dofinansowywać kosztów programu w Niemczech, ani kosztów podróży przy projektach realizowanych w Polsce lub w kraju trzecim.

Aby mimo to móc otrzymać dotację do tych kosztów, szkoła niemiecka powinna zwrócić się z wnioskiem o dofinansowanie do właściwych władz szkolnych (landowe ministerstwa edukacji, wyższy urząd szkolny, rejonacja itp.). Bliższe informacje na temat dofinansowania wymiany szkolnej znajdują Państwo na stronie www.pnwm.org/wymianaszkolna.pdf

Dokładne dane odnośnie **miejsca odjazdu** oraz **miejsca realizacji projektu** wraz z kodem pocztowym są **niezbędne dla obliczenia dotacji do kosztów podróży.**

Prosimy o podanie kosztów poniesionych przez gości dot. przejazdu do miejsca realizacji projektu i z powrotem wraz z kosztami ubezpieczenia.

9 B **Andere Förderung:**

Nach den Regeln des DPJW dürfen Sie die Förderung des DPJW mit allen anderen möglichen Fördermitteln kombinieren, sofern diese nicht direkt oder indirekt aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes bzw. Mitteln des Erziehungsministeriums Polens stammen. Dazu zählen auch die Fördermittel des EU-Programmes „Jugend in Aktion“.

Bitte geben Sie alle sonstigen Zuschüsse für die Fahrtkosten an z.B. von Kommunen, Landesjugendämtern, der EU sowie von Stiftungen, Fördervereinen, Sponsoren oder Spendern.

Bitte informieren Sie sich bei den anderen Zuwendungsgebern und Sponsoren, ob deren Regeln eine Kombination mit DPJW-Mitteln ausschließen.

Die Eigenleistung umfasst alle Teilnehmerbeiträge, Eigenmittel und Sachleistungen des Antragstellers (z.B. Trägerverein).

Das DPJW fördert im Festbetragsverfahren Ihre Kosten nicht zu 100%. Aus diesem Grund sind Eigenleistung ggf. Drittmittel aufzubringen und zu benennen.

- 9 C Die Höhe der Festbeträge für den Reisekostenzuschuss entnehmen Sie bitte der Anlage 2a der Förderrichtlinien oder errechnen Sie ihn direkt unter www.dpjw.org/reisekostenrechner

Wenn Sie einen geringeren Zuschuss als diese Höchstbeträge benötigen, füllen Sie die Zeilen bitte mit entsprechend reduzierten Festbeträgen aus.

Da in der Regel nicht genügend Fördermittel für alle eingehenden Anträge zur Verfügung stehen, fördert das DPJW mit reduzierten Festbeträgen, die Ihnen mit dem Bewilligungsbescheid mitgeteilt werden. Der Fehlbetrag muss aus Eigenmitteln oder sonstigen Einnahmen gedeckt werden.

Bitte beachten Sie, dass der Kosten- und Finanzierungsplan nur dann schlüssig ist und von uns akzeptiert wird, wenn die Summe der Einnahmen (Punkte B und C) mit den Ausgaben (Punkt A) übereinstimmt.

10. Ohne vollständige **Angaben zum Konto** können wir Ihnen keinen Zuschuss überweisen. Zuwendungsempfänger und Kontoinhaber müssen identisch sein. Sollten Zuwendungsempfänger und Kontoinhaber nicht identisch sein, fügen Sie bitte eine entsprechende und rechtsverbindlich unterschriebene Erklärung des Direktors, Vorsitzendes, etc. bei.
11. Damit der Antrag schnell bearbeitet werden kann, sollte er direkt an die entsprechende Stelle geschickt werden. Vergewissern Sie sich bitte bei uns, ob Ihren Antrag direkt die Mitarbeiter des DPJW oder über die Mitarbeiter der für Sie zuständigen Zentralstelle bearbeiteten. Sollten Sie keiner Zentralstelle angehören, schicken Sie die Anträge:
- für den Schüler- und Sportaustausch an das DPJW in Warschau
 - für den außerschulischen Jugendaustausch an das DPJW in Potsdam

Dotacje z innych źródeł:

Z reguły środki PNWM można łączyć z innymi dotacjami, pod warunkiem, że dotacje nie pochodzą pośrednio lub bezpośrednio ze środków MEN, programu unijnego "Młodzież w Działaniu" lub w Niemczech ze środków Federalnego Planu dla Dzieci i Młodzieży (KJP).

Prosimy o podanie wszystkich pozostałych środków finansowych otrzymanych dla danego projektu, np. od samorządu, kuratorium, UE, fundacji, sponsorów, kół przyjaciele lub w postaci darowizn.

Jako wnioskodawca powinni Państwo poinformować się u grantodawcy, czy wolno łączyć pozyskane środki z dofinansowaniem PNWM.

Wkład własny obejmuje wpłaty uczestników, środki własne oraz świadczenia rzeczowe wnioskodawcy.

PNWM dotuje Państwa koszty ryczałtowo, jednak nie w 100%. Stąd też potrzebne są nam dane na temat wkładu własnego i/lub środków trzecich.

Wysokość stawek ryczałtowych dotacji do kosztów podróży znajdują Państwo w załączniku 2b Wytucznych lub wyliczą je samodzielnie na stronie www.pnwm.org/kalkulator

Jeżeli potrzebują Państwo dotację niższą od stawek maksymalnych, prosimy o wpisanie do właściwych pól stawek niższych.

Ponieważ z reguły środki dostępne nie wystarczają na dofinansowanie wszystkich złożonych wniosków, PNWM przyznaje dofinansowanie według niższych stawek, o których wysokości informuje Państwa wraz z decyzją o dofinansowaniu. W takim przypadku brakującą sumę muszą Państwo pokryć ze środków własnych lub innych źródeł.

Prosimy pamiętać o tym, że plan kosztów i finansowania jest poprawny i może zostać przez nas zaakceptowany jedynie wówczas, jeżeli suma wpływów (pkt B i C) odpowiada dokładnie wydatkom (pkt A).

Bez pełnych danych dotyczących konta nie możemy przelać dotacji.

Podmiot dotowany i właściciel konta muszą być identyczni. W przypadku, gdy podmiot dotowany i właściciel konta nie pokrywają się, prosimy o załączenie odpowiedniego prawnie wiążącego oświadczenia dyrektora, przewodniczącego itp.

Aby wniosek mógł zostać szybko rozpatrzony, powinien zostać przesłany bezpośrednio do właściwego biura.

Prosimy upewnić się w PNWM, czy Państwa wniosek należy wysłać do PNWM czy do właściwej jednostki centralnej. Jeżeli nie należą Państwo do żadnej jednostki centralnej, prosimy o wysłanie wniosku bezpośrednio do:

- biura PNWM w Warszawie w przypadku wymiany szkolnej i sportowej
- biura PNWM w Poczdamie w przypadku wymiany pozaszkolnej

Wenn Sie **einer DPJW-Zentralstelle zugeordnet** sind, reichen Sie Ihren **Antrag** bitte **dort** ein und geben Sie den Namen der Zentralstelle im Formular an. Eine Kopie des Antrages schicken Sie bitte auch an das DPJW, damit ggf. die Bewilligung für Ihren polnischen Partner erfolgen kann.

Falls Ihr polnischer Partner den entsprechenden Teil des gemeinsamen Antrages getrennt von Ihnen an die jeweilige Zentralstelle oder an das DPJW schickt, sollten Sie dies auch entsprechend im Antragsformular kennzeichnen.

Sollten Sie oder Ihr polnischer Partner keinen Zuschuss beim DPJW beantragen, vermerken Sie dies bitte entsprechend im Antragsformular.

- 12.** Wenn beide Partner keinen gemeinsam unterschriebenen Antrag einreichen können, senden Gastgeber und Gäste je ein unterzeichnetes Antragsformular an das DPJW.

In diesem Fall ist es notwendig, dass der Gastgeber die Angaben zu den Gästen (Feld **1.3** und **1.4**) und die Gäste die Angaben zum Gastgeber (Feld **1.1** und **1.2**) vollständig ausfüllen, damit wir die Anträge der beiden Partner zusammenfügen können.

Ihren Antrag können wir nur dann bearbeiten, wenn er vollständig ist und von beiden Partnern unterschrieben wurde.

Jeżeli są Państwo **przyporządkowani do jednostki centralnej**, prosimy o przesłanie wniosku **na jej adres** z podaniem jej nazwy na formularzu. Prosimy także o przesłanie kopii wniosku na adres PNWM, aby w razie konieczności można było przyznać środki Państwa niemieckiemu partnerowi.

Jeśli Państwa niemiecki partner swoją część wspólnego wniosku przesyła osobno do właściwej jednostki centralnej lub na adres PNWM, powinni Państwo zaznaczyć to odpowiednio we wniosku.

Jeśli Państwo lub Państwa niemiecki partner nie ubiegają się o dotację prosimy o zaznaczenie tego odpowiednio we wniosku.

Jeżeli obaj partnerzy nie mogą złożyć wspólnie podpisanego wniosku, wtedy gospodarze i goście przesyłają po jednym podpisanym wniosku do PNWM.

W takim przypadku gospodarze podają kompletne dane dotyczące gości (pola **1.3** i **1.2**), a goście dane dotyczące gospodarzy (pola **1.1** i **1.2**), tak abyśmy mogli skojarzyć wnioski obu stron.

Państwa wniosek opracować możemy jedynie wówczas, jeżeli będzie on kompletny i podpisany przez obu partnerów.

Das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW)

Postfach 600 516
D -14405 Potsdam
Tel. +49 (0) 331 284 790
Fax: +49 (0) 331 297 527
www.dpjw.org

Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży (PNWM)

ul. Alzacka 18
PL- 03-972 Warszawa
tel.: +48 (0) 22 518 89 10
faks: +48 (0) 22 616 06 62
www.pnwm.org

WORKSHOP B:

Eric Wrasse (EJB Weimar)

**Diversität als Perspektive
für das interkulturelle Lernen
und
Methodenbeispiele aus der Internationalen
Jugendarbeit**

Eric Wrasse: Diversität als Perspektive für das interkulturelle Lernen und Methodenbeispiele aus der internationalen Jugendarbeit

Diversität als Perspektive für das interkulturelle Lernen

1. Einstieg und Kennenlernen
2. interkulturelles Lernen
3. diversitätsbewusste Perspektive
Anne Winkelmann
4. Methoden
 - ✓ - Positionierung
 - Fotos
 - Identitätsmolekül
5. Anwendbarkeit in meiner Praxis / Anregungen

interkulturelles Lernen

- Verständnis für Diversität wecken
- Leute aus versch. Kulturen zS-bringen
- Toleranz + Akzeptanz fördern
- Kommunikation
- Aufbrechen von Stereotypen
- Motivationshilfe für TN: Gemeinsk. erkennen
- Brückenbau zu Fremden
- sich vergleichen: Wie ist das i. Deinem Land
- Umgang mit Heterogenität
 - Integration + Bewahrung eigener Kult. Hintergrund
 - unsere Kultur ist nicht die einzige!
 - Fremdes kennenlernen / gg. Freundschaftlich!
 - ✗ Selbsterkenntnis: über mich lernen /

- mit Leuten, die nicht meine Sprache
- Austausch sprechen 1 sprache
Woche verbringen
- Netzwerk bilden
- Unterschieden verbinden!
- * Kontroversen gestalten lernen
- ✓ von mit und übereinander lernen von unterschiedlichen Nationalitäten
- Europa begreifen / Osterweiterung
- Konflikte aushalten
- * Multiperspektivität
- Erfahrungen machen mit Untersch. + Gemeinsamkeiten
- Gemeinsamkeiten sehen / erkennen
- ✓ anderes Land darstellen (Vortrag) präsen-
tieren
- persönl. Kontakte + Begegnung
- * Neugierde wecken / sich öffnen
- Unterschiede akzeptieren
- "Verständnis für einander, Verständigung miteinander"

- Geben + Nehmen
- positive Integration bewahren +
neues lernen
- * Mehrsprachigkeit
- sich selbst kennen => Angst verlieren
- * gemeinsam handeln

Differenzlinien

- Sprachkenntnisse
- schulisch / außerschul. / Verwaltg.
- erfahren / unerfahren im Austausch
- ♀ / ♂
 - Disziplin
 - Biographie
- (Vegetarier)
- Alter
- Religion
- berufl. Status
- Anspruch / an den Austausch
- Interessen, Hobbies
- kommunikativ / zurückhaltend
- links / rechts politisch

Macht

STAPLES

Wie kann ich Vielfalt sichtbar machen?

- gemeinsame Unterbringung + Essen
- gemischte KG-Arbeit
- Sprache der Seminarleitung
- Aufgabenstellung
- Abend der Leidenschaften
- alle Sprachen zu Gehör bringen
- TN spricht für sich
- Vielfalt herausarbeiten
- Identitäten :

STAPLES

WORKSHOP C:

Ramona Dehoff (Gedenkstätte Osthofen)
Anna Ziólkowska (Direktorin Museum Zabikowo/Polen),

**Erinnern in Europa -
Konzepte und Erfahrungen
in der (internationalen) Jugendarbeit**

Die Gedenkstätte KZ Osthofen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Konzentrationslager Osthofen 1933/34



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Ehemaliger Volksstaat Hessen (in den Grenzen von 1933) mit Sitz der für das KZ Osthofen zuständigen politischen Polizei



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Die Häftlinge

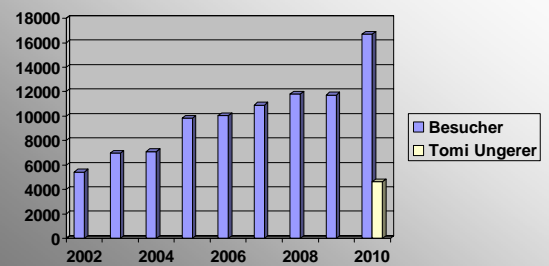


Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

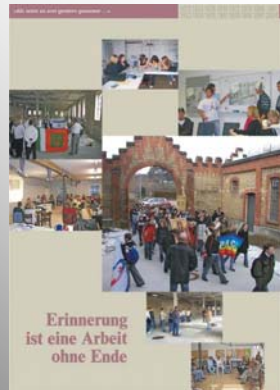
Besucherzahlen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Die pädagogische Arbeit

- Führungen
- Studien- bzw. Projekttag
- Workshops und Projekte



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Führungen

- zur Geschichte des Konzentrationslagers und der Gedenkstätte
- Dauer: 2,5 bis 3 Stunden
- Möglichkeit bis zu 3 Klassen parallel zu betreuen
- Ablauf:
 1. Einstiegsgespräch
 2. gemeinsamer Außenrundgang
 3. selbstständiges Umschauen in der Dauerausstellung
 4. Abschlussgespräch/ Feedback-Runde

Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Einstiegsgespräch



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Außenrundgang - Tor



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Außenrundgang - Gedenktafel



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Außenrundgang - Appellplatz



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Außenrundgang - Skulpturen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Außenrundgang - Halle



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Dauerausstellung



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Verfolgung und Widerstand



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Widerstand



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Studien- bzw. Projekttag



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Projekttag

- ganztags
- 1 Besuchergruppe
- morgens Führung, mittags Gruppenarbeit
- je nach Gruppengröße und Interessen 4-5 unterschiedliche Themen
- Vorauswahl der Gruppenthemen in Vorgespräch mit Gruppenbetreuer/ Lehrer

Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Mögliche Themen/ Methoden für die Gruppenarbeit

- dialogisches Schreiben
- Rollenspiel zu einem zeitgenössischen Zeitungsartikel/ zur Gedenkstätte
- KZ Osthofen in der Presse
- Häftlingsbiographie als Fotostory
- informelles Malen
- Widerstand gegen den NS (z.B. Flugblätter)
- Jugendbild/ Frauenbild im NS und heute
- ect...

Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Rollenspiel zu einem zeitgenössischen Zeitungsartikel



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Nachgespräch



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Informelles Malen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

Steine gegen Gewalt



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

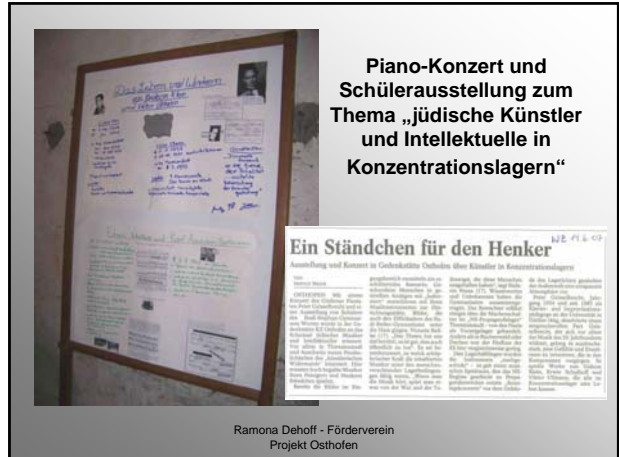
5 Steinmale



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



**Piano-Konzert und
Schülersausstellung zum
Thema „jüdische Künstler
und Intellektuelle in
Konzentrationslagern“**

Ein Ständchen für den Henker

Ausstellung und Konzert in Gedenkstätte Osthofen über Künstler in Konzentrationslagern

Am 17. Juni 2018 fand in der Gedenkstätte Osthofen eine Ausstellung und ein Konzert statt. Die Ausstellung zeigt die Werke von jüdischen Künstlern und Intellektuellen, die in Konzentrationslagern inhaftiert waren. Das Konzert wurde von der Schülerausstellung begleitet.

Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



**Saur-Ausstellung - „Auch ... hätte einen
Davidstern getragen“**

Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



**Szenisches Spiel
von Schülern zur
Saur-Ausstellung**

Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen



Archiv und Bibliothek

Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

„Erinnerung braucht Orte, die das Verstehen ermöglichen (...). KZ Gedenkstätten wie Osthofen sind Lernorte. Sie sind ein kostbares Gut. Sie sind authentisch und nicht ersetzbar durch Monumente oder Museen. Als lebendiger Ort der Auseinandersetzung mit unserer Geschichte sind diese Orte unverzichtbar.“

(Wolfgang Benz: Auschwitz begann in Osthofen – von der Ausgrenzung zum Völkermord, in: Sondersitzung des Landtages RLP am 27. Januar 1998)

Ramona Dehoff - Förderverein
Projekt Osthofen

WORKSHOP D:

Urszula Malec
(Freiberufliche Trainerin, Polen)

**Sprache als Verbindung –
Methoden der Sprachanimation und
ihr Einsatz in Jugendbegegnungen**

Handout

Polsko–niemieckie warsztaty z animacji językowej

Deutsch–polnischer Sprachanimationsworkshop

10.03.2011

Heppenheim

Prowadząca/ Leitung:

Urszula Malec (umalec@wp.pl)

KENNENLERNÜBUNGEN UND EINSTIEG IN DIE POLNISCHE SPRACHE / ĆWICZENIA
 ZAPOZNAWCZE I PIERWSZE KROKI PO POLSKU

<p>NAMENSBINGO</p> <p>Ziele: gegenseitiges Kennen lernen der Teilnehmer, Spracherwerb: Frage nach dem Namen, Spaß und eine angenehme Atmosphäre</p> <p>Materialien: eine Bingokarte und ein Stift für jeden Teilnehmer</p>	<p>BINGO IMION</p> <p>Cel: poznanie się, nauka języka: pytanie się o imię, zabawa i stworzenie przyjemnej atmosfery</p> <p>Materialy: kartki do bingo i długopis na uczestnika</p>
<ol style="list-style-type: none"> 1. Der Spielleiter übt zusammen mit der Gruppe die Aussprache des Satzes: Hallo, ich bin ... und du? 2. Jeder Teilnehmer bekommt eine Karteikarte und einen Stift 3. Autogramme sammeln: die TN werden darum gebeten, aufzustehen, sich gegenseitig vorzustellen und jeden nach einem Autogramm auf ihrer Karte zu fragen. Das Ziel ist es, alle Unterschriften zu sammeln. 4. Die TN bekommen eine Bingokarte. Auf der Bingokarte werden beliebig Vornamen der TN eingetragen. 5. Das Bingo-Spiel beginnt: der Spielleiter liest die Vornamen aller TN in beliebiger Reihenfolge vor. Die TN kreuzen die vorgelesenen Vornamen auf ihrer Karte an. Der Teilnehmer, der zuerst eine Reihe (senkrecht, waagrecht oder diagonal) angekreuzt hat, hat gewonnen. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Prowadzący gre ćwiczy wspólnie z uczestnikami wymowę zdania. 2. „Cześć jestem ..., a ty?“ 3. Każdy uczestnik otrzymuje kartkę i długopis 4. Zbieranie autogramów: prowadzący prosi uczestników aby wstali i przedstawiili się pozostałym uczestnikom. Celem jest zebranie podpisów wszystkich osób. 5. Uczestnicy otrzymują kartkę do bingo i nanoszą na nią w dowolnej kolumnie imiona uczestników. 6. Gra w bingo rozpoczyna się: prowadzący czyta imiona w dowolnej kolejności. Uczestnicy przekreślają przeczytane imię na swojej kartce. Uczestnik, który jako pierwszy przekreślił trzy imiona wygrywa (w pionie, poziomie lub na skos).

<p>SAG MIR, WER DU BIST</p> <p>Ziel: Kennenlernen, Spracherwerb (Gesichts-teile)</p> <p>Gruppe: Schritt 1, 2 (zusammen), Schritt 3 (Einzelarbeit)</p> <p>Zeit: 30-60 Min.</p> <p>Material: Stifte, bunte Zettel, großer Bogen Papier, Zeitungen, Kleber, Schere. Der Spielleiter bereitet Bilder mit den angegebenen Gesichtsteilen vor.</p>	<p>POWIEDZ MI, KIM JESTEŚ</p> <p>cel: poznanie się, nauka języka (części twarzy)</p> <p>grupa: krok 1, 2 (wspólnie), krok 3 (praca samodzielna)</p> <p>czas: 30-60 min</p> <p>materiały: flamastry, kolorowe kartki, duże kartki papieru, gazety, klej. Prowadzący przygotowuje obrazki z podanymi częściami twarzy.</p>
---	---

<p>Beschreibung des Spiels.</p> <p>Der Spielleiter bereitet sechs Bilder mit Gesichtsteilen vor: Kopfumriss, Augen, Ohren, Nase, Mund, Haare und „unterschreibt“ sie auf Deutsch und Polnisch. Die Gruppe sitzt im Kreis. Der Spielleiter verteilt bunte Blätter unter den TeilnehmerInnen. Jeder schreibt oben seinen Vornamen auf sein Blatt. Danach legen alle ihre Blätter in die Mitte des Kreises (man sollte die aufgeschriebenen Vornamen nicht sehen).</p> <p>Schritt 1.</p> <p>Der Spielleiter hängt an der Tafel das erste Bild mit dem Gesichtumriss auf und sagt auf Deutsch und Polnisch: „Kopf, głowa“. Die TeilnehmerInnen wiederholen das Wort und ziehen ein Blatt aus der Mitte des Kreises. Jetzt malt jeder den Kopfumriss der Person, deren Vorname auf dem Blatt geschrieben ist und legt das Blatt in die Mitte des Kreises zurück.</p> <p>Schritt 2.</p> <p>Der Spielleiter hängt an der Tafel ein Bild mit Augen auf und sagt auf Deutsch und Polnisch: „Augen, oczy“. Das Spiel wird auf dieselbe Art und Weise fortgesetzt. Folgende Wörter werden eingeführt:</p> <p>Ohren = uszy, Nase = nos, Mund = usta, Haare = włosy</p> <p>Auf diese Art und Weise entsteht ein Porträt von allen TeilnehmerInnen.</p>	<p>Opis gry.</p> <p>Prowadzący grę przygotowuje sześć obrazków z częściami twarzy: kontur twarzy, oczy, uszy, nos, usta, włosy i podpisuje je po polsku i niemiecku.</p> <p>Grupa siedzi w kole. Prowadzący grę rozdaje kolorowe kartki pomiędzy uczestników. Każdy pisze swoje imię na górze kartki. Następnie uczestnicy kładą kartki do środka koła (imiona zapisane na kartkach nie powinny być widoczne).</p> <p>Krok 1.</p> <p>Prowadzący grę wiesz na tablicy pierwszy obrazek z konturem twarzy i mówi: „Kopf, głowa“. Uczestnicy powtarzają słowo po niemiecku i polsku. Teraz każdy maluje kontur twarzy osoby, której imię jest napisane na kartce i odkładają kartki do środka koła.</p> <p>Krok 2.</p> <p>Prowadzący grę wiesz na tablicy obrazek z oczami i mówi po niemiecku i polsku: „Augen, oczy“. Gra jest kontynuowana w ten sam sposób.</p> <p>Następujące słowa są wprowadzane:</p> <p>Ohren = uszy, Nase = nos, Mund = usta, Haare = włosy.</p> <p>W ten sposób powstaje portret każdego uczestnika.</p> <p>Krok 3.</p> <p>Uczestnicy otrzymują dużą kartkę papieru. Dzielą ją na cztery części i nakleją swój portret na środku. Każdej części możemy dopasować jedno pytanie, na które można odpowiedzieć w formie collage,</p>
--	--

<p>Schritt 3. Die TeilnehmerInnen bekommen je einen großen Bogen Papier. Sie teilen ihn in vier Teile und kleben ihr Porträt in die Mitte. Jedem Teil kann eine Frage zugeordnet werden, die von dem Autor des Porträts in Form von Collage, Zeichnungen, schriftlich beantwortet wird. Anschließend werden die Poster im Gruppenraum aufgehängt und präsentiert. Mögliche Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Was möchtest du der Gruppe von Dir erzählen? 2. Welche Erfahrung hast Du bei der Arbeit mit internationalen Gruppen? 3. Was machst Du gern in der Freizeit? 4. Was erwartest / befürchtest Du in Bezug auf unser Treffen? 	<p>rysunków, pisemnie.</p> <p>Na zakończenie plakaty wieszamy w pomieszczeniu grupowym i prezentujemy.</p> <p>Możliwe pytania:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Co chcesz opowiedzieć grupie o sobie? 2. Jakie doświadczenie masz w pracy z grupami międzynarodowymi? 3. Co robisz chętnie w czasie wolnym? 4. Czego oczekujesz, czego obawiasz się w kontekście naszego spotkania?
---	--

<p>Memory</p> <p>Ziel. Ähnlichkeiten zwischen dem Deutschen und Polnischen suchen</p> <p>Gruppe. deutsch-polnische Paare</p> <p>Zeit. 15 min</p> <p>Material. 20 gleiche, quadratische Kärtchen pro Paar</p>	<p>Memory</p> <p>Cel. szukanie podobieństw między językiem polskim i niemieckim</p> <p>grupa. pary polsko-niemieckie</p> <p>Czas. 15 min</p> <p>materiały. 20 identycznych, kwadratowych karteczek dla każdej pary</p>
<p>Jedes Paar bekommt 2 Buchstaben des Alphabets zugeteilt. Sie sammeln gemeinsam Wörter mit ihren Anfangsbuchstaben, die auf dt. und pl. die gleiche Bedeutung haben. (z.B. animacja – Animation; papier – Papier)</p> <p>Anschließend schreiben sie die Wörter je auf ein Kärtchen, so dass ein dt-pl Memory-Spiel entsteht.</p> <p>Wer möchte, kann die Wörter mit Symbolen ergänzen.</p> <p>Hinweis: keine Buchstaben verteilen, die in einer der Sprachen selten sind, wie V, Y, Q.</p>	<p>Każda para otrzyma 2 literki alfabetu. Wspólnie zbierają słowa z ich początkowymi literkami, które po polsku i po niemiecku mają takie samo znaczenie (np. animacja – Animation; papier – Papier).</p> <p>Następnie zapisują każde słowo na karteczkę, tak że powstaje polsko-niemiecka gra memory. Jeżeli chcą, mogą do każdego słowa narysować symbol.</p> <p>Uwaga: nie przydzielamy uczestnikom literek, które są rzadko używane w jednym z języków (jak np. V, Y, Q).</p>

SPRACHANIMATION – „EISBRECHER“/ ANIMACJA JĘZYKOWA – „LODOŁAMACZE”

<p>MIXER <i>Zu dritt eine Figur bilden</i></p> <p>Gruppengröße. 8-30 Zeit. 30 Min.</p> <p>Die Spieler bilden einen Kreis. Ein Teilnehmer steht in der Mitte des Kreises. Dieser zeigt auf einen beliebigen Mitspieler und nennt eine Figur. Der betreffende Spieler muss zusammen mit seinen beiden Nachbarn diese Figur vorspielen. Wer eine falsche Haltung einnimmt oder zu langsam ist kommt in die Mitte. Folgende Figuren gibt es: <i>Hinweis:</i> wenn das Spiel zum ersten Mal gespielt wird, sollten nur 3 bis 4 Figuren eingeführt werden.</p>	<p>MIKSER <i>Tworzenie figur we trójkę</i></p> <p>Liczba uczestników. 8 – 30 Czas. 30 minut</p> <p>Uczestnicy stają w kole, a jedna osoba stoi w środku. Wskazuje na dowolną osobę z kręgu i nazywa figurę. Wskazana osoba razem ze swoimi sąsiadami musi wykonać tę figurę. Ten kto źle się ustawi, lub jest zbyt wolny, wchodzi do środka.</p> <p><i>Wskazówka:</i> na początek należy wprowadzać nie więcej niż 4 nowe figury</p>
<p><i>Vorschläge für Figuren:</i></p> <p>Toaster: Die beiden äußeren Spieler geben sich jeweils die Hände und schließen somit den mittleren Spieler ein. Dieser springt darin auf und ab und sagt „Ding, ding, ding, ding“.</p> <p>Affe: Die mittlere Person schlägt mit geschlossenen Fäusten auf die Brust und ruft: „uhh, uhhh“; die rechte und linke Person kitzeln sich unter dem äußeren, ausgestreckten Arm.</p> <p>Auto: die mittlere Person tut so, als ob sie ein Lenkrad hält; die anderen beiden strecken die äußeren Hände nach vorne, als ob sie eine Hupe drücken und rufen dabei: „qua, qua“.</p> <p>Elefant: die mittlere Person ahmt einen Rüssel nach (linker Arm an die Nase, der rechte Arm wird durch den linken gerade hindurchgestreckt); die rechte und linke Person simulieren durch ihre nach außen zu einem Kreis geformten Arme die großen Ohren des Elefanten, dazu rufen alle „tröörröö“.</p> <p>Ente: Der mittlere Spieler bildet mit seinen Handflächen vor dem Mund einen Schnabel, die</p>	<p><i>Propozycje figur:</i></p> <p>Toster: Osoby po bokach chwytają się za ręce i zamykają w ten sposób środkową osobę, która podskakuje i mówi „ding, ding, ding, ding“...</p> <p>Małpa: Wskazana osoba uderza się pięściami w pierś i woła: „uhh, uhh, uhh“, osoby z prawej i lewej strony gilgoczą się po zewnętrznym boku.</p> <p>Samochód: Wskazana osoba udaje, że trzyma kierownicę, pozostałe dwie wyciągają zewnętrzne ręce do przodu i naciskają na klakson wołając przy tym: „pi-bip“.</p> <p>Słoń: Wskazana osoba robi trąbę (lewą ręką trzyma się za nos, prawą rękę przekłada przez otwór utworzony przez łokieć lewej ręki), osoby po prawej i lewej stronie robią wielkie uszy słonia (przykładają ręce po obu bokach osoby w środku) i wołają: „tryyryy“.</p> <p>Kaczka: Wskazana osoba robi dziób z rąk na wysokości swojej buzi, pozostałe dwie osoby odwracają się i kołyszą zadkiem. Przy tym wszyscy wołają: „kwa! kwa!“</p>

anderen beiden drehen sich um und wackeln mit dem Hintern. Dabei rufen alle „Quack! Quack!“.

Feuerwehr. Der mittlere Spieler macht Bewegungen, als drehe er an einem waagrecht stehenden Lenkrad, die anderen beiden halten ihren jeweils äußeren Arm nach oben und drehen dabei die u-förmig geformte Hand, der eine sagt: „Blaulicht, Blaulicht, Blaulicht“, der andere sagt „Lalü lala, lalü lala“.

Fernseher. Äußeren Personen bilden mit ihren Armen das Gehäuse des Fernsehers, die mittlere Person begrüßt die Personen „Guten Tag meine sehr verehrten Damen und Herren“

Fisch. Der mittlere Spieler öffnet und schließt ständig stumm den Mund, die anderen beiden bilden mit ihren Händen außen die Flossen und sagen „Blubb! Blubb!“

James Bond. Der Mittlere Spieler hält seine Hände, als ob er eine Pistole in den Händen hätte, während die beiden anderen verschämt zu ihm aufschauen und „Oh James“ rufen.

Känguru. Der mittlere Spieler bildet mit seinen Armen einen nach vorne zeigenden „Beutel“, die anderen beiden schauen dort hinein und rufen „Süüüß!“

Mixer. Der mittlere Spieler hält seine ausgestreckten Arme über die Köpfe der Nachbarn, Zeigefinger nach unten, während die beiden anderen sich um die eigene Achse drehen. „Nööönn!“

Palme. Der mittlere Spieler streckt seine Arme senkrecht nach oben wedelt mit den Händen, die anderen beiden strecken die Arme jeweils nach außen. Die rechte Person hebt ihr linkes Bein an die Palme, die linke Person hebt das rechte Bein an die Palme. Dazu machen sie das Geräusch „Wuuusch“.

Waschmaschine. Die beiden äußeren Spieler fassen sich so mit den Armen aneinander, dass ein Kreis vor dem mittleren Spieler entsteht, der darin seinen Kopf kreisen läßt dazu machen alle das Geräusch. „Määnäänään!“

Straž požarna. Wskazana osoba wykonuje ruchy, jakby kręciła stojącym poziomo sterem, pozostałe dwie osoby wyciągają zewnętrzne ręce do góry i kręcą uformowaną w literę U dłoń, jedna z nich mówi: „ijo, ijo, ijo“, a druga: „lali lala, lali lala“.

Telewizor. Osoby stojące na zewnątrz formują z ramion obudowę telewizora, osoba w środku wita wszystkich mówiąc: „Dobry wieczór Państwu“.

Ryba. Wskazana osoba zamyka i otwiera buzię, pozostałe dwie robią płetwy z rąk i mówią: „Blubb! Blubb!“.

James Bond. Osoba w środku udaje, jakby niała w ręku pistolet, pozostałe dwie patrzą na nią zauroczone i mówią: „Oh, James!...“

Kangur. Osoba w środku tworzy ramionami wyciągnięty do przodu „worek“, pozostałe dwie patrzą do środka i mówią: „Jaki słodki!“

Mikser. Wskazana osoba trzyma swoje ręce nad głowami sąsiadów, palce wskazujące ma skierowane do dołu, obie osoby po bokach kręcą się wokół własnej osi, mówiąc: „Nyyynn!“

Palma. Osoba w środku wyciąga ręce pionowo do góry i wymachuje nimi, pozostałe – wyciągają swoje ręce do boku: osoba stojąca po prawej stronie podnosi lewą nogę w kierunku palmy, osoba stojąca po lewej – nogę prawą. Do tego obie mówią: „Wuuuu“.

Pralka. osoby po bokach łapią się za ręce, aby utworzyć pionowe koło przed osobą w środku, która wkłada tam głowę i zaczyna nią kręcić. Wszyscy mówią: „Meeeneeneen!“

<p>Katze</p> <p>Zeit: ca. 10 min</p> <p>Ablauf:</p> <p>1. Folgende Worte werden auf deutsch und polnisch eingeführt: Katze/ kot, Haus/ dom, Bombe/ bomba.</p> <p>2. Immer 2 TN bilden mit den Armen ein Haus, in jedem Haus sitzt eine Katze und miaut. Ein TN ist übrig, er möchte auch einen Platz bekommen. Wenn er „Katze/ kot“ sagt, müssen alle Katzen den Platz wechseln, er versucht einen Platz einzunehmen.</p> <p>Wenn er „Haus/ dom“ sagt, müssen alle Häuser den Platz wechseln, und sich dabei auch von ihrem Partner trennen. Wenn er „Bombe/bomba“ sagt, müssen alle den Platz und die Rollen wechseln.</p> <p>Immer der TN, der übrig bleibt, gibt die nächsten Anweisungen.</p>	<p>Kot</p> <p>Czas: ok. 10 min</p> <p>Przebieg:</p> <p>1. Wprowadzimy następujące słowa po polsku i po niemiecku: Katze/ kot, Haus/ dom, Bombe/ bomba.</p> <p>2. Zawsze 2 uczestników buduje rękami dom, w każdym domu siedzi uczestnik jako kot i miauczy. Jeden uczestnik nie ma miejsca, ale on też chce się dostać do domku.</p> <p>Jeżeli mówi „Katze/ kot“ koty muszą zmienić miejsce, on spróbuje się dostać do jednego z domków.</p> <p>Jeżeli mówi „Haus/ dom“ domy muszą zmieniać miejsca i partnera.</p> <p>Jeżeli mówi „Bombe/bomba“ wszyscy muszą zmieniać miejsca i role.</p> <p>Uczestnik, który nie ma miejsca zawsze wywołuje następne słowo.</p>
--	---

KOMMUNIKATIONSÜBUNGEN / ĆWICZENIA WSPIERAJĄCE KOMUNIKACJĘ

<p>FRAU OGÓREK</p> <p>Ziele:</p> <p>Schritt 1: Spracherwerb (Thema: Essen)</p> <p>Schritt 2: auf die Fremdsprache aufmerksam machen</p> <p>Gruppe: 14 Paare / 28 Personen</p> <p>Zeit: 30 Min.</p> <p>Material: Anlage 1 ausschneiden, Anlage 2 kopieren (A4)</p>	<p>PANI GURKE</p> <p>cele:</p> <p>krok 1: nauka języka (temat: jedzenie)</p> <p>krok 2: zwrócenie uwagi na język obcy</p> <p>grupa: 14 par / 28 osób</p> <p>czas: 30 min</p> <p>materiały: załącznik 1 wyciąć, załącznik 2 skserować w formacie A4</p>
--	---

<p>Beschreibung des Spiels.</p> <p>Schritt 1:</p>	<p>Opis gry:</p>
---	-------------------------

<p>Die Gruppe wird in Paare eingeteilt. Jede Person erhält einen Zettel (Anlage 1) mit einem Wort und muss nun ihren Partner mit dem entsprechenden Wort in der Fremdsprache finden, z.B. banan-Banane. Jede Person soll sich ihr Wort in der Fremdsprache gut einprägen.</p> <p>Der Spielleiter hängt die Bilder mit Lebensmitteln (Anlage 2) z.B. im Speiseraum auf. Die Paare unterschreiben in beiden Sprachen die Bilder mit den Lebensmitteln. Die neuen Worten werden durch jedes Paar laut für die ganze Gruppe vorgestellt.</p> <p>Schritt 2:</p> <p>Die Gruppe setzt sich an den Tisch (z.B. wie beim Frühstück) und die Geschichte wird vorgelesen (Anlage 3). Die Spieler melden sich (stehen auf und sagen ihr Wort), sobald sie es aus der Geschichte heraushören.</p>	<p>Krok 1.</p> <p>Dzielimy grupę na pary: każda osoba otrzymuje kartkę z wyrazem (załącznik 1) i szuka partnera z odpowiednikiem w przeciwnym języku np.: banan-Banane. Każdy zapamiętuje wyraz, który ma na kartce.</p> <p>Prowadzący grę wiesza obrazki z żywnością np.: w jadalni. Pary podpisują w obu językach obrazki z żywnością. Nowe słowa są głośno prezentowane przez każdą parę dla całej grupy.</p> <p>Krok 2.</p> <p>Grupa siada przy stole (np.: jak przy śniadaniu). Historia zostaje odczytana na głos (załącznik 3). Uczestnicy zgłaszają się (wstają i mówią swój wyraz), kiedy usłyszane słowo występuje w historii.</p>
---	--

Anlage 1. Bitte ausschneiden

Załącznik 1. proszę wyciąć

herbata	Tee	ser	Käse
ogórek	Gurke	chleb	Brot
jablka	Äpfel	cytryna	Zitrone
banan	Banane	mleko	Milch

Anlage 2.

Załącznik 2.

Bilder / obrazki

Anlage 3.

Załącznik 3.

Frau **Ogórek** sitzt mit ihrem Sohn beim Frühstückstisch und versucht ihm zu helfen. Ihr Sohn, der kleine **Ogórek** soll eine Skulptur aus Lebensmittel für die Schule vorbereiten. Sie haben beide keine Ahnung, wie die Skulptur aussehen soll.

- Kannst Du mir bitte einen **Tee** mit **Zitrone** oder ein bisschen **Milch** machen? –sagt Frau **Ogórek**

- Soll ich dir eine Scheibe **Brot** mit **Käse** vorbereiten?

- Jetzt nicht, Mama. Wie machen wir das? – fragt der kleine **Ogórek**

- Ich habe keine Ahnung wie man aus **Banane** und **Äpfel** eine Skulptur bauen soll!

-Sei bitte nicht nervös! Lass uns erstmal **Tee** trinken und nach der Idee suchen! – sagt Frau **Gurke**.

-Ok Mama, lass uns kreativ werden. Ich stelle mir schon vor, aus **Brotkrummel** Sommersprossen zu machen und aus **Zitrone** ein lächeln.

- Siehst Du–Du hast schon Ideen! Wozu hast Du überhaupt Lust?

- Mam ochotę zrobić twarz!

- Dobrze, to zastanówmy się, co do tego potrzebujemy...

- Oczy możemy zrobić z dwóch **jablek**.

- Super, a jak zrobimy nos?

- **Banan** byłby super!

- Dobrze, gdzie jest moja **herbata**? – pyta Pani **Gurke**.

-Tutaj stoi! Mamo a podgrzejesz mi **mleko** i zrobisz mi **chleb** z **ser**-em? Ja już chcę zacząć! Gdzie są **jabłka**?

-Ciesz się, że masz taką ochotę, zrobić to zadanie!–mówi Pani **Gurke**

-Musimy się jeszcze zastanowić jak zrobimy usta?

-**Cytryna**!–krzyczy syn Pani **Gurke**

-Super zaraz ukroje plasterek.

-Jeszcze tylko **banan** jako nos i gotowe!

-Ale nam super wyszło!–cieszy sie rodzina **Gurke**–Trochę podobny do wujka Bogdana.

Kiwi Ananas Mango

Man teilt die TN in 3 Gruppen. Eine Gruppe singt Kiwi Kiwi Kiwi..., die zweite Ananas Banana, und die dritte Mango, Mango Mango Ma-mango. Obstnamen können mit anderen Worten ersetzt werden. Es ist gut, wenn eine Person dirigiert.

Kiwi Ananas Mango

Dzielimy uczestników na 3 grupy. Jedna grupa śpiewa Kiwi, Kiwi... druga Ananas Banane, a trzecia Mango Mango Mango Ma-mango. Nazwy owoców można zastąpić innymi słowami. Jedna osoba może przejąć rolę dyrygenta.

Bruder Jakob

Panie Janie

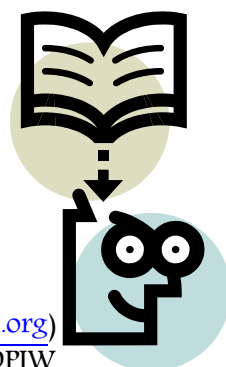
Das bekannte Lied „Bruder Jakob“ wird gesungen. Man kann die Worte mit anderen ersetzen und so neuen Wortschatz in der Fremdsprache einführen (z.B. Gib mir bitte(2x) die Gurke (2x), Tomate und Butter (2x) danke schön (2x)). In Kleingruppen überlegen sich die TN, wie sie ihr Lied darstellen (z.B. hip-hop, jazz, mit Emotion usw.)	Śpiewamy znaną piosenkę „Panie Janie“. Słowa można zastąpić innymi potrzebnymi nam do nauczania (np. Daj mi proszę (2x) ogórek (2x), pomidor i masło (2x), dziękuję (2x)). Grupę dzielimy na mniejsze podgrupy. Każda podgrupa wymyśla sposób, w jaki chce zaprezentować swoją wersję piosenki (np. hip-hop, jazz, z jakąś emocją, itp.)
---	--

IMMERSIONSMETHODE / METODA IMERSJI

<p>Symbole (Sprachanimation verbunden mit der Erlebnispädagogik)</p> <p>Ziel. Spracherwerb (Richtungsangaben), Teamarbeit (Kooperation, Entscheidungsfindung, Kommunikation, Vertrauen)</p> <p>Gruppe. Paare</p> <p>Zeit. ca. 45 Min. Verlauf + Zusammenfassung</p> <p>Materialien. Augenbinden, Knete zum Symbole basteln</p>	<p>Symbole (animacja językowa połączona z pedagogiką przeżyć)</p> <p>Cel. nauka języka (podawanie kierunków), praca w grupie (kooperacja, podejmowanie decyzji, komunikacja, zaufanie)</p> <p>Grupa. pary</p> <p>Czas. ok. 45 min przebieg + podsumowanie</p> <p>Materialy. opaski na oczy, plastelina, aby zrobić symbole</p>
<p>Beschreibung des Spiels.</p> <p>1. Die Teilnehmer finden sich in sprachlich gemischten Paaren, indem sie eine Person aus dem anderen Land suchen, die eine gleiche/ähnliche Handgröße hat wie sie selbst. (Sinne)</p> <p>2. Der Spielleiter bittet jedes Paar, ein Knetgummi-Symbol so zu basteln, dass das Paar es durch Tasten erkennen kann, weil die Augen der TN im Laufe des Spiels verbunden werden.</p> <p>3. Der Leiter erklärt die Aufgabe: – gleich verlasse ich zusammen mit dem Dolmetscher den Raum. Ihr seid für die</p>	<p>Opis gry.</p> <p>1. Uczestnicy dzielą się na mieszane językowo pary poszukując osoby z innego kraju o tym samym lub zbliżonym rozmiarze dłoni. (zmysły)</p> <p>2. Prowadzący prosi każdą parę, aby wykonała symbol z plasteliny, który potrafiłaby rozpoznać za pomocą zmysłu dotyku, ponieważ podczas gry będą mieli zawiązane oczy</p> <p>3. Prowadzący wyjaśnia zadanie. –za chwilę opuścicie pomieszczenie razem z tłumaczem. Jesteście sami odpowiedzialni za komunikację w grupie –wasze zadanie będzie polegało na tym, aby odnaleźć z zawiązanymi oczyma w</p>

<p>Kommunikation in der Gruppe selbst verantwortlich.</p> <p>– eure Aufgabe ist es, euer Symbol mit verbundenen Augen in einem vor uns markierten und euch noch unbekanntem Feld zu finden.</p> <p>– das mit der Schnur beschränkte Feld dürfen nur die „Blinden“ betreten, die Anweisungen werden aus der Entfernung gegeben.</p> <p>–merkt euch: ihr seid Paare aus zwei verschiedenen Ländern, kümmert euch um eure Kommunikation; welche Ausdrücke braucht ihr, um in dieser Situation zu „überleben“</p> <p>(Entscheidungsfindung)</p> <p>–entscheidet euch, wer sieht und wer führt</p> <p>(Rollenverteilung im Paar)</p> <p>–Die Kommunikation mit dem „Blinden“ darf nur in der Fremdsprache geschehen</p> <p>(Sprachanimation)</p> <p>– ihr entscheidet selbst, wann ihr bereit seid, mit der Aufgabe anzufangen. Wir sind draußen, gebt uns dann ein Zeichen</p> <p>(Entscheidungstreffen)</p> <p>– die Aufgabe ist beendet, wenn alle „Blinden“ ihr Symbol gefunden haben (Strategie für die ganze Gruppe) z.B. in welcher Reihenfolge betreten die Blinden das mit der Schnur markierte Feld.</p> <p>Normalerweise wählen Gruppen folgende Ausdrücke.</p> <p><i>na prawo- rechts, na lewo-links, do przodunach vorne, stop- stopp, powoli langsam, tutaj-hier.</i></p>	<p>wyznaczonym przez nas jeszcze nieznanym Wam terenie Waszego symbolu.</p> <p>–na wyznaczony (sznurkiem) terenie będą mogli wejść tylko „niewidomi” –polecenia są wydawane z odległości</p> <p>–pamiętajcie, że jesteście parami z dwóch różnych krajów, zadbajcie o Waszą komunikację; jakie zwroty potrzebujecie, aby „przeżyć” w tej sytuacji (podejmowanie decyzji)</p> <p>–zdecydujcie, kto widzi a kto będzie prowadził (role w parze)</p> <p>–komunikacja z „niewidomym” może przebiegać tylko w języku przeciwnym (animacja językowa)</p> <p>–sami zdecydujcie, kiedy jesteście gotowi, aby rozpocząć zadanie. Czekamy na zewnątrz dajcie nam znak. (podejmowanie decyzji)</p> <p>–zadanie jest skończone, kiedy wszyscy „niewidomi” odnajdą swój symbol (strategia dla całej grupy) –<i>np. ustalenie w jakiej kolejności niewidomi mają wchodzić na wyznaczony sznurkiem teren</i></p> <p>Często wybierane przez grupę zwroty: <i>na prawo- rechts, na lewo-links, do przodunach vorne, stop- stopp, powoli langsam, tutaj-hier.</i></p>
---	--

WSKAZÓWKI BIBLIOGRAFICZNE/ LITERATURHNWEISE



Metody z zakresu animacji językowej; język sąsiada / Methoden der Sprachanimation; Nachbarsprache

► *Wskazówka/ Hinweis*: Publikacje nr 3–10 są do zamówienia na stronie PNWM (www.pnwm.org) pod hasłem „Publikacje”. / Publikationen Nr. 2–10 können auf der Webseite des DPJW (www.dpjw.org) unter „Publikationen” bestellt werden.

1. Joanna Bojanowska „Praktische Übungen zur Sprachanimation im deutsch–polnischen Austausch/ Praktyczne ćwiczenia do animacji językowej w wymianie polsko–niemieckiej”, 2004
 - cena/ Preis: 9 €; do zamówienia bezpośrednio u autorki/ direkt bei der Autorin bestellbar: j.bojanowska@gmx.de
2. „EuroGames. Spiele und Übungen. Gry i ćwiczenia”, Aktion West–Ost (wyd./ Hrsg.), 2004
 - w języku pol., niem, ang. i czeskim/ auf Deutsch, Polnisch, Englisch und Tschechisch
 - do zamówienia na stronie/ bestellbar unter: www.aktion-west-ost.de/
 - cena/ Preis: 12,50 €
3. H.Karl, K.Karl–Brejchova, M.Kopka “Trilinguale. Polsko–niemiecko–czeska animacja językowa na spotkania młodzieży” (CD–Rom), wydane przez/ hrsg. von PNWM/ DPJW, Tandem, 2005
 - cena/ Preis: 3 €
4. Sprachkartenspiel (Memory)/ Karty językowe (memory). PNWM/ DPJW (wyd./ Hrsg.), 2004
 - cena/ Preis: nieodpłatnie/ entgeltfrei
5. „Warsztat Polsko–Niemiecki”, część 3/ „Deutsch–Polnische Werkstatt” Teil 3, PNWM/ DPJW (wyd./ Hrsg.)
6. „Sprachanimation / Animacja językowa”, PNWM/ DPJW (wyd./ Hrsg.) 2008
 - cena/ Preis: 6 €
7. „Co to? Polnisch für Kinder“ – Podręcznik/ Lehrbuch + CD–ROM. PNWM/ DPJW (wyd./ Hrsg.), 2005
 - cena/ Preis: 6 zł+6 zł, 2 €+ 2€
8. „O co chodzi? – Polnisch für junge Leute”. Podręcznik/ Lehrbuch + CD–ROM. PNWM/ DPJW (wyd./ Hrsg.)
 - cena/ Preis: 6 zł+6 zł, 2 €+ 2€
9. „Versuch’s auf Polnisch“ – Sprachführer für den deutsch–polnischen Jugendaustausch./ Rozmówki dla młodzieży na potrzeby spotkań polsko–niemieckich. PNWM/ DPJW (wyd./ Hrsg.), 2006
 - cena/ Preis: nieodpłatnie/ entgeltfrei
10. Gra Nadodrzańska/ Oderspiel PNWM/ DPJW (wyd./ Hrsg.), 2007
 - cena/ Preis: 36 zł/ 12 €

11. „Poszukiwanie skarbu” - niemiecko- polsko-łużycko-czeskojęzyczna gra edukacyjna/ „Schatzsuche” - Deutsch-polnisch-sorbisch-tschechisch-sprachiges Lernspiel. Agentur PONTES (wyd./ Hrsg.), 2006

- do zamówienia w Agencji PONTES/ Bestellbar bei der Agentur PONTES: <http://www.pontes-pontes.de/>

12. F.Bailly, B.Offermann: Animacja językowa we francusko-niemieckich spotkaniach młodzieży/ Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen, DFJW/OFAJ © 2000: <http://www.ofaj.org/paed/langue/sa.html>

Imersja, język obcy w przedszkolu i szkole/ Immersion, Fremdsprachen im Kindergarten und in der Schule

1. Günther, Britta / Günther, Herbert (2005): Frühe Fremdsprachen im Kindergarten. Stuttgart u.a.: Ernst Klett Verlag.
2. Huppertz, Norbert (Hrsg.) (2002): Französisch so früh? – Bilinguale Bildung im Kindergarten. Modelle und Methoden, Didaktisches Material, Erfahrungen aus Deutschland und Frankreich. Oberried: PAIS-Verlag.
3. Huppertz, Norbert (Hrsg.) (2003): Fremdsprachen im Kindergarten Didaktik- Methodik- Praxis. Oberried: PAIS-Verlag.
4. Jampert, Karin (2002): Schlüsselsituation Sprache. Spracherwerb im Kindergarten unter besonderer Berücksichtigung des Spracherwerbs bei mehrsprachigen Kindern. Opladen: Leske + Budrich.
5. Kubanek, Angelika (Hrsg.) (2004): Praxis Fremdsprachenlernen in Kindergarten und Schuleingangsstufe. Donauwörth: Auer Verlag.
6. Montanari, Elke (2002): Mit zwei Sprachen groß werden. Mehrsprachige Erziehung in Familien, Kindergarten und Schule. München: Kösel-Verlag.
7. Nauwerck, Patricia (2005): Zweisprachigkeit im Kindergarten: Konzepte und Bedingungen für das Gelingen. Freiburg im Breisgau: Fillibach Verlag.
8. Sarter, Heidemarie (1997): Fremdsprachenarbeit in der Grundschule. Neue Wege, neue Ziele. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Vortrag

1991 bis 2011 Vom Freundschaftsvertrag zur ersten polnischen EU-Ratspräsidentschaft.

Nachbarschaft –
Europäische Integration –
Deutsch-Polnische Jugendarbeit

Prof. Dieter Bingen
(Leiter des Deutschen Polen Instituts)

Bei dem vorgelegten Manuskript handelt es sich um die unkorrigierte Fassung des Beitrags „Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen – 1991-2011. Einübung in erwachsene Partnerschaft“, der in dem Band: Erwachsene Nachbarschaft. Die deutsch-polnischen Beziehungen 1991-2011. Herausgegeben von Dieter Bingen, Peter Oliver Loew, Krzysztof Ruchniewicz, Marek Zybura, im Juni 2011 erscheinen wird.

Dieter Bingen

1991 – 2011. Vom Freundschaftsvertrag zur ersten polnischen EU-Ratspräsidentschaft

Rahmenbedingungen

An der Jahrzehntwende von den Achtziger zu den Neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts vollzog sich ein Paradigmenwechsel in der europäischen Politik mit weitreichenden Folgen für das System der internationalen Beziehungen. Es gehört zu den seltenen Glücksmomenten der Geschichte, dass es den Deutschen und den Polen am Ende des Jahrhunderts der Totalitarismen gegönnt war, Hauptauslöser und Benefizienten dieses unerhörten Ereignisses zu sein. Auf einer hohen Ebene der Abstraktion war es nicht nur eine Koinzidenz, sondern vielmehr noch eine Gemeinsamkeit der Ideale und Ansichten, die beide Nationen verspürten – auf einer hohen Ebene, in der ein Überschwang der guten Gefühle die Mühen der Ebene klein sah. Diese Mühen treten aus einer zeitlichen Distanz von zwanzig Jahren und angesichts der über einen langen Zeitraum notwendigen und vollbrachten Transformationsleistungen sehr viel deutlicher zu Tage. Für das Unerhörte, das sich an der Jahrzehntwende vor zwanzig Jahren vollzog, mögen hier als gemeinsame Erinnerungsorte der Europäer stellvertretend die politische Emanzipationsbewegung der Solidarność 1980-1989 und die Überwindung der Berliner Mauer am 9. November 1989 stehen.

Der Zusammenbruch der Systeme des sogenannten Realsozialismus in Europa, die allgemeine Anerkennung einer freiheitlich demokratischen als einer allen anderen Systemen überlegenen Ordnung und damit verbunden die Auflösung der Blöcke in Europa stellten das sich vereinigende Deutschland und Polen in eine neue Nachbarschaft, ohne dass die Außengrenzen der beiden Länder auch nur um einen Quadratkilometer verschoben worden wären. Die neue Bundesrepublik Deutschland und die wieder erstandene Republik Polen hatten sich zwischen Oktober 1990 (Beitritt der Länder der DDR zum Grundgesetz) und Dezember 1991 (Auflösung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken) mit Nachbarn einzurichten, die

als politische Freunde, zumindest nicht mehr als Bedrohung oder Gegner zu definieren waren. Umgeben von Freunden – so hieß es nunmehr. Das hatte es in der neuzeitlichen Geschichte von Deutschen und Polen noch nie gegeben.

Die neue europäische Friedensordnung *in statu nascendi* erlaubte auch die Übertragung des seit Ende der 1940er Jahre (Brüsseler Pakt) entwickelten westeuropäischen Integrationsmodells auf Ostmitteleuropa. Die neu an die Ruder gelangten politischen Eliten Ostmitteleuropas forderten die Aufnahme in die (west)europäischen Institutionen mit großem Nachdruck, während die meisten Regierungen in Westeuropa sich anfangs sehr zögerlich gaben, den exklusiven Klub der Reichen den armen, aber sich jetzt demokratisch und marktwirtschaftlich nobilitierenden östlichen Verwandten zu öffnen.

Das Scharnier an der alten Grenze zwischen Europas politischem Westen und seinem Osten bildeten die bis an die Oder und Neiße erweiterte Bundesrepublik Deutschland und Polen (verlief doch die alte Ost-West-Grenze mitten durch Deutschland). Nur durch Interessenkongruenz in den prinzipiellen Fragen europäischer Integration und Öffnung und die Durchlässigkeit der Grenzen konnte die Erweiterung des europäischen Integrationsraums auf den Weg gebracht werden und gelingen. Ohne deutsch-polnische Verständigung wäre nichts gelaufen *in puncto* EU-Osterweiterung.

Bei der Beschreibung der politischen Exklusivität auf der politischen Ebene im Vergleich zu anderen Außenbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland werden die deutsch-polnischen Beziehungen im politischen Diskurs gerne auf eine Stufe mit den deutsch-französischen Beziehungen und der europapolitischen Funktion der westdeutsch-französischen Aussöhnung nach 1950 gestellt. Und tatsächlich ist die Vergleichbarkeit in diesem einen Punkt zutreffend. So wie ohne die deutsch-französische Verständigung die westeuropäische Integration nicht vorangetrieben werden konnte – sie war eine *conditio sine qua non* –, so wäre ohne die historische Annäherung zwischen den sich seit über zweihundert Jahren als Antipoden verstehenden Deutschen und Polen der Weg Polens und der anderen ostmitteleuropäischen Demokratien nach Brüssel versperrt geblieben. Die sogenannte „Rückkehr nach Europa“ konnte nur über und mit Deutschland als Verbündetem erfolgen. Vor sechzig Jahren hatte Frankreich den Türöffner für die junge Bonner Republik gespielt. In anderen Politikbereichen muss der Vergleich zwischen deutsch-französischen und deutsch-polnischen Beziehungen ebenfalls erlaubt sein. Freilich käme man zu dem Ergebnis, dass wegen der jeweiligen

Ausgangsbedingungen für den Aufbau von politischen und gesellschaftlichen Beziehungen die einen von den anderen kaum unterschiedlicher (gewesen) sein dürften. Die viel beschworene Asymmetrie im deutsch-polnischen Verhältnis sollte dabei nur vorsichtig ins Feld geführt werden. Schließlich waren die politischen Beziehungen zwischen Paris und Bonn bis zum Ende der alten Bundesrepublik sogar völkerrechtlich-konstitutiv asymmetrisch (Viermächteverantwortung hier und Status minderer Souveränität da).

Ein Neuanfang 1990

Die neuen Voraussetzungen für einen grundsätzlichen politischen Ausgleich zwischen Deutschland und Polen waren geschaffen. Der historische Konflikt der Nachbarn sollte einer gesellschaftlichen Verständigung und einem Prozess Platz machen, den gerade Akteure aus dem politischen Raum mit dem aus dem religiösen Bereich entliehenen Begriff der Versöhnung belegten. Zu einem Erinnerungsort des Neuanfangs in den deutsch-polnischen Beziehungen wurde die Versöhnungsmesse am 12. November 1989 auf dem ehemaligen Gut der Familie von Moltke in Kreisau (Krzyżowa) in Niederschlesien, an der Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki und Bundeskanzler Helmut Kohl teilnahmen. Zur selben Zeit gingen die Ost-Berliner auf die Straßen und begannen, die Berliner Mauer zu durchlöchern, die zum Symbol der deutschen Teilung und der Teilung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg geworden war. Die Verwobenheit des deutschen und des polnischen Umbruchgeschehens konnte kaum sinnfälliger zum Ausdruck kommen als in den dramatischen Stunden und Tagen zwischen dem 9. und 12. November 1989, als die politischen Hauptakteure aus Bonn und Warschau von einer politischen Dynamik mitgerissen wurden, deren Steuerung in den darauffolgenden Monaten höchste Staatskunst und politischen Weitblick einforderte. Innerhalb von Monaten löste sich die alte DDR auf, der neuen, erstmals wirklich demokratischen Deutschen Demokratischen Republik war nur ein kurzes Leben geschenkt, der Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands war frei.

Der sich für alle Beteiligte an Rhein, Spree, Weichsel, Seine, Themse, Moskwa und Potomac unerwartet rasch beschleunigende Prozess der staatlichen Vereinigung der beiden deutschen Staaten stellte die polnische und deutsche Diplomatie vor ebenso unverhoffte Probleme und Gelegenheiten. Die Oder-Neiße-Grenze wurde kurzzeitig wieder zu einem politischen Konfliktpunkt, ehe sie im Grenzbestätigungsvertrag vom 14. November 1990 von Deutschland und Polen endgültig besiegelt wurde.

Völlig vergessen ist heute eine Geste, zu der sich Polen und Deutsche noch vor der Unterzeichnung des Grenzvertrags verstanden, als sich in einer spektakulären gegenseitigen Zuwendung mitten im polnischen Präsidentschaftswahlkampf Ministerpräsident Mazowiecki und Bundeskanzler Kohl kurzfristig für den 8. November 1990 zu einem Treffen auf beiden Seiten der Oder, in Frankfurt und in Słubice, der ehemaligen Frankfurter Dammvorstadt, verabredeten. In dessen Verlauf stellte die deutsche Seite die Visafreiheit für polnische Bürger in Aussicht. Das war ein Schritt nach vorn, der in seiner politischen (Stichwort „Rückkehr nach Europa“) und psychologischen Bedeutung gar nicht überbewertet werden konnte. Polen wurde am 8. April 1991 das Tor nach Westeuropa geöffnet.

Der nächste Schritt war die Ausarbeitung und Unterzeichnung des Vertrags über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991, der den Rahmen für die Zusammenarbeit in den nachfolgenden Jahren bestimmte (und bis heute bestimmt). Er enthält 38 Artikel und ist damit der umfangreichste bilaterale Freundschafts- bzw. Partnerschaftsvertrag, den die Bundesrepublik Deutschland jemals abgeschlossen hat. Für die deutsche Seite stellten die Kapitel, die von den Minderheitenrechten sprachen (Artikel 20-22), und für die polnische Seite die deutsche Selbstverpflichtung, Polen den Weg in die europäische Integration zu ebnen (Artikel 8), die wichtigsten Bestimmungen dar, die beide Regierungen für eine breite politische parlamentarische Unterstützung benötigten.

Ein Bereich, in dem seit Vertragsabschluss vor zwanzig Jahren keine substantiellen Fortschritte zu verzeichnen sind, und sogar der einzige Themenkomplex, über den die beiden Regierungsseiten es vorziehen, öffentlich zu schweigen, ist die Lösung des Problems der Rückgabe kriegsbedingt verbrachter Kulturgüter (Artikel 28, Absatz 2). Knapp zehn Jahre nach Abschluss des Nachbarschaftsvertrags, im Dezember 2000, hatte der deutsch-polnische Gesprächskreis „Kopernikus-Gruppe“ in einem Arbeitspapier in der Öffentlichkeit Vorschläge zur Überwindung des toten Punkts zur Diskussion gestellt, die nach weiteren zehn Jahren, aus Anlass des 20jährigen Jubiläums der Vertragsunterzeichnung, in wichtigen Punkten nach wie vor einer ernsthaften Diskussion wert zu sein scheinen.

Die „goldenen“ 1990er Jahre

An der vorletzten Jahrzehntwende ergab sich erstmals die Chance einer politischen Allianz zwischen einem vereinigten demokratischen Deutschland und einem außenpolitisch souveränen und demokratischen Polen. Tatsächlich entwickelte sich das deutsch-polnische Verhältnis in den 1990er Jahren so vielfältig und intensiv wie nie zuvor in der neuzeitlichen politischen Beziehungsgeschichte zwischen den beiden Nationen.¹

Auf den Partnerschaftsvertrag folgte eine größere Anzahl von bilateralen Abkommen, die von der Verbreiterung und Vertiefung der politischen und gesellschaftlichen Beziehungen Zeugnis ablegen, aber auch von dem großen Nachholbedarf bei der Schaffung einer stabilen und ausbaufähigen Infrastruktur lebendiger Nachbarschaftsbeziehungen. Zu den Abkommen gehörten die zur Erleichterung der Grenzabfertigung (29.7.1992), zur Festlegung neuer Grenzübergänge (6.11.1993), zur Zusammenarbeit im militärischen Bereich (25.1.1993), zur Zusammenarbeit hinsichtlich der Auswirkung von Wanderungsbewegungen (7.5.1993) und zur Umweltkooperation (6.3.1994). Im Zusammenhang mit dem Nachbarschaftsvertrag wurde eine Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit eingesetzt. Es wurde eine Absichtserklärung über eine engere Zusammenarbeit in der grenznahen Raumordnungspolitik beiderseits von Oder und Neiße (9.10.1995) und ein Abkommen über die gegenseitige Hilfeleistung bei Katastrophen oder schweren Unglücksfällen (10.4.1997) unterzeichnet, das noch vor seinem offiziellen Inkrafttreten durch die Überschwemmungskatastrophe an der Oder auf seine Wirksamkeit überprüft werden musste. So vereinbarten Bonn und Warschau, das Abkommen für die Dauer der Katastrophe für anwendbar zu erklären.

Die erste Sitzung der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit fand am 22./23. April 1991 in Görlitz statt, also noch vor ihrer offiziellen Installierung am Tag der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags am 17. Juni 1991 durch einen Notenwechsel zwischen den beiden Außenministern über die Einrichtung dieser Kommission. Die Regierungskommission hatte schon auf ihrer ersten Sitzung in Görlitz die Gründung eines Ausschusses für Interregionale Zusammenarbeit beschlossen, dessen erste Sitzung vom 19.-21. Juni 1991 in Posen stattfand. Der Ausschuss

¹ Mieczysław Tomala: Od porozumienia do współpracy. Stosunki polsko-niemieckie w latach 1991-2001 [Von der Verständigung zur Zusammenarbeit. Die polnisch-deutschen Beziehungen in den Jahren 1991-2001]. Warszawa 2004; Polacy i Niemcy na drodze do partnerskiego sąsiedztwa [Polen und Deutsche auf dem Weg zur partnerschaftlichen Nachbarschaft]. Hrsg. von Dieter Bingen/Krzysztof Malinowski. Poznań 2000.

beschäftigt sich in seinen Sitzungen mit allen wichtigen Fragen der interregionalen Zusammenarbeit vom Umweltschutz über Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen kleinen und mittleren Unternehmen bis zur Zusammenarbeit im Bereich des Jugendaustauschs und der örtlichen und regionalen Selbstverwaltungsorgane, um nur einige Beispiele zu nennen. Der Aufgabe, Impulse und Anstöße zu geben und die Koordinierung der regionalen Zusammenarbeit zu fördern, ist der Ausschuss nicht in dem Maß nachgekommen, wie es die Zahl und das Gewicht der zu erledigenden Aufgaben angesichts der infrastrukturellen Brüche entlang der deutsch-polnischen Grenze wünschenswert erscheinen ließ. Grund hierfür sind die politischen Abhängigkeiten und Weisungsgebundenheit seiner Teilnehmer – man denke nur an die rechtlichen, verwaltungstechnischen, finanzpolitischen und institutionellen Strukturunterschiede zwischen den Nachbarn.

Bemerkenswert intensiv war seit Anfang der 1990er Jahre der Besuchs- und Austausch zwischen Deutschland und Polen von Vertretern der Legislative und Exekutive der zentralen, der regionalen und der kommunalen Ebene. Zahlreiche Regional-, Städte- und Gemeindepartnerschaften wurden abgeschlossen.

Die trilaterale Kooperation („Weimarer Dreieck“) zwischen Deutschland, Frankreich und Polen wurde 1991 vereinbart, gerade in den ersten Jahren ihrer Existenz leistete sie einen wichtigen Beitrag zur gegenseitigen Vertrauensbildung der Schlüsselkräfte für die Integration des erweiterten Integrationsraums.

Von großem politischem Fingerspitzengefühl zeugten in den 1990er Jahren symbolische Gesten deutscher und polnischer Politiker. Politische Symbolik sieht sich seit dieser Zeit zunehmend publizistischer und politikwissenschaftlicher Kritik ausgesetzt. Die Gesten seien leer, ihnen folgten keine konkreten Schritte, die dem Substanz verleihen würden, was in der Geste symbolisiert werden soll. Die Symbolik verdeckte bloß die große Asymmetrie des politischen und ökonomischen Gewichts der beiden Nachbarn und vor allem den Egoismus des Stärkeren. Dagegen ist zu halten, dass die Symbolik in den erwähnten Fällen nur eine Verdichtung dessen war, was auf der Realebene tatsächlich umgesetzt wurde, und nicht das uneingelöste Versprechen. Schließlich wurden die symbolischen Gesten zur disziplinierenden Erinnerungsposten für Regierende in Berlin und in Warschau. Dahinter durfte man nicht wieder zurück. Bundespräsident Richard von Weizsäcker stattete seinen Abschiedsbesuch am Ende seiner Amtszeit im Juni 1994 bei seinem polnischen Amtskollegen ab, nicht beim

französischen Staatspräsidenten oder beim Präsidenten der EU-Kommission. Präsident Lech Wałęsa lud den neuen Bundespräsidenten Roman Herzog zu der Gedenkfeier aus Anlass des 50. Jahrestags des Beginns des Warschauer Aufstands am 1. August 1994 ein. Eine weitere Geste von hohem politisch-symbolischem Stellenwert war die Einladung an den polnischen Außenminister Władysław Bartoszewski, als einziger ausländischer Gast auf der Veranstaltung des Deutschen Bundestags zum 50. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkriegs am 28. April 1995 zu sprechen. Eine der ersten Auslandsreisen führte Bundespräsident Johannes Rau gemeinsam mit Präsident Aleksander Kwaśniewski am 1. September 1999 auf die Westerplatte bei Danzig, wo 60 Jahre zuvor für die Weltöffentlichkeit mit dem deutschen Beschuss der Zweite Weltkrieg begonnen hatte. (Tatsächlich war in der Nacht vom 31. August auf den 1. September das Provinzstädtchen Wielun das erste Opfer einer deutschen Bomberstaffel). Wenige Tage zuvor hatte Bundeskanzler Gerhard Schröder gemeinsam mit Ministerpräsident Jerzy Buzek den Soldatenfriedhof von Palmiry bei Warschau aufgesucht, wo die Polen von den deutschen Besatzern in den ersten Monaten des Zweiten Weltkrieges massenweise ermordet worden waren.

Besonders intensiv entwickelte sich seit Beginn der 1990er Jahre die Zusammenarbeit zwischen Bundeswehr und Polnischer Armee, also schon Jahre vor dem von der Bundesregierung nach anfänglichem Zögern stark befürworteten Beitritt Polens zur NATO im März 1999.

Neue Herausforderungen am Beginn des 21. Jahrhunderts

Es war nur scheinbar paradox, dass sich mit dem Erfolg der „Interessengemeinschaft“, verstanden als Deutschlands Fürsprecherrolle für Polen auf dem Weg in die NATO und in die EU, zugleich ihre ursprüngliche Aufgabe erschöpft hatte. Die in den 1990er Jahren unvermeidlich von Paternalismus geprägte Partnerschaft mit Deutschland als Anwalt des Klienten Polen war plötzlich „out“.² Und die Ratlosigkeit, wie mit der deutsch-polnischen Interessengemeinschaft am Tag „danach“ – will heißen, nach NATO-Beitritt und gesicherter EU-Perspektive Polens – umzugehen sei, trat auf beiden Seiten offen zutage. Es kam zu einem erneuten Paradigmenwechsel – nicht so radikal wie der von 1989/90, aber immerhin

² Vgl. Theo Mechtenberg: Ist die deutsch-polnische Interessengemeinschaft am Ende? In: DEUTSCHLAND-ARCHIV, 2 (2004), S. 206-214, hier S. 213.

verbunden mit dem Ende einer paternalistisch-klientelistischen Beziehung, dem Ende der Juniorpartnerschaft Polens sowohl in den deutsch-polnischen Beziehungen als auch innerhalb der Weimarer Trilaterale.

Ein politischer Generationen- und Stilwechsel, der sich in beiden Ländern fast gleichzeitig auf die Innenpolitik als auch die Außenbeziehungen auswirkte, trug ebenfalls dazu bei, die „deutsch-polnische Interessengemeinschaft in Europa“ auf eine harte Probe zu stellen. Der Verzicht auf die Definition von strategischen Zielen, an denen sich der Erfolg politischen Handelns messen ließ, sollte gerade bei der Pflege eines so sensiblen Pflänzchen wie der deutsch-polnischen Verbindung nachteilige Folge nach sich ziehen. Realpolitik ohne Visionen war Gift für die neue Nachbarschaft.

Beobachter beschrieben schon gegen Ende der 1990er Jahre eine angebliche Ritualisierung oder einen Verlust an Dynamik in den deutsch-polnischen Beziehungen³. Jedenfalls ging nach dem allmählichen Abtreten der Generationen, die den Zweiten Weltkrieg bewusst miterlebt hatten, in beiden Ländern das in den vorangegangenen Jahrzehnten und Jahren an gegenseitiger Aufmerksamkeit, Selbstverpflichtung, Empathie und Vernetzung Erreichte teilweise wieder verloren. Der politische Generationenwechsel, die Gnade der späten Geburt der deutschen und polnischen Nachkriegsgenerationen musste nicht automatisch mehr Sympathie, Nähe und gegenseitiges Interesse zur Folge haben als der Idealismus und die visionäre Kraft der Politikergeneration, die in den 1990er Jahren die politische Bühne Deutschlands und Polens verlassen hatte.

Der Einschnitt in den deutsch-polnischen politischen Beziehungen lässt sich nicht auf den Regierungsantritt der PiS im Herbst 2005 datieren, auch nicht auf die Irak-Krise in Europa 2002, sondern geraume Zeit früher. Allmählich schlich sich ein neuer Keim des gegenseitigen Misstrauens ein, der nicht allein mit den Regierungswechseln in Deutschland im Herbst 1998 von Schwarz-Gelb zu Rot-Grün und in Polen von Mitte-Rechts nach Links im Herbst 2001 zusammenhing. Es war ein schleichender Prozess, der zu gegenseitiger Entfremdung führte und damit begonnen hatte, dass es in Polen Irritation über den Abgang Kohls gab. Demonstrative Gesten der Regierung Schröder-Fischer Richtung Polen 1999, die politische Farbenähnlichkeit in Berlin (Rot-Grün) und Warschau (Rot), das alles genügte nicht, um eine Abkühlung zu verhindern.

³ Roland Freudenstein/Henning Tewes: Stimmungstief zwischen Deutschland und Polen. Für eine Rückkehr zur Interessengemeinschaft. In: INTERNATIONALE POLITIK, 2 (2000), S. 49-56.

Seit der Jahreswende 2002/2003 zeichnete sich in der Irak-Krise am europäischen Horizont eine sowohl von den Vereinigten Staaten angetriebene als auch selbst gewählte Positions- und Rollenbestimmung Polens ab, die eine neue, „erwachsene“ Partnerschaft zwischen Deutschland und Polen hätte begründen können. Diese hätte von Polen einen mehr als bis dahin entwickelten außen- und sicherheitspolitischen Diskurs und eine Selbst-Bestimmung erfordert, die abgesehen von der transatlantischen Solidarität keinen Zweifel an der Fortsetzung des selbst gewählten Wegs in eine europäische Integration und eine aktive und konstruktive Rolle in der EU erlaubt hätte.

Stattdessen zeigte sich nicht nur Polen unter der Regierung der Demokratischen Linksallianz (SLD), sondern auch Deutschland mit der rot-grünen Bundesregierung unvorbereitet auf neue außen- und sicherheitspolitische Herausforderungen („9/11“, internationaler Terrorismus, Verfassung Europas) und geschichtspolitische Debatten („Flucht und Vertreibung“ in Deutschland, „Jedwabne“ in Polen). Erschwerend kam hinzu, dass über das, was nach dem 11. September 2001 weltpolitisch und mit den europäischen Loyalitätskonflikten („Koalition der Willigen“ contra „europäische Integration“) geschah, kaum miteinander kommuniziert und oft aneinander vorbei geredet wurde. Zu objektiven Interessenunterschieden zwischen Berlin und Warschau kam die Weigerung anzuerkennen, dass diese Konflikte überhaupt existierten. Über was wollte man sprechen, über die angebliche Arroganz Berlins, das mit Russland und China eine Koalition gegen die Regierung Bush aufbaute, über die „Gefolgschaft“ Warschaus, des „Schoßhunds der Amerikaner“?

Nach der fröhlichen Kindheit der deutsch-polnischen Partnerschaft war es schwierig, in der darauffolgenden „Pubertätszeit“ der politischen Freundschaft das vornehmlich in der ersten Hälfte der 1990er Jahre angehäuften Vertrauenskapital auf beiden Seiten zu erhalten und weiter aufzubauen: Der Annäherungsprozess kam in vernehmliches Stottern. Dazu gehörten Rückfälle in alte Denk- und Perzeptionsmuster, was man von dem Nachbarn zu halten hatte.

Die Art und Weise, wie Wahrnehmungsdifferenzen und Interessenunterschieden zwischen Deutschland und Polen im politischen Alltag zu Beginn des 21. Jahrhunderts ausgetragen wurden, zeigte, dass der Umgang unter neuen Freunden noch weit von „Normalität“ entfernt war.

Dabei spielten die innenpolitischen Implikationen außenpolitischen Handelns eine anscheinend unverändert große Rolle. Dies traf auf geschichtspolitische Debatten im

bilateralen Verhältnis zu und ebenso intensiv auf außenpolitische Fragen von strategischer Bedeutung.⁴

Vier Themenkomplexe waren es, die deutsche und polnische Politiker und die die Medienwelt im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts ganz besonders beschäftigten und deren Behandlung in beiden Ländern Maßstäbe setzte für die Einschätzung des aktuellen Standes und der Perspektiven der politischen Beziehungen: der Irak-Konflikt, die europäische Verfassungsdebatte, die Debatte um ein „Zentrum gegen Vertreibungen“ und das deutsch-russische Ostseepipeline-Projekt.⁵

Irakpolitik

Die deutsche und die polnische Regierung nahmen zur Irak-Krise und dem darauf folgenden Krieg der von den USA geführten „Koalition der Willigen“ unterschiedliche Haltungen ein. Die Bundesregierung hatte bereits zu einem frühen Zeitpunkt eine ablehnende Position gegenüber einem Präventivkrieg vertreten, während die polnische Regierung diesen zunächst politisch, dann auch mit einem bescheidenen militärischen Beitrag, d.h. der Entsendung einer 200 Mann umfassenden Elitetruppe, unterstützte. Die offizielle Regierungslinie in beiden Ländern wurde von den Medien und den politischen Eliten weitgehend mitgetragen, während die Mehrheit der Bevölkerung in beiden Ländern gegen den Krieg der Koalition war. Die Ablehnung war allerdings in Deutschland deutlich größer als in Polen.

Die betont transatlantische und proamerikanische Haltung der polnischen Regierung in der Irak-Krise ging auf traditionell enge Bindungen zwischen Polen und den USA, auf gemeinsame Interessen in der Sicherheitspolitik und eine proamerikanische Stimmung in der Gesellschaft zurück. Sie war aber auch Ausdruck eines Misstrauens gegenüber der deutschen und französischen Europa- und USA-Politik, insbesondere gegenüber dem zeitweiligen Schulterschluss mit den Sicherheitsratsmitgliedern Russland und China.

In der „heißen Phase“ der Irak-Krise kam kein deutsch-polnischer Dialog zustande. Dies betraf die Politik und die Medien in beiden Ländern. Aus polnischer Sicht ignorierten die Deutschen ihren östlichen Nachbarn und betrieben ihre Politik im Alleingang; aus deutscher

⁴ Vgl. auch Kai-Olaf Lang: Pragmatische Kooperation statt strategischer Partnerschaft. Zu Stand und Perspektiven der deutsch-polnischen Beziehungen. SWP-AKTUELL 48, Oktober 2004.

⁵ Siehe Basil Kerski: Zwischen Desinteresse und Misstrauen. In: INTERNATIONALE POLITIK, 4 (2004), S. 31-40.

Perspektive versuchten sich die Polen in einer naiven Großmachtpolitik. Auf beiden Seiten von Oder und Neiße wurden statt Argumenten gegenseitige Stereotype ausgetauscht.

Dabei spielte in den öffentlichen Debatten in beiden Ländern zum Irak-Krieg das deutsch-polnische Verhältnis eine eher geringe Rolle. Trotzdem trugen die unterschiedlichen Perspektiven, aus denen heraus das Verhalten des jeweiligen anderen Landes kommentiert wurde, zu einer Entfremdung bei. In deutschen Medien sah man die polnische Entscheidung zur Kriegsbeteiligung als Abwendung von Europa und von der Weiterentwicklung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) sowie der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) und als Anzeichen dafür, dass mit der EU-Erweiterung ein Fortschritt in diesem Bereich durch die proamerikanischen Neumitglieder eher behindert werden wird.⁶ Dadurch wurde der ohnehin durch die institutionellen Herausforderungen der EU-Erweiterung bereits starke Impuls zur Abschottung eines Teils der alten EU-Mitgliedsstaaten in einem „Kern-Europa“ noch verstärkt.

Auf polnischer Seite sorgte die rüde Schelte des französischen Präsidenten Jacques Chirac an die Adresse des angeblich zu fordernd auftretenden EU-Newcomers Polen für eine vergleichbare, aber in der Öffentlichkeit viel heftigere Reaktion. Es entstand der Eindruck, Chirac habe mit seinen Äußerungen die Reste des ohnehin kaum sichtbaren „Weimarer Dreiecks“ vom Tisch geschoben, ohne dass dies in Deutschland Bedauern ausgelöst hätte. Die Entwicklung barg 2003 die Gefahr einer weiteren Entfremdung und einer *self fulfilling prophecy*, da der informellen deutsch-französisch-polnischen Kooperation innerhalb der EU bereits mehrfach ein nahes Ende prophezeit worden war. Dabei waren das Alarmierende am Zustand der Trilaterale weniger die objektiven Interessendivergenzen als vielmehr Prestigedenken und der Stil der Kommunikation bzw. die Sprachlosigkeit angesichts des Auseinanderdriftens der nationalen Interessen.

Verfassungsdebatte

Wenn der Irak-Konflikt und seine Nachbereitung die große Bewährungsprobe für das deutsch-polnische Verhältnis in Bezug auf die transatlantischen Beziehungen und auf Fragen globaler Sicherheit darstellte, so war die mit dem 1. Mai 2004 symbolisierte neue Ära

⁶Siehe Anna Wolff-Powęska: Co się stało, sąsiedzi? [Was ist passiert, Nachbarn?]. In: GAZETA WYBORCZA vom 21./22.2.2004.

europäischer Integrationspolitik die zweite große Bewährungsprobe für die deutsch-polnische Partnerschaft.

Die Unterschiede in entscheidenden politischen Zukunftsfragen der Europäischen Union wurden Mitte des ersten Dezenniums dieses Jahrhunderts unübersehbar. Die mehrjährige Diskussion über eine europäische Verfassung – nachdem sich die im Vertrag von Nizza festgelegten Entscheidungsprozeduren als untauglich für eine vernünftige Steuerung einer auf 25 und perspektivisch auf über 30 Mitglieder anwachsenden Union erwiesen – machte auch eindringlich klar, wie unterschiedlich Berlin und Warschau eigene Interessen definierten bzw. kamuflierten und die Interessen des Nachbarn perzipierten. Der Verfassungskonvent wurde in den Augen des politischen Establishments in Warschau allein als Kampf um ein rein nationales *droit de regard* verstanden. Die polnische Regierung unter der Führung der SLD erkannte ebenso wenig wie die seinerzeitigen rechten Oppositionsparteien und späteren Regierungsparteien (PiS bzw. PO), dass es im Konvent nicht um den Modus für die Durchsetzung eines rein nationalen Interesses im EU-Entscheidungsmechanismus ging, sondern darum, dass das eigene Interesse unabhängig von der Größe des Landes durch gegenseitiges Überzeugen, Argumentieren und die Schaffung eines Verfassungskonsenses wahrgenommen werden sollte. Zeitweise isolierte sich Warschau in dieser Frage auf europäischer Bühne.

Der unzweifelhaft vorhandene polnische Unterlegenheitskomplex insbesondere gegenüber Deutschland – und hier ist in der ersten Phase der Verfassungsdebatte die Rede von der SLD-Regierung (2001-2005), nicht von der PiS-Regierung (2005-2007) – wurde von der rot-grünen Bundesregierung unbeabsichtigt noch verstärkt, die unter Hinweis auf die eigene, primär am Fortschritt der europäischen Integration orientierte Haltung auf eine demonstrative Einbindung des widerspenstigen Polens (anders als auf dem Gipfel von Kopenhagen im Dezember 2002) verzichtete. Deutschland fiel diese Haltung leicht, denn das Konventsergebnis berücksichtigte zahlreiche deutsche Vorstellungen, während Polen es vor allem als Verzicht auf „historische Errungenschaften“ (die Aufwertung bzw. Privilegierung Polens im Vertrag von Nizza) auffasste. Die polnische Haltung zur Stimmengewichtung in der EU der 25 war Ausdruck einer in der polnischen politischen Elite weitgehend ungebrochenen *idée fixe* vom souveränen Nationalstaat und seinem Interesse, für die Kompromiss weiterhin mit dem Odium der Niederlage behaftet und somit wenig wert ist. Nach diesem Muster war der Gewinn des einen der Verlust des anderen, ein Nullsummenspiel.

Diese Wahrnehmung der Außenwelt wurde durch die Angst vor einer Renationalisierung der Außenpolitiken der alten EU-Staaten, nicht zuletzt Deutschlands, verstärkt. Denn diese vermittelten vor und während der Regierungskonferenz nicht den Eindruck, als ob sie den „Neuen“ eine positive Lektion über Kompromissuche im europäischen Geist des Verständnisses für die Befürchtungen von Schwächeren und Kleineren erteilen wollten. Der Umgang mit einer fatalen Ungleichzeitigkeit außenpolitischer Kulturen, in dieser Hinsicht eine Art „clash of civilizations“, musste noch gelernt werden.

Die deutsch-polnischen Beziehungen waren mit dem Zeitpunkt des Beitritts Polens zum „Klub“ in eine neue Phase eingetreten, doch das Drehbuch wurde noch gesucht. Spätestens jetzt wurde offenbar, dass beide Staaten sich in einer instabilen Übergangsphase befanden, in der sie mit ihrer jeweiligen Rolle als europäische und internationale Akteure experimentierten, ohne ein neues Selbstverständnis austariert zu haben.⁷

Zentrum gegen Vertreibungen

In der Auseinandersetzung um ein „Zentrum gegen Vertreibungen“ wurden die Erfahrungen und Chancen der deutsch-polnischen Annäherung nicht genutzt. Es kam stattdessen zu einem Rückfall in Denkmuster und Stereotype, die in beiden Ländern als längst überwunden galten. In Polen wuchs bei manchen die Befürchtung, die Deutschen strebten ein neues Geschichtsbild an, in dem sie sich vor allem als ein Volk der Opfer darstellen würden, und bereiteten damit auch Ansprüche auf Entschädigung für verlorenes Eigentum in den früheren deutschen Ostgebieten vor. In Deutschland entstand der Eindruck, in Polen wolle man sich nicht mit dem schmerzlichen Komplex der Vertreibungen beschäftigen und darüber hinaus den Deutschen verbieten, ihrer Opfer zu gedenken.

Diese Reaktionen ignorieren, dass in Polen die Vertreibung der Deutschen schon lange kein Tabuthema mehr ist und dass in Deutschland Restitutionsansprüche Vertriebener nur in politischen Randgruppen erhoben werden. Zudem wurde übersehen, dass eine gemeinsame Beschäftigung mit den Vertreibungen den Blick für das Leid der anderen öffnen kann – den Deutschen zum Beispiel für das in Deutschland bis heute weitgehend unbekannt gebliebene Schicksal der nichtjüdischen Polen unter der NS-Herrschaft – einschließlich der

⁷ Vgl. auch: Anna Wolff-Powęska/Dieter Bingen (Hrsg.): Nachbarn auf Distanz. Deutsche und Polen 1998-2004. Baden-Baden 2005.

Zwangsumsiedlungen von Polen – und der Millionen Polen, die im Gefolge des Zweiten Weltkriegs ihre Heimat in Polens früheren Ostgebieten (Kresy) verloren hatten.

Jahrzehntlang war ein moralisch, psychologisch und politisch motiviertes Zögern unter deutschen Historikern und Sozialwissenschaftlern zu beobachten gewesen, sich mit dem Komplex "Flucht und Vertreibung" ernsthaft zu befassen. Die Furcht vor Missverständnissen war nicht unberechtigt. Die politische Verwertbarkeit der Thematik lag auf der Hand. Der Komplex eignete sich für den Missbrauch in der Tagespolitik, für den Versuch eines gegenseitigen Aufrechnens von deutschen Verbrechen und systematischem Massenmord vor 1945 gegen das Deutschen angetane Unrecht und Verbrechen nach 1945. Der Generationenwechsel in der Wissenschaft und der historische Paradigmenwechsel erleichterten eine unbefangene Beschäftigung mit dem Thema.

Seit den 1980er Jahren war es eine junge Generation polnischer Wissenschaftler und Publizisten, die mehr als in Deutschland in Polen eine Öffentlichkeit für die Themen "Flucht und Vertreibung der Deutschen" und "Schicksal deutscher Restbevölkerung in Polen seit 1945" schuf, Themen, mit denen man sich in den Jahrzehnten der Volksrepublik kaum redlich beschäftigen konnte. Damit wurde zugleich auch die Chance eröffnet, dass die bis dahin in Deutschland spürbare Scheu, das Gefühl für das Verlorene anzunehmen und über Verlust zu reden, abnahm. Seit Anfang der 1980er Jahre hatte die demokratische Opposition in Polen gefordert, die Geschichte, vor allem die Zeitgeschichte, zu „entlügen“ (odkłamać). So arbeiteten jüngere Historiker mit beeindruckender Lust an der Enttabuisierung von bisher Verswiegenem bzw. einseitig Dargestelltem, wie der Vertreibung der Ostdeutschen und der Situation der deutschen Restbevölkerung und lieferten damit zugleich einen unschätzbaren Beitrag zur Verständigung. Deutsch-polnische Konferenzen, polnische, deutsche und gemeinsame deutsch-polnische Forschungsprojekte und polnische Regionalstudien zum Thema Vertreibung profitierten in den 1990er Jahren von der Öffnung der bisher verschlossenen polnischen Archive. Besonders bemerkenswert waren in der Forschungsentwicklung zwei gemeinsame deutsch-polnische Editionsprojekte, eines über Zwangsaussiedlung/Vertreibung der Deutschen, ein zweites über das polnische Arbeitslager Lamsdorf. Die Träger des Vertreibungsprojekts, das von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und der Robert-Bosch-Stiftung gefördert wurde, waren das Historische Institut der Universität Warschau mit Professor Włodzimierz Borodziej, der Lehrstuhl für osteuropäische Geschichte an der Universität Marburg mit Professor Hans Lemberg, das

Bundesarchiv und die Generaldirektion der polnische Staatsarchive in Warschau. Mit der Herausgabe der Quellenedition wurde ein historiographisch wie politisch neuer Abschnitt in der Aufarbeitung oder gar 'Bewältigung' des Flucht- und Vertreibungsgeschehens markiert. Die im Dezember 1996 in Warschau veranstaltete vorläufige Abschlusstagung zu dem Projekt wurde zu einem politischen Ereignis, bei dem Ex-Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki den deutschen Vertriebenenpolitiker Herbert Hupka als Gast begrüßte.

Der überschaubare Kreis der an dem Vertreibungskomplex Interessierten in Polen und in Deutschland stieß jedoch ungeachtet der bisher undenkbareren gemeinsamen Forschungsvorhaben in der deutschen wie in der polnischen Öffentlichkeit weiterhin auf viel Gleichgültigkeit, Zurückhaltung, Vorbehalt und Abwehr, Einstellungen die in Deutschland und in Polen selbstverständlich historisch-politisch und psychologisch unterschiedlich begründet waren.

Zehn Jahre später, in der Mitte des zurückliegenden Jahrzehnts, hatten politische Interessenten auf beiden Seiten offenbar ein Interesse daran, alles das, was an wissenschaftlichem und mentalem, affektivem Fortschritt in beiden Gesellschaften erreicht worden war, unbeeindruckt beiseite zu schieben und mit alten Stereotypen einen raschen Effekt zu erhaschen. Polnische Befürworter eines polnisch-deutschen Ausgleichs ließen sich in die politische Enge treiben und nahmen bisweilen durch Schweigen oder Beschwichtigen die Eskalation in Kauf. Polnische Abgeordnete der politischen Mitte stellten im September 2004 in einer Sejm-Entscheidung ihre europäischen und auf einen Ausgleich mit Deutschland gerichteten Überzeugungen hintan und stimmten – offenbar aus Furcht, als unpatriotisch abgestempelt zu werden – in den Chor derer mit ein, die 60 Jahre nach Kriegsende aus kurzfristigen innenpolitischen Gründen und Gruppenegoismus heraus Hoffnungen nähren wollten, das immense Leid, das Polen während des Zweiten Weltkriegs zugefügt worden war, könnte mit dem Aufstellen immenser Schadensrechnungen und mit Reparationsforderungen gelindert werden.

Deutsche Abgeordnete der politischen Mitte und ein großer Teil der politischen Öffentlichkeit in Deutschland hatten ohne erkennbare Absicht zu dieser Eskalation beigetragen, indem sie entweder aus Desinteresse an dem Thema „Vertreibung“ oder aus parteipolitischen Rücksichten zu lange der Diskussion über den Sinn und die Konzeption des von der Stiftung der Vertriebenen geforderten „Zentrums gegen Vertreibungen“ in Berlin ausgewichen waren und Alternativvorstellungen über ein europäisches Zentrum oder Netzwerk gegen

Vertreibungen erst spät und halbherzig entwickelten. Die Forderung nach Entmarginalisierung und Integration der Geschichte der Deutschen in Ostmitteleuropa und der Vertreibungen der Deutschen im 20. Jahrhundert in das Narrativ der deutschen Geschichte und als zentraler Ort in einem Deutschen Geschichtsmuseum blieb allzu lange ungehört. Erst 2005/2006 zeigte das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn eine Ausstellung zum Thema Vertreibung der Deutschen im europäischen und historischen Kontext, die auch von polnischen Fachwissenschaftlern höchste Anerkennung erfuhr.

Die neuen Koalitionspartner CDU/CSU und SPD einigten sich im Koalitionsvertrag im Herbst 2005 auf die Schaffung eines „Sichtbaren Zeichens“, das u.a. in Form einer Ausstellung der Vertreibungen gedenken sollte. Anfänglich begegnete die polnische Politik parteienübergreifend und die polnische Öffentlichkeit diesem Projekt mit großem Misstrauen. Nach dem Regierungswechsel in Polen im November 2007 kam es aber zu einer Neubewertung. Der neue Bevollmächtigte für die internationalen Beziehungen beim Ministerpräsidenten, der Historiker Władysław Bartoszewski, brachte sie auf den Punkt: „Man kann nicht von Akzeptanz sprechen. In den Beziehungen mit Deutschland halten wir am Prinzip fest: Tue, was du für richtig hältst, und achte darauf, was du tust. Falls die Deutschen zu diesem Projekt auch Experten aus Polen einladen, so haben sie das Recht dazu, die Experten werden aber nur im eigenen Namen auftreten und nicht im Namen der polnischen Regierung.“⁸

Ostseepipeline

Das von Bundeskanzler Schröder und Präsident Putin ins Werk gesetzte Projekt einer deutsch-russischen Erdgasleitung (NordStream) durch die Ostsee erhitze seit der zweiten Hälfte des Jahres 2005 die Gemüter in Polen. Es wurde in Polen nicht nur als Verletzung polnischer wirtschaftlicher und sicherheitspolitischer Interessen, sondern auch als Verstoß gegen eine (nicht-existente) gemeinsame EU-Energiepolitik verstanden. Die Gründe für die Haltung Polens gegenüber dem deutsch-russischen Projekt, das den EU-Partnern, Polen eingeschlossen, seit längerem bekannt war und weitere EU-Staaten mit einschließt, also keinerlei Geheimnis in sich barg, waren und sind weniger wirtschaftlicher als geopolitischer Natur. Es scheint aber so, als habe die polnische Haltung zu dem Projekt das Misstrauen in die Russlandpolitik von Bundeskanzler Gerhard Schröder eine entscheidende Rolle gespielt,

⁸ Zapomnijmy o Steinbach. Rozmowa z prof. Władysławem Bartoszewskim [Vergessen wir Steinbach. Interview mit Władysław Bartoszewski]. In: GAZETA WYBORCZA vom 22.-24.3.2008, S. 5

weshalb nach dem Regierungswechsel in Berlin 2005 der Vertrauensvorschuss für die neue Bundeskanzlerin und deren neuer Politikstil der demonstrativen Einbindung der mittleren und kleineren europäischen Nachbarn das „Rapallo-Syndrom“ etwas abschwächten. Damit sind die grundsätzlichen Vorbehalte von polnischer Seite nicht gegenstandslos geworden und werden bis in das Jahr 2011 hinein wiederholt. Die Heftigkeit des polnisch-deutschen Disputs in dieser Sache machte deutlich, dass die Frage der Energieversorgungssicherheit für die EU-Staaten und der Diversifizierung der Energieträger und der Lieferländer, die fast alle – mit Ausnahme Norwegens und einiger weniger weiterer Länder – in Risikozonen liegen bzw. in ihrer politischen Berechenbarkeit von Russland⁹ bis zum Nahen Osten zweifelhaft sind, auf der Tagesordnung der Europäischen Union ganz nach oben katapultiert wurde und Deutschland wie Polen aus unterschiedlichen Ausgangspositionen heraus auf diesen Dialog nicht gut vorbereitet waren.¹⁰

Die Abkühlung der deutsch-polnischen Beziehungen auf politischer Ebene am Ende der rot-grünen Regierungsperiode und die schlechte Presse der Regierung Schröder/Fischer in Polen, die mit einer schon beim Regierungswechsel 1998 zu beobachtenden Idealisierung der Kohl-Ära einherging, lassen leicht übersehen, dass die Bilanz von Gerhard Schröders Polenpolitik zwar sehr widersprüchlich, in manchen Bereichen aber positiv war. Eine seiner ersten Auslandsreisen führte Schröder Ende 1998 nach Warschau. Er ging auf die Befindlichkeiten der Nachbarn ein, die der Sozialdemokratie immer noch und immer wieder die distanzierte Haltung der damaligen SPD-Führung gegenüber der „Solidarność“ in den 1980er Jahren verübelten. Berlin agierte konsequent als Anwalt polnischer EU- und NATO-Ambitionen. Dank Schröders Intervention beim französischen Präsidenten Chirac erreichte Polen finanziell günstige Beitrittsbedingungen und eine herausgehobene Stellung im Abstimmungsmodus des Nizza-Vertrags. Zudem war es die Regierung Schröder/Fischer, die das jahrzehntelang verschleppte Problem einer symbolischen Entschädigung der NS-Zwangsarbeiter anpackte und zwischen deutschen Unternehmen und Opferverbänden erfolgreich vermittelte.¹¹

Diese Aspekte deutscher Polenpolitik der rot-grünen Ära wurden in der polnischen Wahrnehmung zuletzt vollständig von dem Irak-Komplex und von der Entrüstung über den

⁹Johannes Voswinkel: Putins willige Handlanger. Der russische Gasriese Gasprom wird aus dem Krell gesteuert. Seine Geschäfte bleiben undurchsichtig. In: DIE ZEIT, Nr. 18, 27.4.2006, S. 23.

¹⁰ Vgl. Johannes Leithäuser: Entgegengesetzte Richtungen. Die polnischen Vorschläge für eine „Energie-Nato“ finden in Berlin keine Zustimmung. In: FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG vom 8.3.2006.

¹¹ Vgl. Basil Kerski: Brüchige Fundamente, neue Chancen. Eine deutsch-polnische Standortbestimmung. In: INTERNATIONALE POLITIK, Nr. 1, 2006, S. 76-83, hier S. 77.

deutsch-russischen energiepolitischen Deal überlagert. Kompliziert wurde das deutsch-polnische Verhältnis in der ersten Jahrzehnhälfte auf der Entscheider-Ebene aber auch durch die „dilettantische Außenpolitik“ (Basil Kerski) der polnischen Regierung unter Ministerpräsident Leszek Miller (2001-2004), gegen dessen Opportunismus und Unzuverlässigkeit auch der Deutschland freundlich gesinnte und international anerkannte Präsident Aleksander Kwaśniewski (1995-2005) machtlos war. Die innenpolitischen Misserfolge der postkommunistischen Sozialdemokraten führten zur Vernachlässigung der Außenpolitik und der Beziehungen zu Deutschland, weshalb es 2004 vor dem Wechsel zu dem Übergangsmministerpräsidenten Marek Belka und dem erfahrenen und ausgleichenden Außenminister Adam Rotfeld zu einer Anpassung an die patriotische und deutschlandskeptische Rhetorik der Rechtsparteien im Parlament kam.

Der Kampf der Kulturen 2005-2007

Der innenpolitische Diskurs und die Wahlauseinandersetzungen in Polen 2005 können als eine Konfrontation zweier Kulturen betrachtet werden, die zuungunsten der liberal-konservativen Bürgerplattform (PO) und zugunsten der neokonservativ-patriotischen Recht und Gerechtigkeit (PiS) ausging. Der Teil des „Solidarność“-Lagers, der sich seit 1989 als Verlierer in der politischen Machtverteilung sah, war 2005 in der Offensive erfolgreich. Es handelte sich um einen inneren Kulturkampf in Polen.¹² In ihm ging es nicht zuletzt um den Stellenwert der Geschichte und der Geschichtspolitik sowohl für die Innenpolitik wie auch für die Außenpolitik (Deutschland, Russland u.a.).¹³

Die von Ministerpräsident Kazimierz Marcinkiewicz angekündigte „aktive Außen- und Verteidigungspolitik“ kontrastierte – für die Bundesregierung anfangs beruhigend – merklich mit dem scharfen Ton, den die PiS vor der Wahl gegenüber Brüssel, Berlin und Moskau angeschlagen hatte. Ein Signal für außenpolitische Kontinuität¹⁴ sollte die Ernennung des bisherigen Botschafters in Moskau, Stefan Meller, zum Außenminister setzen, der aber schon im Mai 2006 aus Protest gegen die Hereinnahme von Rechtsextremen in die Regierung von seinem Amt zurücktrat. Die Übernahme des Amt des Ministerpräsidenten durch Jarosław Kaczyński, den Zwillingbruder des Staatspräsidenten, schien die Machtfrage in Polen zu

¹² Vgl. auch Stephan Raabe: Stabile Instabilität. Polen ein halbes Jahr nach den Parlamentswahlen: In: Konrad-Adenauer-Stiftung. AUSLANDSINFORMATIONEN, 4/06, S. 28-51.

¹³ Vgl. Pamięć i polityka zagraniczna [Erinnerung und Außenpolitik]. Fundacja im. Stefana Batorego. Warszawa 2006.

¹⁴ Vgl. Ciągłość i zmiana w polskiej polityce zagranicznej [Kontinuität und Wandel in der polnischen Außenpolitik]. Fundacja im. Stefana Batorego. Warszawa 2006.

klären. Doch die Koalition seiner Partei mit rechts- und linkspopulistischen Parteien verkomplizierte nur die innere und äußere Lage. Besonders in der Europapolitik und in den deutsch-polnischen Beziehungen konnte man eine deutliche Verschlechterung der Position Polens beobachten. Es stellte sich bald heraus, dass die PiS über kein ausdifferenziertes europapolitisches Programm verfügte. Dies schuf angesichts der umfangreichen Brüsseler Agenda eine ungünstige Verhandlungssituation für die Regierung Kaczyński.

Dagegen fand in Deutschland nach den Bundestagswahlen 2005 kein grundlegender Wechsel der Koordinaten statt. Es gab keine neue Ideologie, die an die Macht gekommen wäre; bei allen außenpolitischen Akzentveränderungen war Kontinuität angesagt. Das außenpolitische Debüt der neuen Bundeskanzlerin Angela Merkel auf dem EU-Gipfel im Dezember 2005 konnte als gelungen gelten. Der Verzicht Deutschlands auf ca. 100 Mio. Euro aus dem EU-Regionalfonds zugunsten Polens war eine eindeutige Geste an den östlichen Nachbarn.

Der Umgang mit der Ungleichzeitigkeit der innergesellschaftlichen und der außenpolitischen Diskurse in Deutschland und in Polen erwies sich als schwierige und frustrierende Übung für die politischen Akteure in Berlin und Warschau, wobei die Frustration auf der deutschen Seite ihren Höhepunkt in den Monaten der deutschen EU-Präsidentschaft von Januar bis Juni 2007 erfuhr, als es um die Aushandlung eines Lissabonner Vertragswerks ging, das die Zustimmung einer als zunehmend unberechenbar geltenden Warschauer Regierung erreichen musste, um nicht als Ganzes zu scheitern. Dass die Kaczyński-Zwillinge dabei alte antideutsche Reflexe aufleben ließen und das Feindbild eines unveränderlich antipolnisch gesinnten deutschen Großmachtstrebens pflegte, trieb die Freunde Polens in Deutschland an den Rand der Verzweiflung, führten sie doch spiegelbildlich dazu, dass sich das allmählich positiver entwickelnde Polenbild in Deutschland wieder eintrübte.

Einübung in erwachsener Partnerschaft nach 2007

Nach dem Regierungswechsel in Polen im Spätherbst 2007 kam es entscheidend darauf an, ob beide Seiten die positiven Signale der jeweils anderen Seite verstehen und aufgreifen und gegenseitig positiv verstärkend wirken lassen würden. Der Handlungsbedarf war nach Jahren der Stagnation in den bilateralen Beziehungen, die nicht erst mit der kurzen Episode der gescheiterten IV. Republik der Kaczyńskis begonnen hatte, enorm und Vorschläge zur Wiederbelebung der „deutsch-polnischen Interessengemeinschaft in Europa“ gab es zuhauf.

Nach dem erneuten Regierungswechsel in Berlin im Oktober 2009 formulierte der deutsch-polnische Experten-Gesprächskreis „Kopernikus-Gruppe“ einen Katalog von prioritären Themen einer deutsch-polnischen Agenda für die Politik der nächsten Jahre und nannte als erstes eine gemeinsame Russland- und Nachbarschaftspolitik. Gemeinsame deutsch-polnische Beiträge zur Formulierung einer EU-Ostpolitik hätten eine stabilisierende Funktion nicht nur für die bilateralen Beziehungen, sondern auch für die gesamte europäische Entwicklung.

Es liege im Interesse der bilateralen Beziehungen wie auch der EU und ihrer einzelnen Mitgliedsländer, zu verhindern, dass ein Keil zwischen das „alte“ und das „neue Europa“, insbesondere zwischen Polen und Deutschland, getrieben wird, wie es die USA im Jahre 2003 und Russland im Jahre 2005 getan haben. Deutschland und Polen sollten bei allen Interessenunterschieden und asymmetrischen Potentialen zur Fortentwicklung der EU-Russland-Beziehungen beitragen und ein Muster für europäische Solidarität und eine rationale gemeinsame Russlandpolitik abgeben, insbesondere auch im Hinblick auf die Ausfüllung und Schärfung des Begriffs der Modernisierungspartnerschaft.

Das Gleiche trifft auf die „Östliche Partnerschaft“ mit der Ukraine, Moldawien, Georgien und Belarus zu. Gerade in der Belarus-Politik zeigte sich vor und nach der belarussischen Präsidentenwahlfarce vom 19. Dezember 2010, wozu deutsch-polnische Gemeinsamkeit fähig ist. Der Schulterschluss zwischen Berlin und Warschau, demonstriert durch den gemeinsamen Besuch der Außenminister Guido Westerwelle und Radek Sikorski bei Staatspräsident Alexander Lukaschenko, zeigte insofern Wirkung, als die belarussische Führung im Januar 2011 öffentlich den Vorwurf äußerte, dass deutsche und polnische Geheimdienste gemeinsam auf einen Machtwechsel in Minsk hingearbeitet hätten. Allerdings kann diese Schelte nicht über das Scheitern der bisherigen von Deutschland und Polen und von der EU versuchten Strategien gegenüber dem Lukaschenko-Regime hinwegtäuschen.

Die deutsch-polnische Expertengruppe zeigte sich ferner beunruhigt über die Distanz der Regierung von Barack Obama gegenüber Europa. Allen Thesen von einem Verlöschen der „deutsch-polnischen Interessengemeinschaft“ und ihrer Ersetzung durch eine „Streitgemeinschaft“ zum Trotz existiere nach wie vor ein großes gemeinsames Interesse an einer starken und zu gemeinsamem Handeln fähigen EU, die allein für die USA ein attraktiver Machtfaktor sei. Für Deutschland und für Polen habe nicht nur die Solidarität der EU Priorität, sondern auch eine besser koordinierte Politik im Rahmen des NATO-Bündnisses.

Die Probleme der Energiesicherheit gehören heute zu den größten Herausforderungen im globalen Rahmen, wobei sie eng mit der Klimapolitik verbunden sind. Diese beiden Komplexe berühren auch zentrale Fragen in den deutsch-polnischen Beziehungen. Deutschland und Polen haben hier gemeinsame Interessen, wie zum Beispiel die Stärkung der Energiesicherheit der EU als Ganzes, und nehmen zugleich ganz unterschiedliche Haltungen zu einer so wesentlichen Frage wie der friedlichen Nutzung der Atomenergie ein. Dabei ist eine gemeinsame europäische Energiepolitik immer stärker mit der Ostpolitik der Europäischen Union vor dem Hintergrund der Suche nach energiepolitischen Handlungsoptionen und der Expansion russischer Energiekonzerne in der gesamten Union (Deutschland, Bulgarien, Griechenland u.a.) verknüpft. Fragen einer gemeinsamen europäischen Energiepolitik werden demnach auch im engeren bilateralen Dialog zwischen Polen und Deutschland eine prominente Rolle spielen. Da das NordStream-Projekt weiter vorankommt, sollten beide Länder nach neuen Kooperationsvorhaben Ausschau halten, die der langfristigen Sicherung und Diversifizierung ihrer Energielieferungen dienen.

Die deutsch-polnischen Unterschiede, die in der Vergangenheit gerade in der Russland- und in der Energiepolitik sichtbar wurden, haben einen strukturellen Charakter, und sind wahrscheinlich nicht so rasch zu überwinden. Darin sieht der polnische Politikanalytiker Piotr Buras jedoch eine besondere Herausforderung. Ein Minimum an Verständigung zwischen Polen und Deutschland sei notwendig, „weil diese beiden Staaten die entgegen gesetzten Pole in der Haltung zu Russland bilden, indem sie beide Russland als eines der wichtigsten Kapitel ihrer Außenpolitik betrachten. Damit markieren beide Länder die Randbedingungen für einen Kompromiss in der EU-Politik gegenüber Russland. Beide Länder definieren trotz der oft tiefen Interessenunterschiede die für sie wichtigsten Herausforderungen und Wirkungsbereiche in der europäischen Politik auf ähnliche Weise. Zudem sind Deutschland und Polen in hohem Maße zur Zusammenarbeit bei der Lösung von Schlüsselproblemen für die Zukunft Europas ‚verurteilt‘. Dies ist nicht nur wegen ihrer unmittelbaren Nachbarschaft und mutmaßlichen ‚Interessengemeinschaft‘ so. Ein wesentlich plausiblerer Grund, weswegen die Bedeutung des Zusammenwirkens dieser beiden Länder den bilateralen Rahmen überschreitet, ist – paradoxerweise – die Divergenz der deutschen und polnischen Standpunkte in vielen der hier bereits behandelten Fragen.“¹⁵

Schlussbemerkungen

¹⁵Piotr Buras: Gelingt Europa gemeinsam? Polens Europapolitik und die deutsche EU Ratspräsidentschaft. Zentrum für Internationale Beziehungen Konrad-Adenauer-Stiftung. Warschau, Mai 2007, S. 15

Ohne Zweifel, was in den letzten zwanzig Jahren an substantieller politischer Partnerschaft zwischen Deutschland und Polen aufgebaut wurde, grenzt an ein politische Wunder, blickt man auf die historischen und politischen Ausgangsbedingungen zurück – ein Wunder angesichts der Extreme, die Deutsche und Polen von einander trennten. Deutschland stand für die Tradition des imperialen Gehabes, der kulturellen Verachtung, der sozialen Ignoranz; Polen für einen Komplex der Ängste vor der deutschen politisch-militärischen Übermacht, des technisch-zivilisatorischen Unterlegenheitsgefühls und der irrationalen Selbsteinschätzung. Vor diesem Hintergrund, der durch den Kataklysmus des Zweiten Weltkriegs und seine Folgen reich ausgestattet wurde, entwickeln sich die Beziehungen heute in einem geradezu märchenhaften politischen Elysium, sie sind eine unglaubliche Erfolgsgeschichte und werden den Nachbarn von Polen als Vorbild empfohlen: den Litauern, den Ukrainern, den Belarussen, den Russen (und von den Russen ihrerseits den Polen).

Diese gute politische Grundstimmung zwischen Deutschen und Polen erlaubt es und erfordert es auch, die Gründe für die andauernden Missverständnisse zwischen Deutschland und Polen zu finden. Ein Hauptgrund mag darin liegen, dass sich weder Deutschland noch Polen die ungeachtet der vielfältigen Asymmetrien tatsächlich bestehenden Analogien mit den deutsch-französischen Beziehungen nach 1945 wirklich bewusst machen. Das westliche Deutschland und Frankreich waren über Jahrzehnte und noch nach dem Wendejahr 1989 zwei Pole bezüglich ihrer Interessen und ihrer Vorstellungen von Europa. Aber gerade deshalb wurde die Kooperation zwischen Bonn/Berlin und Paris zum Motor der europäischen Integration und die Verständigung zwischen den beiden Regierungen die notwendige Bedingung für die Weiterentwicklung der EWG/EG/EU. Wer die gelegentlich auftretende Polarität von Deutschland und Polen in der EU nach 2004 erkennt, sollte eigentlich auf das deutsch-französische Muster setzen und den Kompromiss und Ausgleich zwischen Berlin und Warschau suchen, ohne den die Weiterentwicklung der EU27 scheitern muss. Da aber beiden, Deutschen und Polen, an der Zukunft der EU gelegen ist, sollte hier der „Interessengemeinschaft in Europa“ höchste Bedeutung zukommen. Diese Idee geht aber nicht von einer prästabilierten Harmonie als Ausgangspunkt der Politik aus, sondern sucht auf der Grundlage der Gemeinsamkeit von Axiomen des Umgangs miteinander und eines Einvernehmens über den Modus operandi nach dem Interessenausgleich im bilateralen und damit zugleich europäischen Interesse.¹⁶

¹⁶ Siehe ebenda.

In Deutschland wie in Polen sind in den letzten Jahren mit unterschiedlicher Gewichtung und emotionaler Intensität wichtige Elemente der Politik (Europapolitik, Energiepolitik, Erinnerungspolitik) Gegenstand innenpolitischer Gegensätze und parteipolitischer Profilierung geworden. Die Erfahrungen gerade auch mit Nachbarschaftsbeziehungen und der europäischen Einigungspolitik nach 1950 lehren, dass nationale Egozentrik und Rücksichtslosigkeit oder Gedankenlosigkeit – wenn überhaupt – nur kurzfristige Vorteile brachten und die Miteinbeziehung der Interessen des Anderen in das eigene Kalkül mehr und längerfristigen Nutzen für die beteiligten Seiten generierte. Deutsche und Polen haben zu unterschiedlichen Zeiten, die Westdeutschen in den 1950er Jahren, die Polen in den 1990er Jahren, erfahren, wie europäische Solidarität Positives für ihre Rückkehr in eine freie europäische Staatengemeinschaft und die Stabilität in Europa bewirken kann.

In der letzten Zeit konnte sich der Eindruck verfestigen, dass die Gesellschaften – ungeachtet vielbeschworener Asymmetrien – und insbesondere ihre aktiven Teile in beiden Ländern weiter sind als viele, die behaupten, im Namen ihrer nationalen Gesellschaft, des nationalen Interesses, der Würde der Nation, der Staatsräson zu handeln. Es ist sicherlich ein epochaler Fortschritt im Vergleich zu der Lage von 1945 oder 1949, dass immer mehr Akteure in beiden Zivilgesellschaften von ihren politischen Führungen die Fortführung des Wegs der Verständigung erwarten, der weiter gehen und sich nicht von Randgruppen und Populisten beirren lassen darf. Die Meinungsbilder, die in den letzten Jahren in Polen und in Deutschland bei Umfragen erhoben wurden, bestätigen, dass es sich für die Politik lohnt, auf einen freundschaftlichen Diskurs über die grundlegenden Gemeinsamkeiten und die Differenzen im Einzelnen zu setzen. Dabei gilt: Deutschland und Polen waren, sind und bleiben Schlüsselländer für Erfolg oder Scheitern gesamteuropäischer Verständigung und der politischen Integration Europas. Das gilt unabhängig davon, ob Politik und gesellschaftliche Kräfte dies wahrhaben wollen oder nicht.

Evaluationsbogen/ Ewaluacja

zur Veranstaltung 18. Deutsch-Polnisches Forum 2011 vom 9. – 10.03.2011

Wie beurteilen Sie die.../ Jak oceniasz...

	SEHR ZUFRIEDEN	ZUFRIEDEN	WEDER/NOCH	NICHT ZUFRIEDEN	SEHR UNZUFRIEDEN
Rahmenbedingungen (Haus, Verpflegung etc.)	30	5	2		1,24
Leitung	27	10	0		1,27
Referentinnen	17	19	2		1,60
Methoden/Arbeitsformen	12	24	1		1,70

Wie treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?/ W jakim stopniu zgadzasz się z poszczególnymi stwierdzeniami?

	TRIFFT VOLL ZU	← WEDER/NOCH →	TRIFFT GAR NICHT ZU
1. Ich habe etwas (dazu) gelernt über politische und gesellschaftliche Fragen/Themen.	29	9	1,51
2. Ich denke, dass ich diese Fragen/Themen jetzt differenzierter beurteilen kann.	23	15	1,78
3. Ich denke, dass mich diese Fragen/Themen in Zukunft weiter beschäftigen werden.	31	7	1,36

Wie beurteilen Sie die folgenden Programmelemente?/ Jak oceniasz poszczególne części programu?

	SEHR ZUFRIEDEN	ZUFRIEDEN	WEDER/NOCH	NICHT ZUFRIEDEN	Ø
Begrüßung und Einführung in die Tagung	19	14	1		1,47
Vortrag von Dr. Bernadette Jonda	10	10	10	4	2,23
Workshop I Einführung in die Förderpraxis des Deutsch-Polnischen Jugendwerks und des Landes Hessen	11	4	1		1,37

	SEHR ZUFRIEDEN	ZUFRIEDEN	WEDER/NOCH	NICHT ZUFRIEDEN	Ø
Workshop II - Diversität als Perspektive für das Interkulturelle Lernen – Einführung und Methodenbeispiele	6	11	5	1	2,04
Kulturprogramm (Lesung Artur Becker und Manfred Mack)	9	13	10	2	2,38
Workshop III Erinnern in Europa – Konzepte und Erfahrungen in der (internationalen) Jugendarbeit	7	9	4		1,85
Workshop VI - Sprache als Verbindung Methoden der Sprachanimation und ihr Einsatz in Jugendbegegnungen	14	3	2		1,36
Vortrag und Diskussion mit Prof. Dieter Bingen	16	15	5		1,69

1. Welche Anregungen nehmen Sie für Ihre Deutsch-Polnische Jugendarbeit mit?

- Ideen zur Sprachanimation
- Ideen für das eigene Projekt im Bereich Sprache
- Sprachanimation
- Diversität
- Wir müssen noch mehr in Hessen erreichen
- Arbeit und Methoden
- Die Workshops II u. IV werde ich in den nächsten Austausch übernehmen.
War super!
- Sprachanimation bei der Begegnung durchzuführen
- Anderer Blick auf die Austauschgruppe
- Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten , Differenziertere Befrachtung
- Neue Ideen, Kontakte, Lust auf Neues
- Inhaltliches Input zum Thema, dt.-pln. Rolle in der EU für Programmgestaltung
in einigen Begegnungen
- Kennenlernen des Deutschen Polen-Institut
- Wir sind auf dem richtigen Weg!
- Sprachanimation und Integrationsspiele
- Die Tipps für Gestaltung der Jugendbegegnung. Erst habe ich erfahren über 4*1(?)
- Gedenkstätte interessant
- Praktische Beispiele und Konzepte für die Begegnungsarbeit mit bi/trinationalen
Partnern/Jugendlichen
- Gedenkstätte zum Thema werden lassen
- Förderungsmöglichkeiten
- Politische Hintergründe (Referent Prof. aus dem Deutschen Polen-Institut)
- Zusammenarbeit mit DPJW – ich weiß mehr über die Konzeption
- Es gibt viele Schulen, die auf diesem Gebiet arbeiten
- Zahlreiche organisatorische

2. Ihre Kommentare zum Forum: Was hat Ihnen gefallen? Was hat Sie gestört?

- Die Sprachanimationen waren besonders interessant für mich (*2)
- Alles hat mir gefallen – insgesamt
- Sprachanimation
- Ich habe sehr viel für mich mitgenommen und D-PL Partnerschaft und freue mich auf die nächste Jugendbegegnung
- Etwas mehr Kommunikation
- Sehr informativer Workshop II
- Mehr Infos – weniger Spiele
- Workshops: in Zukunft mehr arbeiten als zuhören
- Mehr Zeit für Aussprache, pünktlich beginnen, weniger ‚Werbeblöcke‘, vielleicht einen halben Tag zusätzlich
- Gestört: Workshop II
- Es wäre schön, noch mehr Leute aus der außerschulischer Bildung dabei zu haben
- Relativ wenig Freizeit zwischen den Blöcken
- Z. B. Vortrag von Prof. Dietmar – unnötigen Fragen von Teilnehmern
- Sprachanimation – super!
- Gute Referenten, aber wechseln von Aktivität und Aktivität fehlte
- Durch Rollenspiele das theoretische und didaktische Problem der Diversität
- Insgesamt eine sehr gelungene Veranstaltung. Ich freue mich wenn Arthur Becker beim nächsten mal seine Musikgruppe mitbringt
- Die Vorstellung der 2-Gedenkstätten hat mir sehr gut gefallen. Doch hätte ich gern mehr Zeit für die Gäste aus Poznan und dem Bericht gelobt – im Bericht über Jugendliche in Polen (Vortrag) fehlte der Geschlechts Aspekt
- Verschiedenheit der Themen, Abwechslung durch Selbsttätigkeit, perfekte Unterbringung, Verpflegung, Service (+)
- Länge der Vorträge (-)
- Der ‚rote Faden‘ war nicht zu leicht zu erkennen
- Z. T. – überziehen der Zeiten, wenig Pausenzeit bei viel Input – daher befürworte ich einen 3-Tag und für eine Runde mit Austausch/Fragen/Erfahrungen der Anderen (-)
- Gute Atmosphäre, Spaß gemacht
- Perfekt außer Akustik (Hall, Lärm beim Essen)
- Es hat mir gefallen, dass ich verschiedene Workshops wählen konnte

3. Welche Vorschläge haben Sie für das 19.Deutsch-Polnische Forum 2012?

- eine Verlängerung wäre doch gut (um eine Vormittag)
- mehr Gruppenarbeit
- Schwerpunkt: Wirtschaftsbeziehungen, Arbeitsperspektive
- Vielleicht mehr Informationen über die Arbeit der Schulen
- Mehr Konzentration auf Mehrsprachigkeit und Kulturaustausch
- Projekte gemeinsam entwickeln
- Mittwoch Abend anfangen+ Freitag dazu
- Caci-Vorba – Kulturprogramm – Konzert
- Mehr Erfahrungsaustausch
- Auf 3 Tage erweitern, eventuell einen Ortwechsel einbauen und längere Mittagspausen
- Gelegenheit geben einzelne Austauschprojekte vorzustellen
- Methoden wechseln

- Etwas mehr Zeit
- Diskussionen in kleinen Gruppen zur bestimmten Themen
- Erfahrungsaustausch in kleinen Gruppen
- Wie wäre es mit sozialen Themen in Allgemeinen und dem Eingehen auf Mentalitätsprobleme?
- Etwas mehr Bezug zu dt.-pln Schüleraustausch z. B. Methoden, Didaktik
- Praktische Ideen für die Gestaltung des Projekts mit den Jugendlichen
- Nochmals Dank – bis 2012!
- Leute von PNWM Warszawa als Referenten, richtig für Schüleraustausch
- Besseren Wein im Keller

4. Würden Sie auch an einem dreitägigen Forum teilnehmen (Mittwoch Mittag bis Freitag Mittag)?

Ja **27**

Nein **11**

TIP-Verlag, 18. MÄRZ 2011

18. Deutsch-Polnisches Jugendforum in Heppenheim

Lesung und Gespräch mit Schriftsteller Artur Becker und Manfred Mack (DPI) unter dem Titel „Annäherungen an Czesław Miłosz“ waren kultureller Höhepunkt der zweitägigen Veranstaltung



Gemütliches Beisammensein, Netzwerkbildung und Workshops standen beim Deutsch-Polnischen Jugendforum in Heppenheim im Vordergrund. Das Gespräch von Artur Becker und Manfred Mack über den polnischen Dichter Czesław Miłosz setzte ein kulturelles Glanzlicht und zog viele Besucher ins Haus am Maiberg in Heppenheim. Foto: Kai Mühleck

HEPPENHEIM - Bereits zum dritten Mal war das Haus am Maiberg (Akademie für politische und soziale Bildung) in Heppenheim Veranstaltungsort für das Deutsch-Polnische-Jugendforum. Organisiert wurde die Begegnung vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk und dem Hessischen Jugendring. Am Mittwoch, 9. und Donnerstag, 10. März, kamen in Heppenheim Lehrer, Pädagogen und Fachkräfte der Jugendarbeit aus Polen und Deutschland zusammen. Die meisten Gäste stammten aus Wielko-Polska und dem hessischen Raum. Das Forum dient als Plattform für Fachkräfte aus der Jugendarbeit, den Jugendverbänden, Schule, Städte- und Kreispartnerschaften, Partnerschaftsvereinen und der außerschulischen Bildung und bietet neben der Diskussion auch stets die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen oder gemeinsame Projekte anzustoßen.

Den Auftakt machte eine lebhafte Diskussion zur Beurteilung der Modernisierung Polens seit 1990, das Paradox von objektiven Erfolgen und subjektiv empfundenen Enttäuschungen bzw. fehlendem Bewusstsein für die demokratischen Errungenschaften. Kultureller Höhepunkt war zweifelsohne die Lesung und das Gespräch von Artur Becker und Manfred Mack (DPI Darmstadt). Rund 60 Gäste verfolgten den spannenden und anekdotenreichen Vortrag unter dem Titel "100 Jahre Czesław Miłosz", der als Beitrag zum derzeit laufenden Miłoszjahr abgehalten wurde.

Neben packenden Anekdoten zu Leben und Werk des Literaturnobelpreisträgers wurden auch einige seiner Gedichte in polnischer und deutscher Sprache vorgetragen. Die Diskussion um Themen und Aktualität des Werkes des in Litauen geborenen "Dichters des Jahrhunderts" war so packend, dass Becker, der neben seinem neuesten Roman "Der Lippenstift meiner Mutter" auch eigene Lyrikbände im Gepäck hatte, gar nicht mehr dazu kam, seine eigenen sprachlichen Kunstwerke vorzustellen. Lediglich das Gedicht "In der Kopernikusstraße" aus dem Gedichtband "Ein Kiosk mit elf Millionen Nächten" konnte er seinen gebannt lauschenden Zuhörern zu Gehör bringen. Gerade die metaphysischen Akzente in Miłoszs Werk haben es Becker angetan. Kaum ein deutschsprachiger Gegenwartsdichter hat sich in seinem Werk so intensiv mit dem "Katastrophisten" Miłosz auseinandergesetzt wie Becker.

Der Chamisso-Preisträger thematisiert den polnisch-litauischen Exildichter in vielen seiner Romane, Essays und Gedichten auf und gilt als Miłosz-Experte, wie Diskussionspartner Manfred Mack vom Deutschen Polen Institut Darmstadt den Zuhörern versichern konnte.

Hauptgegenstand des 18. Deutsch-Polnischen Jugendforums waren aber natürlich die Workshops: großes Interesse brachten die Teilnehmer den Fördermöglichkeiten und inhaltlichen Anregungen für Austauschprojekte entgegen. Gleichzeitig berichteten die Teilnehmenden von oftmals schwierigen Rahmenbedingungen in der Schule oder im Verein. Neben den Finanzierungsproblemen macht die immense Arbeitsbelastung den Organisatoren zu schaffen, die zumeist ehrenamtlich tätig sind. Mangelndes Interesse der Kollegen und der Elternschaft trägt mitunter zur Frustration der Teilnehmer bei.

Diskutiert wurden zudem Ansätze von interkulturellem Lernen und die Möglichkeit, sich von der Festschreibung deutscher und polnischer Identität in Form von Stereotypen zu distanzieren. Ein Praxistest sollte dabei helfen, Vielfalt während einer Jugendbegegnung sichtbar zu machen und das Rollendenken in der Form "deutsche Gruppe und polnische Gruppe" aufzubrechen. Darüber hinaus wurden Methoden der Sprachanimation zum spielerischen Umgang mit Sprachen erprobt. Ziel hierbei war es, Sprachhemmnisse zu überwinden und die Gruppendynamik zu fördern. Auch Angebote der Gedenkstättenpädagogik, u.a. in der KZ-Gedenkstätte Osthofen wurden diskutiert.

Die schwierigen Bemühungen zur Förderung des polnischen Sprachunterrichts an deutschen Schulen war ebenfalls eines der Dauerthemen. Obwohl laut EU-Förderaufträgen die Rahmenbedingungen für einen Sprachunterricht günstig sind, gibt es bei der praktischen Umsetzung noch immer immense Schwierigkeiten. Ein Punkt dabei ist die Frage: Polnisch für wen? Soll sich der Unterricht an Kinder von Einwandererfamilien richten, die über Vorkenntnisse verfügen oder an die Allgemeinheit? Obwohl das DPI mit Herausgabe des ersten Polnisch-Lehrbuches für Schulen die Grundlage für einen Schulunterricht legte, ist man der Umsetzung kaum einen Schritt näher gekommen. Die Anerkennung der Lehrqualifikation für den Polnischunterricht ist nämlich ein weiteres Streitthema. So wird es vermutlich noch für die nächsten Jahre eine Ausnahmeerscheinung bleiben, dass eine Schülerin des Elisabethen-Gymnasiums in Frankfurt im Abitur ihre Polnischkenntnisse einbringen kann.

Am Donnerstag gegen 14 Uhr referierte der neue Vorsitzende der Deutsch-Polnischen Gesellschaften, Dietmar Nietan, über das Thema "1991 bis 2011 - Vom Freundschaftsvertrag zur ersten polnischen EU-Ratspräsidentschaft". Diesem Referat schloss sich ein Gespräch an. Die Diskussion drehte sich hierbei um den Stand der deutsch-polnischen Beziehungen. Hier ist für den Zeitraum der letzten 20 Jahre eine Entwicklung zu einer "erwachsenen Partnerschaft" zu erkennen, in dem auch "Aufreger" wie etwa um Erika Steinbach bloß Makulatur sind. Das ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit, sondern ist mit Hinblick auf "die schwierigen und asymmetrischen Beziehungen seit dem 18. Jahrhundert als großer Erfolg zu verbuchen", wie Stephan Schwieren (Haus am Maiberg) zusammenfasste.

Kai Mühleck

Teilnehmerliste „18. deutsch-polnisches Jugendforum“ vom 09.03.2011 bis 10.03.2011 in

Nr.	Anrede	Name	Institution	E-Mail
1.	Herr	Biskupski, Marcin	Bund Deutscher PfadfinderInnenBDP	marcin.biskupski@gmx.de
2.	Frau	Broda, Daniela	Hessischer Jugendring e.V.	broda@ejw.de
3.	Herr	Bubach, Michael	Berufsbildende Schule 1 Mainz	Michael.Bubach@bbs1-mainz.de
4.	Herr	Burghardt MdL, Patrick	Hessischer Landtag	p.burghardt@ltg.hessen.de
5.	Frau	Ciesielski, Marlene	Gymnasium Hechingen	
6.	Herr	Decker, Ralph	Bilungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V.	decker.ralph@bwhw.de
7.	Frau	Decker, Jutta	Peter-Paul-Cahensly-Schule	
8.	Herr	Espenschied, Thomas		
9.	Frau	Fink, Beate	Hessisches Sozialministerium	
10.	Frau	Fritsch, Barbara	Schule im Erlich	sekretariat-schule-im-erlich@web.de
11.	Frau	Giersberg, Gabriele	Georg-Büchner-Schule Rodgau	
12.	Herr	Gomulkiewicz, Mariusz	Transformator Kultur	mariusz@maslice.org
13.	Herr	Heise, Ulrich	Sophie-Hedwig-Gymnasium Diez / Lahn	
14.	Herr	Höning, Stephan	Staatliches Aufbaugymnasium Alzey	Stephan.Hoening@gmx.de
15.	Herr	Jäkel, Reiner	Hessischer Jugendring	jaekel@hessischer-jugendring.de
16.	Herr	Janik, Raimund	Freundeskreis Pawlowiczki-Lindenfels	Raimund_Janik@t-online.de
17.	Herr	Jansky, Gernold	Jakob-Grimm-Schule Rotenburg	gernoldjansky@gmx.de
18.	Herr	Jantschek, Ole	Evangelische Akademie Arnoldshain	jantschek@evangelische-akademie.de
19.	Frau	Jarochowicz, Joanna	Technische Fachoberschule Zespół Szkół Łączności, Krakau	j.jarochowicz@op.pl
20.	Frau	Jaronicki, Cornelia	Melibokusschule Alsbach-Hähnlein	cornelia.jaronicki@gmx.de
21.	Frau	Karczewska, Aleksandra	Georg-Büchner-Schule Rodgau	olaskonto@poczta.onet.pl
22.	Herr	Kaznowski, Slawomir	IV Liceum Ogólnokształcące Kraków	slawek.kaznowski@gmail.com
23.	Herr	Kempe, Lucien Vico	Ohetalschule Frielendorf, Verna	v_kempe@gmx.de
24.	Frau	Knichel, Annemarie	Freundeskreis Reichelsheim-Jablonka	annemarie@knichel.net
25.	Herr	Knoppik, Waldemar	Realschule plus Kusel	realschuleplus.kusel@t-online.de
26.	Frau	Kreuter, Margit	BBS, Kusel	Margit.Kreuter@t-online.de

Teilnehmerliste „18. deutsch-polnisches Jugendforum“ vom 09.03.2011 bis 10.03.2011 in

Nr.	Anrede	Name	Institution	E-Mail
27.	Herr	Lippert, Matthias	Adolf-Reichwein-Schule, Heusenstamm	m.lippert@adolf-reichwein-schule-heusenstamm.de
28.	Herr	Lorenz, Bernd	Hermann-Merz-Schule Ilshofen	be.lorenz@T-online.de
29.	Herr	May, Wolfgang	Realschule plus	info@realschuleplus-hahnstaetten.de
30.	Frau	Medzeg, Gisela	Deutsch-Polnische Gesellschaft, Mannheim	gi.medzeg@t-online.de
31.	Frau	Meurer, Susann	Realschule Lohmar	susannmeurerrt@aol.com
32.	Herr	Mohr, Sascha	Hermann-Ehlers-Schule, Wiesbaden	mohrsascha@googlemail.com
33.	Frau	Nowakowska, Agieszka	Verein Mikuszewo/Poznan	aganowakowska@yahoo.com
34.	Frau	Ouakif, Mariama	Gesamtschule Mittelkreis	mariama.o@web.de
35.	Frau	Pawlowska-Bieniarz, Malgorzata		pawlowska.bieniarz@gmail.com
36.	Herr	Pfaff, Reinhard	Schulpartnerschaft Gernsheim-Swiecie	reinh.pfaff@t-online.de
37.	Herr	Pfeifer, Arnold	Kulturwerk Bergwinkel	arnold@maskentheater.de
38.	Frau	Redemann, Ewa	Kreis Bergstraße	ewa.redemann@kreis-bergstrasse.de
39.	Herr	Reis, Jörg	Limesschule, Altenstadt	jr-heinz@web.de
40.	Frau	Reitis, Angelika	Hannah-Arendt-Gesamtschule Soest	
41.	Herr	Roos, Matthias	Marion-Dönhoff-Gymnasium	
42.	Herr Dr.	Roser, Hubert	Sophie-Hedwig-Gymnasium Diez / Lahn	hroser@freenet.de
43.	Frau	Schreiber, Elisabeth	Gutenbergschule Darmstadt	elaschreiber@web.de
44.	Frau	Schwedler, Marianne	Hessisches Sozialministerium	marianne.schwedler@hmaf.g.hessen.de
45.	Herr	Siewecke, Gerhard	Berufsbildende Schulen Simmern	bogda@t-online.de
46.	Frau	Sthamer, Hildegard	Marion-Dönhoff-Gymnasium Lahnstein	hildegard@familie-sthamer.de
47.	Herr	Swoboda, Herbert	Jugendhof Bessunger Forst e.V.	swobl@gmx.net
48.	Frau	Tadowski, Marta	Elisabethenschule Frankfurt	m.tad@t-online.de
49.	Herr	Wack, Andreas	Hohenstaufen-Gymnasium Kaiserlautern	wawack@web.de
50.	Herr	Weller, Arno	Werner-von-Siemens-Schule, Ffm	Arno.Weller@stadt-frankfurt.de
51.	Herr	Wendt, Sebastian	Peter-Paul-Cahensly-Schule	s.wendt@t-online.de

Teilnehmerliste „18. deutsch-polnisches Jugendforum“ vom 09.03.2011 bis 10.03.2011 in

Nr.	Anrede	Name	Institution	E-Mail
52.	Herr	Widmaier, Benedikt	Haus am Maiberg	b.widmaier@haus-am-maiberg.de
53.	Frau	Zeizinger, Barbara	Schuldorf Bergstraße	Barbara.Zeizinger@t-online.de
54.	Herr	Bartosch, Thomas	Regierungspräsidium Kassel	thomas.bartosch@rpks.hessen.de
55.	Herr	Becker, Artur		info@arturbecker.de
56.	Frau	Dehoff, Ramona	Gedenkstätte KZ Osthofen	
57.	Herr	Hetzer, Thomas	Deutsch-Polnisches Jugendwerk	thomas.hetzer@dpjw.org
58.	Frau	Jaskulska, Paulina		evs@haus-am-maiberg.de
59.	Frau Dr.	Jonda, Bernadette	Universität Halle	bernadette.jonda@soziologie.uni-halle.de
60.	Herr Dr.	Kaluza, Andrzej	Deutsches Polen Institut e.V.	kaluza@dpi-da.de
61.	Herr	Mack, Manfred	Deutsches Poleninstitut	
62.	Frau	Malec, Urszula		umalec@wp.pl
63.	Herr	Schwieren, Stephan	Haus am Maiberg	s.schwieren@haus-am-maiberg.de
64.	Herr Dr.	Wittmeier, Manfred	Hessischer Jugendring	wittmeier@hessischer-jugendring.de
65.	Herr	Wrasse, Eric	Stiftung Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar	wrasse@ejbweimar.de
66.	Frau Dr.	Ziólkowska, Anna	Museum Zabikowo / Wielkopolska	anna@zabikowo.pl